

Wiesbadener Tagblatt.

Druck und Verlag:
L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei, Tagblatt-Druck.
Geschäftszeit: 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends
außer Sonn- und Feiertagen.

Wöchentlich
mit einer täglichen



7 Ausgaben
Unterhaltungsbeilage.

Ercheinungszeit:
Wöchentlich nachmittags, Sonntags vor- u. nachmittags
Fernsprecher-Sammel-Nr. 10431.
Berliner Adress: Berlin-Mitte, Wilmersdorf.

Bezugspreise: Im Verlag abgeholt: 36 M.-Pfg., in den Ausgabestellen: 36 M.-Pfg., durch die Träger
nach Haus gebracht: 36 M.-Pfg. L. — für eine Bezugszeit von 2 Wochen. — Bezugsabstellungen nehmen
an: der Verlag, die Ausgabestellen, die Träger und alle Postanstalten. — In Fällen höherer
Gewalt, Betriebsstörungen oder Streiks haben die Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Vorforderung des
Blattes oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigenpreise: Erstl. Anzeigen 20 M.-Pfg., auswärts: Anzeigen 30 M.-Pfg., Erstl. Reklamen 30 M.-Pfg., L. —
auswärts: Reklamen 40 M.-Pfg. L. 50 für die einseitige Kolonelle oder deren Raum. — Für die Auf-
nahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. —
Schluss der Anzeigenannahme 10 Uhr vormittags. Größere Anzeigen müssen spätestens einen
Tag vor dem Erscheinungstage abgegeben werden.

Telegramm-Adresse: Tagblatt Wiesbaden.

Höchste Abonnentenzahl aller Tageszeitungen Wiesbadens und Ransaus.

Postfach-Nr.: Frankfurt a. M. Nr. 7005.

Nr. 79.

Sonntag, 29. März 1931.

79. Jahrgang.

Ruhiges Wochenende.

Immer noch die deutsch-österreichischen Vereinbarungen. — Prag und Warschau.
Prüfung der Rechtsfrage.

Briand und Laval werden sprechen.

as. Berlin, 28. März. (Drahtbericht unserer Berliner
Abteilung.) Genau vor einer Woche wurden die ersten
amtlichen Mitteilungen über die deutsch-österreichischen
Vereinbarungen veröffentlicht. Seit dieser Zeit be-
schäftigt sich die Weltpresse fast unausgesetzt mit der
österreichisch-deutschen Zollunion. Alle anderen Fragen
sind in den Hintergrund getreten. Niemand hat augen-
blicklich Interesse für die Abrüstungsfrage. Niemand
erörtert zurzeit die Reparationsfrage.

Man kann aber wohl nach einwöchiger Diskussion
sagen, was auch gestern schon festgestellt wurde, daß
eine gewisse Beruhigung eingetreten ist.

Das bedeutet allerdings nicht, daß etwa der Widerstand
gegen die deutsch-österreichische Zollunion überwunden
wäre. Im Gegenteil hat sich gestern erst der tschechische
Ministerpräsident Udrizal auf einem Presseempfang
sehr scharf gegen die österreichisch-deutsche Zollunion
ausgesprochen. In Warschau hat gleichzeitig der Ver-
treter des polnischen Außenministers Jaleski, Unter-
staatssekretär Bed, dem österreichischen Gesandten
gegenüber sein Bedauern über die deutsch-österreichi-
schen Vereinbarungen zum Ausdruck gebracht. Zum
Teil finden sich in der englischen Presse noch recht un-
freundliche Kommentare. Hier scheint es sich manchmal
mehr um ein Mißverständnis zu handeln.

Die englischen Blätter stellen vielfach die Dinge so
dar, als ob Deutschland es grundsätzlich ablehne,
daß der Völkerbund sich überhaupt mit dem Wiener
Abkommen befasse. Das ist nicht richtig. Deutsch-
land wendet sich nur dagegen, daß dieses Abkommen
unter politischen Gesichtspunkten in Genf behandelt
wird.

Selbstverständlich wird auch Deutschland von sich aus
nichts tun, um die Zollunion vor den Völkerbundsrat
zu bringen. Wenn aber andere Mächte, also beispiels-
weise England, einen derartigen Antrag stellen, so
kann und wird Deutschland das nicht verhindern. Der
Völkerbundsrat muß dann juristisch prüfen, ob das Ab-
kommen mit den bisherigen Verträgen in Übereinstim-
mung steht. In dieser Hinsicht sieht man in Wien und
auch in Berlin der Prüfung durch den Völkerbundsrat
mit aller Ruhe entgegen.

Auch der Vater der österreichischen Verfassung, Dr.
Kelsen, der als strenger Ausleger aller Bestimmun-
gen bekannt ist, die die österreichische Freiheit einengen,
erklärt, daß die Zollunion nicht in Widerspruch zu den
Friedens- und Anleiheverträgen stehe. Im übrigen
scheint man in Genf selbst gar nicht sonderlich viel Be-
dauern zu haben, sich mit der österreichisch-deutschen Zoll-
union zu befassen, da nach Ansicht maßgebender Völk-
erbundstreife diese Frage die Kompetenz der Genfer Or-
ganisation überschreitet. In Frankreich wird sich mög-
licherweise heute Briand bei der Beratung seines
Haushalts zu den deutsch-österreichischen Vereinbarun-
gen äußern. Der französische Ministerpräsident Laval
hat gleichfalls einige Mitteilungen für Anfang kom-
mender Woche in Aussicht gestellt, wenn nämlich die
entsprechende Interpellation in der Kammer behandelt
werden wird.

Jedwelsche Sensationen dürften allerdings weder
die Rede Briands noch Lavals bringen, da natür-
lich Frankreich zunächst einmal die weiteren
Schritte Englands abwarten muß.

Zimmerhin ist dafür gesorgt, daß die Erörterungen über
die deutsch-österreichischen Vereinbarungen nicht ab-
reißen und daß auch in den ruhigeren Östertagen genug
Gesprächsstoff für die Weltpresse und für die Diplo-
maten vorhanden ist.

Völkerbundsrat und Zollunion.

Eine politische Auseinandersetzung vollständig
ausgeschlossen.

Genf, 28. März. (Eig. Drahtmeldung.) Die eng-
lische Demarche wegen des deutsch-österreichischen Zoll-
abkommens in Berlin und Wien, die in Genf in der
Darstellung französischer Blätter bekannt wurde, wird
in Völkerbundstreifen als ein Abdrücken von der
politischen Stimmungsmache gegen das
Zollabkommen aufgefaßt. Man weist darauf hin, daß
Henderson, obwohl man in Paris zweifellos weiter-
gehende Ansinnen gestellt habe, sein Vorgehen nur auf
eine „Prüfung der Vereinbarkeit des Protokolls vom
4. Oktober 1922 mit dem beabsichtigten Regional-Zoll-
abkommen“ beschränke.

Da durch die Form des offenen Regional-Ab-
kommens die Voraussetzungen der „Verlautbarun-
gen“ des Genfer Protokolls vom 4. Oktober 1922
über die Unabhängigkeit Österreichs gewahrt seien,
könne sich eine Aussprache zwischen den beteiligten
Regierungen während der Völkerbundsratsitzung
im Mai wahrscheinlich nur auf den zweiten Teil
des Protokolls von 1922 beziehen, der von der
finanziellen Anleihegarantie handelt.

In diesem zweiten Teil hatten die Garantiemächte
Frankreich, England, Italien und die Tschechoslowakei
den Völkerbundsrat als Entscheidungsinstanz für
etwaige Streitigkeiten über die Anleihegarantie einge-
setzt. Es sei ihnen darum möglich, einzeln oder gemein-
sam an den Völkerbundsrat einen Antrag auf Erörte-
rung der finanziellen Bestimmungen des Protokolls
von 1922 zu stellen. Der Völkerbundsrat müsse aber
in diesem Falle nach seinem üblichen Verfahren ein-
stimmig eine etwaige Entscheidung fassen müssen,
das heißt, in dieser einstimmigkeit müsse auch Deutsch-
land als Ratsmacht mit einbezogen sein, denn, wenn
das Protokoll von 1922 vor den Völkerbundsrat ge-
bracht werde, sei Deutschland nicht Partei und müsse
mithin an der Entscheidung teilnehmen. Sollten sich
die Garantiemächte der Völkerbundsanleihe an Öster-
reich nicht verständigen oder der Rat zu keiner ein-
stimmigen Entscheidung gelangen, dann könne der Rat
auf Antrag einer Partei von dem Ständigen Inter-
nationalen Gerichtshof im Haag die Abgabe eines
Rechtsgutachtens verlangen, jedoch sei noch unklar,
ob der Antrag auf Einholung eines solchen Rechtsgut-
achtens einstimmig oder mehrheitlich gefaßt und ange-
nommen werden müsse.

Die Völkerbundstreife halten eine politische Aus-
einandersetzung über das deutsch-österreichische Ab-
kommen vor dem Völkerbundsrat für vollständig
ausgeschlossen, da ein solches Kontrollrecht dem Rat
in keinem Falle zustehe.

er auch bisher nie Anspruch darauf erhoben habe, zum
Beispiel im Falle der verschiedenen französischen Bünd-
nisabkommen, die trotz sehr ernster Bedenken gegen
ihre Vereinbarkeit mit den Bestimmungen der Völk-
erbundssatzung in die internationalen Vertragsregister
des Völkerbundes eingetragen worden seien.

Daß irgendeine europäische Regierung das deutsch-
österreichische Abkommen zum Anlaß nehmen könne, den
Rat auf Grund des Artikels 11, Abs. 2 der Völk-
erbundssatzung damit zu befragen, glaubt man in Genf
nicht.

Die Haltung Englands.

Wird das Haager Schiedsgericht eingreifen?

London, 28. März. (Eig. Drahtmeldung.) Außen-
minister Henderson nahm am Freitag unmittelbar
nach seiner Rückkehr aus Paris mit leitenden Beamten
des Foreign Office Besprechungen über die durch
die Ablehnung des Hendersonschen Vorschlages seitens
der deutschen Regierung geschaffenen Lage auf. Wie
der diplomatische Korrespondent des „Daily Herald“
mitteilt, sind bisher noch keinerlei neue Be-
schlüsse über die Haltung Englands zu dem deutsch-
österreichischen Abkommen gefaßt worden. Der Korre-
spondent hält es jedoch für wahrscheinlich, daß die eng-
lische Regierung ungeachtet der deutschen Haltung die
Angelegenheit auf die Tagesordnung der Ratssitzung
des Völkerbundsrates setzen lassen will. Man hat aber
hier die Hoffnung nicht aufgegeben, daß die deutsche
Regierung doch noch den Vorschlag Hendersons an-
nehmen wird. Der diplomatische Korrespondent des
„Daily Herald“ erklärt in diesem Zusammenhang, daß
Berlin anscheinend noch nicht in vollem Maße er-
kannt habe, daß die englische Regierung keineswegs
eine Prüfung des deutsch-österreichischen Zollabkommens
nach politischen Gesichtspunkten hin durch den Völk-
erbundsrat vorschlage. Der Völkerbundsrat würde sich
lediglich mit der technischen Seite des Abkommens
zu beschäftigen haben und die ganze Frage werde wahr-
scheinlich dem Haager Schiedsgerichtshof zur
Entscheidung unterbreitet werden.

In politischen Kreisen glaubt man, daß Henderson
hauptsächlich im Interesse der Schaffung einer
günstigen Atmosphäre für die kommende
Weltabrüstungskonferenz eine baldige Bei-
legung der Frage durch das Instrument des Völk-
erbundsrates sehen möchte. Wie es heißt, wird Hender-
son am Montag im Unterhaus eine ausführliche Er-
klärung über die Haltung der englischen Regierung zu
der geplanten Zollunion abgeben.

Ein Jahr Kabinett Brüning.

Zum 30. März.

Als vor Jahresfrist, nämlich am 28. März, der ver-
hältnismäßig junge und in der großen Öffentlichkeit
damals nicht sonderlich bekannte Zentrumsabgeordnete
Brüning mit der Regierungsbildung beauftragt
wurde, und als zwei Tage später, am 30. März 1930,
die Kabinettsbildung gelungen war, da glaubte man
allgemein an einen innenpolitischen Kurswechsel in
Deutschland. Die Sozialdemokraten hatten sich aus der
Regierung herausmanövriert, es war nicht möglich ge-
wesen, mit ihnen die Sanierung der Arbeitslosenver-
sicherung durchzuführen, so sehr sich damals auch Her-
mann Müller bemühte, dem Kompromißvorschlag
in der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion zur An-
nahme zu verhelfen. So war das Kabinett Müller ge-
scheitert. Die Möglichkeit, die Sozialdemokraten auf
lange Zeit von der Regierung auszuschalten, schien ge-
geben, und diesen Weg wollte auch zweifellos das Ka-
binett Brüning gehen, das sich nicht an die Fraktionen
gebunden fühlte und das man gern als Hindenburg-
Kabinett bezeichnete. Darüber freilich, daß man nicht
mit dem Oppositionsführer Hugenberg zusammen-
gehen konnte, war sich der neue Kanzler von vornherein
klar. Was geschaffen werden sollte, war vielmehr eine
neue Rechte, die zur Mitarbeit bereit war, und die das
Gegengewicht gegen die Sozialdemokratie hätte bilden
können. Kurzum die Zerlegung der Rechtsopposition,
die durch die Absonderung der Landvolkpartei und der
Konservativen von den Hugenberg-Deutschnationalen
eingeleitet war, sollte fortgesetzt werden. In diesem
Sinne bedeutete die Aufnahme des Volkskonservativen
Treutmann in das Kabinett und die Betrauung
Schieles mit dem Ernährungsministerium ein Pro-
gramm. Zunächst schien sich diese Spekulation auch als
nicht unrichtig zu erweisen. Als am 12. April über
das Agrarprogramm und über die ersten Bedungs-
vorlagen des Kabinetts im Reichstag abgestimmt
wurde, wurde durch die Verbindung zwischen beiden
Vorlagen, das sogenannte „Junctum“, die deutschnatio-
nale Fraktion geplatzt. 36 Deutschnationale stimmten
gegen die Parteiparole für die Regierungsvorlage. Es
gelang jedoch Hugenberg die Spaltung der Partei zu
verhindern. Als das Kabinett dann Bedungsvorlagen
ausarbeitete, zeigte sich, daß es eine Mehrheit hier-
für nicht erlangen konnte und Brüning greift nun
mehr zum Artikel 48 der Verfassung, nachdem er in
seiner Regierungserklärung schon betont hatte, daß sein
Kabinett der letzte Versuch sein werde, die notwendigen
Lebensaufgaben des deutschen Volkes mit diesem Reichs-
tag zu lösen. Jetzt sah sich der Reichstag vor die ent-
scheidende Frage gestellt, ob er sich die Sanierung der
Reichsfinanzen verweigern und die Notverordnung des
Reichspräsidenten aufheben solle oder nicht. Die Ent-
scheidung fiel gegen Brüning und gegen den Reichs-
präsidenten. Brüning hatte freilich die Genugtuung,
daß wieder die deutschnationale Fraktion gesplitterte.
Während der Parteiführer Hugenberg und seine Ge-
treuen gegen die Notverordnung stimmten, schlugen sich
25 deutschnationale Abgeordnete zur Regierungsseite.
Brüning setzte die stärkste Waffe ein, der Reichstag
wurde aufgelöst.

Die Wahlen aber bedeuteten keine Rechtfertigung
der Brüningischen Politik. Wohl wurden Versuche ge-
macht, das Parteiwesen aufzulockern, eine starke Mitte
zu schaffen, aber alle diese Bemühungen scheiterten und
als in der Nacht vom 14. zum 15. September die Wahl-
ziffern vorlagen, da mußte auch der Reichskanzler er-
kennen, daß der Versuch, eine starke und zur Mitarbeit
bereite neue Rechte zu schaffen, gescheitert war. Wohl
waren Offiziere da, aber die Soldaten fehlten. Statt
der 64 Deutschnationalen und 12 Nationalsozialisten
des alten Reichstags kehrten jetzt 41 Deutschnationale
und 107 Nationalsozialisten zurück, die unverhältniß-
mäßig Rechte war also von 76 auf 148 Mitglieder ange-
wachsen. Das Ergebnis der Wahl schaffte im Ausland
eine gewisse Beunruhigung, es führte aber auch dahin,
daß deutsches Geld ins Ausland flüchtete. Gerade dies
Ergebnis der Wahl dürfte den Reichskanzler in den
Beschlüssen bestärkt haben, das Ruder nicht aus der Hand
zu geben. Das einmal vom Kabinett Brüning be-
gonnene Sanierungswerk mußte fortgesetzt werden,
denn man konnte nicht Gefahr laufen, daß durch eine
lange Regierungskrise die Unruhe noch vermehrt und
die Wirtschaftsnote gesteigert würde. Wollte aber Brü-
ning sein Werk fortsetzen, so mußte er bei dem An-
wachsen der Opposition die Unterstützung dort suchen,
wo sie sich ihm bot. Mit anderen Worten: der Kanzler
mußte mit den Sozialdemokraten paktieren, die ihn
im Wahlkampf heftig angegriffen hatten. Erleichtert
wurde das Zusammengehen mit den Sozialdemokraten
allerdings dadurch, daß man in den sozialdemokratischen
Reihen das Hauptziel darin sah, eine „sozialistische Re-

gierung" zu verhindern. Diesem Ziel brachte und bringt die Sozialdemokratie manches Opfer, wenn das auch nicht immer ohne Reibungen im sozialdemokratischen Lager abgeht, wie der Disziplinbruch der neun sozialdemokratischen Abgeordneten bei der Abstimmung über den Panzerkreuzer „B" bewies. Es steht schon etwas sehr wahres in dem Scherzwort, daß die Sozialdemokratie heute die stärkste, im Kabinett allerdings nicht vertretene Regierungspartei ist.

Hat Brüning nicht auch die Mittel wechseln müssen, die zur Erreichung des Zieles führen sollen, so blieb das Ziel selbst doch klar und uneintraglich. Vielmehr kann man dieses Ziel dahin umreißen, daß die Folgen der Weltwirtschaftskrise abgewehrt und die deutschen Finanzen in Ordnung gebracht werden sollen. Dem dienen die verschiedenen Notverordnungen des Reichspräsidenten mit ihren gewiß nicht populären Maßnahmen und Belastungen des deutschen Steuerzahlers. Das Kabinett konnte diese Aufgabe auch nicht ohne Verluste erfüllen, der erste Finanzminister des Kabinetts, der Volkspartei-ler **Reichenhauer**, ging über Bord und wurde durch den Staatspartei-ler **Dieterich** ersetzt, der zunächst das Wirtschaftsministerium verwaltete. Auf seinen Justizminister, den Wirtschaftspartei-ler **Bredt**, mußte der Kanzler ebenfalls Verzicht leisten, weil die Wirtschaftspartei nicht glaubte, die Sanierungsmaßnahmen des Kabinetts decken zu können. Auch die Zahlen des neuen Finanzministers **Dieterich** erwiesen sich nicht immer als ganz klar und richtig, die Wirtschaftskrise warf immer wieder die schärfsten Berechnungen über den Haufen, stetig doch die Zahl der Arbeitslosen vom Amtsbeginn des Kabinetts Brüning von rund 2,84 Millionen auf 4,98 Millionen im Laufe des Jahres. Daß bei einer derartigen Entwicklung auch die besten Haushaltspläne über den Haufen geworfen werden, ist klar. Immer wieder hat das Kabinett Brüning alle Kräfte einsetzen müssen, um die Finanzen einigermaßen in Ordnung zu halten, nicht zuletzt deswegen, weil diese Ordnung in den eigenen Finanzen die erste Voraussetzung für eine aktive Reparationspolitik ist. Es soll nicht gелеugnet werden, daß dadurch andere wichtige Aufgaben, wie die Reichsreform liegen geblieben sind, auch wohl liegen bleiben mußten.

Sehr schwer ist es auf außenpolitischem Gebiet eine Bilanz zu ziehen. Die Befreiung des Rheins fällt in die Amtszeit der Regierung Brüning als Tat früherer Kabinette und als Vermächtnis Stresemanns. Die Saarverhandlungen hat auch die Regierung Brüning nicht zu fördern vermocht, wie es ihr trotz des Appells des Kanzlers an die französische Adresse (im November) nicht gelungen ist, das Verhältnis zu Frankreich zu aktivieren. Daß das Kabinett den Ostfragen volle Aufmerksamkeit schenkt, hat nicht nur die Ostmarkenfahrt des Kanzlers, sondern auch das Auftreten Deutschlands auf der Januariatung des Völkerbundes bewiesen. Über Vancuropa schließlich und über die neuesten Wirtschaftsvereinbarungen mit Österreich kann am ersten Geburtstag des Kabinetts Brüning noch kein Urteil gefällt werden.

Das Kabinett Brüning ist nach der üblichen Zählung das 17. Nachkriegskabinett Deutschlands. Die Freude, den ersten Geburtstag feiern zu können, teilt es nur mit 3 Nachkriegskabinetten, während alle anderen Kabinette kurzlebiger waren.

Stahlhelm und Kirche.

Frieden und Zusammenarbeit.

Magdeburg, 28. März. Auf einer Kundgebung für das Stahlhelm-Volkstreffen in der hiesigen Stadthalle gab der Gründer und erste Bundesführer des Stahlhelms, **Frans Selbte**, eine Erklärung über die Stellung des Stahlhelms zu den christlichen Kirchen ab, in der er u. a. betonte, daß der Stahlhelm keinen Kuts habe. Er debattiere nicht über die Staatsform, und er debattiere nicht über die christlichen Konfessionen. Der Stahlhelm wünsch und wolle mit keiner Kirche Kampf. Im Gegenteil, er wolle ein Zusammenarbeiten mit beiden christlichen Konfessionen, mit der katholischen und mit der evangelischen Kirche. Es handle sich um das Prinzip, und das Prinzip heiße: Der Stahlhelm will Frieden und Zusammenarbeit mit der christlichen Kirche.

Das Urteil im Großalmeroder Landfriedensbruch-Prozess.

Gefängnisstrafen bis zu 6 Monaten.

Kassel, 27. März. Das Schöffengericht in Kassel fällte heute folgendes Urteil: Wegen schweren Landfriedensbruchs wird der Angeklagte **Schweinert** als Rädelführer mit sechs Monaten Gefängnis bestraft, die Angeklagten **Ohs** und **Wibelm** werden wegen aktiver Beteiligung an einem Landfriedensbruch zu ebenfalls sechs Monaten Gefängnis und die Angeklagten **Berne**, **Zimmermann**, **Goos**, **Gräler**, **Reißprecher** und **Bönninge** wegen einfachen Landfriedensbruchs zu je 3 Monaten Gefängnis verurteilt.

Der nationalsozialistische Reichstagsabgeordnete Dr. Ley verhaftet.

Wegen Beleidigung.

Köln, 28. März. Der nationalsozialistische Abgeordnete **Dr. Ley** wurde gestern Abend nach Ablauf seiner Immunität von der Kriminalpolizei in einem Lokal in Köln-Deutz, wo er vor nationalsozialistischen Stützpunkten einen Vortrag halten wollte, verhaftet, da gegen ihn noch mehrere Strafsachen wegen Beleidigung schweben. Er wurde von der Polizei, die ihn im Laufe des Tages in seiner Wohnung und im Parteihaus vergeblich gesucht hatte, ohne Zwischenfall zum Polizeipräsidium verbracht.

Gesandter Morath nach Berlin berufen.

Berlin, 28. März. Der deutsche Gesandte in Rom, **Morath**, ist dem „S. T." zufolge, nach Berlin berufen worden, um dem Außenminister über eine Reihe italo-deutscher Angelegenheiten, darunter auch Fragen des Memelgebietes, Bericht zu erstatten.

Die Reparationsabgabe ist undurchführbar.

Die Industrie lehnt den Plan Hugenberg ab.

Finanzminister Höpfer-Wschoff vor dem preußischen Hauptausschuß.

Berlin, 27. März. Der Hauptausschuß des Preußischen Landtags setzte am Freitag die Vorberatung des Haushalts der allgemeinen Finanzverwaltung fort.

Abg. Dr. v. **Kries** (Dnt.) gab der Ansicht Ausdruck, daß der Fehlbetrag von 125 Millionen, den der Finanzminister für das Jahr 1931 in Aussicht gestellt habe, sich im nächsten Jahre noch erheblich vermehren werde. Angesichts der schweren Notlage der Gemeinden und Gemeindeverbände seien die abzuwiegenden Ersparnisse unzureichend. Eine dauernde Hilfe gegenüber der wachsenden wirtschaftlichen Not sei nur möglich, wenn die Tributfrage ernstlich in Angriff genommen werde. Deshalb verdiene der **Hugenbergische** Vorschlag hinsichtlich einer Tributabgabe die ernsteste Beachtung.

Nach weiterer Aussprache nahm

Finanzminister Dr. Höpfer-Wschoff

das Wort. Er führte aus: Der **Hugenbergische** Gedanke der Reparationsabgabe ist viel erörtert, aber durchweg, im besonderen von der Industrie, abgelehnt worden. Unsere Preise müssen sich infolge der Verflechtung in die Weltwirtschaft nach den Weltmarktpreisen richten. Wenn wir einen Zoll auf die Weltmarktpreise schlagen, so müssen wir im Inlande den Weltmarktpreis zuzüglich des Zolles zahlen. **Hugenberg** hat selbst geäußert, daß wir bei Einführung der Reparationsabgabe den deutschen Exporteuren auf ihre Ausfuhrmengen die darin stehenden Reparationsabgaben zu rückerstatten müssen. Das kann nur den Sinn haben, daß **Hugenberg** selbst damit rechnet, daß wir die Reparationsabgaben selbst zu tragen haben. Es darf aber auch nicht übersehen werden, daß wir durch Handelsverträge gebunden sind, deren Kündigung notwendig werden und zu erheblichen Schwierigkeiten führen würde.

Von welcher Seite man auch den Plan der Reparationsabgabe betrachtet, in jedem Falle ist er undurchführbar.

Krach im Allstein-Prozess.

Dr. Mosberg zusammengebrochen.

Berlin, 27. März. Im Verlaufe der heutigen Sitzung im Prozess **Bernhard** gegen **Allstein** kam es erneut zu einem überaus heftigen Zwischenfall, als Dr. **Mosberg** erklärte, daß es Professor **Bernhard** gelungen sei, **Lardieu** zu täuschen und ihm irgendwelche Notizen in die Hände zu spielen, die wahrscheinlich **Notthes** geliefert habe. Der Vertreter **Bernhards**, Rechtsanwalt **Dr. Frankfurter**, schlug mit der Faust auf den Tisch und auch Prof. **Bernhard** wandte sich in lauterem Zwischenruf gegen diese Behauptung. Dr. **Mosberg** erregte sich wegen dieses Zwischenfalls außerordentlich und erklärte, er könne nicht weiter plädieren, wenn er fortwährend unterbrochen würde. Es kam noch zu weiteren heftigen Auseinandersetzungen, die damit endeten, daß Dr. **Mosberg** nach Hause fuhr. Nach einer Pause von einer Stunde gab der Vorsitzende bekannt, daß Dr. **Mosberg** infolge der Aufregung zusammengebrochen war. Die Verhandlung wurde auf morgen vertagt.

Ein Handelsvertrag zwischen Südslawien und der Tschechoslowakei.

Unerwarteter Abschluß.

Belgrad, 28. März. (Eig. Drahtmeldung.) Nach einer amtlichen Mitteilung sind in Prag die Handelsvertragsverhandlungen zwischen Südslawien und der Tschechoslowakei zum Abschluß gebracht worden. Der südslawische Handelsminister reist am Samstag in die Tschechoslowakei, um das Abkommen zu unterzeichnen. Der Abschluß des Handelsvertrages erfolgte unerwartet und hat hier großes Aufsehen erregt, weil die Verhandlungen bis vor kurzem auf scheinbar unüberwindliche Schwierigkeiten gestoßen waren. Die unnahegehige Haltung der Tschechen, die seit vielen Wochen die Erörterungen nicht über den toten Punkt hinauskommen ließen, war in Belgrad mit starkem Befremden bemerkt worden. Allem Anschein nach hat jetzt das deutsch-österreichische Zollabkommen einen radikalen Umschwung in der Haltung der Tschechoslowakei herbeigeführt.

Das Entgegenkommen Prags wurde vermutlich durch die neutrale Haltung Südslawiens gegenüber diesem Abkommen veranlaßt. Allen Meldungen der Prager Presse über eine einheitliche Front der Kleinen Entente gegenüber dem deutsch-österreichischen Abkommen zum Trotz hat Südslawien bisher eine sehr reservierte Haltung eingenommen. Ob es durch den Abschluß des Handelsvertrages nunmehr zu einer Änderung seiner Stellungnahme im Sinne Prags bewegen werden wird, bleibt abzuwarten.

Zahlungsschwierigkeiten der Regierung von Peru.

London, 28. März. Wie aus einem von dem peruanischen Finanzminister an die Finanzagenten gerichteten Schreiben hervorgeht, ist die peruanische Regierung außerstande, die volle Zinszahlung auf die Auslandsschulden zu leisten.

Ich warne davor, außenpolitische Fragen unter innenpolitischen Gesichtspunkten zu betrachten, weil diese Betrachtungsweise zu falschen Schlüssen führen muß. Entschließt man sich nicht, der deutschen Wirtschaft den Weltmarkt freizugeben, eröffnet man ihr nicht die Möglichkeiten zur Kapitalbeschaffung, so werden die Voraussetzungen des Young-Planes hinfällig.

In der Aussprache hat

Die Lage der Gemeindefinanzen

eine besondere Rolle gespielt. Wir haben für den Ultimo März Befürchtungen für die Gemeinden gehabt, die erfreulicherweise nicht Wirklichkeit geworden sind. Es ist ja nicht richtig, daß die große Mehrheit der großen Gemeinden vor dem Zusammenbruch steht. Die große Mehrheit der deutschen Gemeinden ist gesund. Natürlich geht es ihnen nicht gut, natürlich müssen sie sparen und vorsichtig wirtschaften. Entscheidend für die Besserung der Gemeindefinanzen sind die Umgestaltung der Arbeitslosenversicherung und die bevorstehenden Verhandlungen über die Neuorganisation der Kräfte- und Wohlfahrtserwerbslosen-Versicherung.

Zur Frage nach der

Durchführung der Realsteuer-Senkung

erklärte der Finanzminister, daß eine Verordnung gestern vom Staatsministerium verabschiedet worden ist. Zur Frage der Notstandsbeihilfen und Unterstützungen stellte der Finanzminister fest, daß die Kürzung der Unterstützungen für aktive Beamte um 30 Prozent, für ausgeschiedene Beamte um 10 Prozent, der Notstandsbeihilfen um 25 Prozent erfolgen werde. Die Titel sind untereinander übertragbar, jedoch Härten vermieden werden.

Auf eine Anfrage des Abg. v. **Kohr** (Dnt.), wie sich der Minister dazu stelle, daß durch die Ergebnisse des Reichstagsunterstützungsausschusses über die Roggenkürzung die Darlegungen des Ministers und des Präsidenten **Klepper** von vor zwei Jahren über den Scheuern-Konzern als unzutreffend erwiesen seien, will der Minister im Plenum antworten.

Welterberatung Samstag.

Die internationale Getreide-Konferenz.

Eine lebhafte Debatte.

Rom, 28. März. (Eig. Drahtmeldung.) Auf der Internationalen Getreidekonferenz entwickelt sich allmählich eine lebhafte Debatte über die Ursachen der Getreidekrise und die Möglichkeiten ihrer Überwindung. Der Vertreter Sowjetrußlands, der erstmals an einer solchen Konferenz teilnimmt, erklärte alle früheren Versuche zur Lösung solcher Agrarkrisen für vergeblich ohne die Mitwirkung Sowjetrußlands, das sich in einer besonderen Lage befindet. Die Entwicklung des Ackerbaues bilde eine Folge der industriellen Entwicklung. Die Einfuhr müsse mit Ausfuhr bezahlt werden, wobei das Getreide eine große Rolle spiele, aber noch lange nicht den Umfang des Vorkriegsexports erreicht habe. Die Maßnahmen gewisser Staaten gegen den russischen Export erschienen daher ungerechtfertigt und unzulässig.

Als Delegierter Rumaniens erklärte der Ackerbauminister **Madgearu**, die Landwirtschaft Osteuropas hätte unglaubliche Schwierigkeiten durchgemacht, die noch durch die einer wahren sozialen Evolution gleichkommende Agrarreform erschwert würden. Da die Bauern dieser Länder nicht über Kreditmöglichkeiten verfügten, so werde es für sie zum Verhängnis, wenn sie aus der Ernte weniger lösten, als sie dafür ausgegeben hätten. Auf diese Weise sei der Ruin der Exportländer des östlichen Mitteleuropas unvermeidlich. Die Krise sei hauptsächlich durch den Schutz der europäischen Importländer verschärft worden, weshalb man Differentialtarife verlangen müsse.

Der Vertreter Argentiniens trat dagegen für den freien Wettbewerb des Getreidehandels unter dem Schutz der internationalen Verträge ein und gab seiner Liberalisierung Ausdrück, daß viele Experten die Weltgetreidekrise nur vom europäischen Gesichtspunkt aus geprüft hätten.

Ein neuer Konflikt in Spanien.

Regierung und oberster Heeres- und Marinechef.

Madrid, 28. März. Ministerpräsident, Admiral **Aznar**, erklärt, daß die Notiz, die der Vorsitzende des obersten Heeres- und Marinechefs, General **Burgaleta**, an die Presse gegeben habe, eine unmittelbare Folge haben werde. Es handelt sich hierbei um eine Mitteilung des Generals **Burgaleta**, in der dieser betont, der oberste Heeres- und Marinechef, der stets seine Pflicht erfüllt habe, werde sie auch immer erfüllen, und wenn ein General versuchen sollte, sich zum Diktator zu proklamieren, würde der oberste Heeres- und Marinechef, der über alle entsprechenden Befugnisse verfüge, dies unerbittlich verhindern und den betreffenden General in Antlageszustand versetzen.

Die Religionskämpfe in Indien.

124 Tote in Cawnpur.

Mahabab, 28. März. (Kabeldienst.) Die Zahl der bei den Unruhen in der Stadt Cawnpur getöteten Personen hat sich nach den letzten Meldungen bereits auf 124 erhöht. Unter den Toten befinden sich 89 Mohammedaner und 35 Hindus. Die Behörden in Cawnpur sind nunmehr Herr der Lage, obwohl es immer noch zu vereinzelten Ausschreitungen in den äußeren Stadtteilen kommt. Bei den Kämpfen zwischen Hindus und Mohammedanern wurden über 200 Häuser niedergebrannt. 150 Personen sind im Zusammenhang mit den Unruhen verhaftet worden. Einer der Kongressführer von Cawnpur, der die kämpfenden Parteien zu befähigen suchte, wird vermisst und man befürchtet, daß er getötet worden ist.

Wiesbadener Nachrichten.

Palmsonntag.

Beginn der Karwoche.

Mit dem Palmsonntag beginnt die Karwoche. Palmsonntag — Tag der Freude und Tag der Trauer! — läßt das Gedächtnis aufsteigen an die Leidenszeit Christi, die mit dem Einzug in Jerusalem unter Hosianna-Rufen der Mengen und unter dem Gewoge von Palmzweigen begann und der am Kreuz auf Golgatha endete. Schon in den ersten Jahrhunderten nach Christi Geburt feierten die Christen den Palmsonntag. In katholischen Ländern findet am Palmsonntag die Weihe der Palmzweige statt, bei uns in Deutschland dargestellt durch Weidenzweige oder andere junge Triebe. Diese Zweige werden vom Priester in feierlichem Umzug durch die Kirche getragen. In der Messe tritt an die Stelle des Evangeliums der Bericht über die Leidenszeit des Herrn. In der evangelischen Kirche erhält der Palmsonntag vielfach dadurch besondere Bedeutung, daß an diesem Tage in zahlreichen Kirchen die Konfirmation stattfindet. Von altersher sind die verschiedensten Gebräuche mit dem Palmsonntag verknüpft gewesen und haben sich zum großen Teil bis heute erhalten. So wurden in früheren Zeiten feierliche Prozessionen abgehalten. Hierbei wurde der Palmesel mitgeführt, sumeist aus Holz geschnitten. Weidenzweige, Kätzchen und sargartige Triebe wurden von der Bevölkerung dabei auf den Weg gestreut. Es war dies das Symbol des Einzuges Christi in Jerusalem. In Belgien hatte sich Jahrhunderte hindurch eine Sitte erhalten, nach der ein gerade aus Jerusalem zurückgekehrter Pilger der Palmsonntags-Prozession voranzuführen mußte. In Baden wurde der Palmsonntag als Volksfest gefeiert, in dessen Rahmen die Heidelberger Palm-Prozession bekannt wurde. In Rempten im Allgäu führten der Rat der Stadt, der Bürgermeister und alle Zünfte den Palmesel mit brennenden Wachskerzen in die Kirche. Zugleich fand ein großes Volksfest statt, das besonders bei den Kindern viel Freude auslöste. Diejenigen unter ihnen, die gerade die ersten Hörschüler trugen, durften an diesem Tage auf dem Palmesel reiten. Die Bevölkerung versprach sich davon besonders gutes Gedeihen der Kleinen. Die Prozessionen großen Stils am Palmsonntag sind heute fast verschwunden, die letzte fand im Jahre 1902 in Schwäbisch-Gmünd statt. Hier wurde ein reich geschmücktes Christusbild auf dem Palmesel durch die Stadt geführt, wobei Geistlichkeit, Magistrat und Bevölkerung das feierliche Geleit gaben. Dieser Zug endete nach einem Rundgang durch die Stadt in der Kirche. Heute haben sich nur noch Reste dieser alten Bräuche in kleinen und kleinsten Orten erhalten. Im großen und ganzen aber ist nur die Erinnerung übrig geblieben an den Tag, da das Volk Palmen auf den Weg streut, um den Einzug des Heilands zu schmücken.

Der „Wiesbadener Hof“

wird Verwaltungs- und Direktionsgebäude der Wasser-, Elektrizitäts- und Gaswerke A. G.

Die Aktiengesellschaft der städtischen Wasser- und Lichtwerke erwirbt den „Wiesbadener Hof“, das Gebäude Moritzstraße 6, künftlich. Der Kaufvertrag ist bereits zwischen dem Vorstand der Wasser-, Elektrizitäts- und Gaswerke A. G. und dem Besitzer des Gebäudes, der Kassauischen Landwirtschaftsbank-Aktiengesellschaft bzw. dem maßgeblichen Hypothekengläubiger, der Kassauischen Landesbank, abgeschlossen worden vorbehaltlich der Genehmigung des Ausschusses der Wasser-, Elektrizitäts- und Gaswerke A. G., der am Montag aufzutreten wird, um über den Ankauf des Wiesbadener Hofes endgültig Bescheid zu fassen. Die Restaurationsräume des Wiesbadener Hofes und das ganze Haus nebst Nebengebäuden sollen als Direktions- und Verwaltungsgebäude der Aktiengesellschaft benutzt und entsprechend umgebaut werden. Der Kaufpreis beläuft sich auf 220 000 M. Die Zahlung des Kaufpreises erfolgt in mehreren Jahresraten. Das Gebäude, kurz vor Ausbruch des Weltkrieges erbaut, ist im Jahre 1924 von der Kassauischen Landwirtschaftsbank künftlich erworben worden zum Preise von einer halben Million. Die Restaurationsräume sind vor mehr als Jahresfrist von der Busch-Brauerei

Besinnliche Betrachtungen.

Nach dem Winter. — Vor Ostern. — Osterjahren: Zeugnisse, Osterputz, Toiletten und Osterreform. — Gar keine Osterjahren.

So hätten wir's auch diesmal geschafft! Den Winter überwunden, und zwar einen so katastrophalen Winter, das jetzt hinterher die Reichsregierung erklärt: sie hätte geglaubt, das Reich ginge in Zehen. Gerade jetzt vor Ostern kommen gelegentlich schon zuverlässigere Stimmen, und wenn man einem so anerkannten Manne, wie Duisberg, glauben darf, so hat er einen Silberstreif am dunklen Horizont Deutschlands gesehen. Deutlicher ausgedrückt, er meint, das Größte sei geschafft. Wir haben hier an dieser Stelle immer den Dingen die Südseite abzugewinnen gesucht. Drum buchen wir mit Freude, daß erste Männer davon sprechen, wir könnten uns als Deutsche mit Wagemut und Weisheit es gar nicht leisten, weiter miefepeterig zu sein. Die Beilegung der Weltkrise sei nicht abzuwarten, sondern ihr mit neuem Willen, neuer Energie und neuen Menschen entgegenzukommen. Unter den nie aus dem Auge zu lassenden Zielen: der eiserne Vorhang der politischen Schulden, der Reparationen, müsse beseitigt werden. So ein bißchen Mut und Trost tut einem wohl, wie ein unverhofft geschenktes Osterfest.

Ostern macht immer einige Sorgen. Buben und Mädchen liefern die Osterzeugnisse ab, die zugleich die fatale Eigenschaft haben, Verheißungszeugnisse zu sein. Nur in ganz wenigen Fällen ist man zufrieden. Der Vater muß schon, um des Ansehens wegen, und weil die väterliche Pflicht einige Unzufriedenheit gebietet, Tadel anbringen. Und wo man in den letzten Tagen zwischen Gängen und Bänken geschweigt, ist vielleicht das Ärgste geschehen, und das „Nicht perfekt“ als arger Freudenstörer in die Familie gefahren. Es gibt viel Aufregung, und am Ende nur noch der Trost, daß ganz bedeutende Männer als Schulbuben auch nicht reif wurden, und erst in der wahren Hochschule, der des Lebens, Talente entfalteten. Aber wiederum — nicht alle Stuhengelebene sind ein Liebling!

Auch sonst gibt's Sorgen genug. Raum hatten die ersten Sonnenstrahlen ins Fenster geschaut, so wurde es ruchbar: daß nämlich jenes gründliche Reinemachen vonnöten sei, das trotz seines Aufstehens, seiner Rasse, dem Zug durch alle offenen Fenster, dem Klopfen und Bürsten, dem mageren Mittagessen und tausend anderen Unbequemlichkeiten den klingenden Namen Osterputz angenommen hat. Je nach ihrer Gemütsart brummen die Männer darüber oder ergeben sich darin. Nur die ganz wenigen, die aus sozialer Phantasie und Geschicklichkeit zusammengesetzt sind, daß man

die ideale Ehemänner nennt, fanden, daß so ein Osterputz auch keine Poesie habe. Sie bewundern den frischen Anstrich ihrer tapferen Hälfte, loben ihr scharfes Auge, das die unglücklichsten Staubkügelchen und Flecken entdeckt, erleben mit hilfsbereitem Verstand die Verjüngung von Decken und Fußböden, freuen sich im stillen, daß nicht, wie in Holland, auch noch die Hausfassade abgeschrubbt wird, und kosten, wie Genießer, das fröhliche Wortchen: „Fertig!“

Die Sonnenstrahlen brachten eine weitere Verwirrung der Gefühle und Osterungelegenheiten. Die Herren sind einfach aus den Mänteln in den Frühling gerungen. Der Wechsel vom Pelzmantel der Damen in das Sommerkleid, ist nicht so einfach. Es genügt nicht, ihn einzumotten. Es muß für jenen Übergang gesorgt werden, den der Mann plausibel gemacht bekommt unter dem Motto: „Ich habe nichts anzuhaben“. Man kennt diese Redensarten: „Du weißt, daß ich mir das neue Kleid und den Frühjahrmantel vom Grunde abspare“. Man pflegt bei der Gelegenheit vorzureden zu bekommen, wieviel Zigaretten man vertue. Es kommt am Ende noch ein Trumf: „Du verstehst nichts von der Frauenseele“. Wie gesagt, das alles sind Osterjahren.

Wenn aber mit Osterputz und Ostertoilette keine Sorge gemacht wird, macht sich selbst Sorgen mit der Osterreform. Der Ostertag liegt seit altersher mit seiner durch das Konzil von Nizza festgelegten Norm der Menschheit im Magen. Man wollte ihn gerne aus seiner Bewusstheit zwischen dem 25. März und 24. April auf einen festen Sonntag binden. Christi Himmelfahrt und Pfingsten, Schluss des Schulfjahres und Sommerernte der Unversitäten wären mit einem Schlage stabilisiert. Kein Glaubensjahr hindert Ostern an die jetzige Regel. Es scheint, daß auch die Kirche, die bei einer solchen Regelung das Hauptwort zu sprechen hat, einer Reform nicht abgeneigt sei. Am 26. Oktober dieses Jahres soll eine internationale Konferenz über den geltenden Kalender Reformvorschlüsse beschließen.

Gar keine Sorge um Ostern, sondern eitel Freude haben nur, die noch den großen Glauben haben an die Beziehungen von Osterei und Osterhas. Ein Glaube, den weder die Schokoladen noch die blutenden Hasen in der Wildbreitbehandlung erschüttern können. Eben fragt Subi: „Gell, dieses Jahr kommt aber der Osterhas zweimal?“

gepachtet und in Betrieb genommen worden. In dem Gebäude sollen die bisher in verschiedenen getrennt liegenden Räumlichkeiten, so teilweise in der städtischen Feuerwache und dem alten Rathaus, teilweise in dem Gebäude Marktstraße, Ecke Neugasse, und in einem Gebäude in der Herrnmühlgasse untergebracht werden. Die Verwaltungsbüros und technischen Abteilungen der Wasser- und Lichtwerke räumlich zusammengefaßt und zu einer zentralen Verwaltung zusammengefaßt werden.

Mit dieser Maßnahme geht die neue Aktiengesellschaft zweifellos der Stadtverwaltung auf dem Wege zur Verwaltungsmodernisierung und -vereinfachung voran. Erhebliche Ersparnisse sollen durch die Zusammenlegung erzielt werden. In den bisherigen Restaurationsräumen werden die Kassabteilungen, die Haupt- und Tageskasse, sowie die Beratungsstellen für Gasverwertung und Stromverbrauch untergebracht werden; weiterhin sollen in dem Zentralgebäude die Verarbeitungs- und entsprechenden Ausstellungsräume, die Buchhaltungen, die Abrechnungs- und Berechnungsbüros, die städtischen Büros sowie in dem Hintergebäude die Installationswerkstätten Unterkunft finden. Umfangreiche Umbaupläne liegen bereits vor. Kommt der Ankauf endgültig zustande und entstehen hinsichtlich der zu lösenden Miet- und Pachtverträge, die teilweise noch auf mehrere Jahre laufen, keine besonderen Schwierigkeiten, so dürfte bereits im Juli dieses Jahres das Gebäude seinem neuen Zweck übergeben werden können. Zurzeit sind in dem Gebäude die Büros der Kassauischen Landwirtschaftsbank, der Genossenschaftsbank für Bienen, Nassau, des Verbandes der Kassauischen Landwirtschaftsgenossenschaften, der Deutschen Tiefbau-Gesellschaft, der

Deutschen Beamten-Krankenversicherung u. a. untergebracht. Die vorerwähnten, noch mehrere Jahre laufenden Miet- und Pachtverträge sollen im Vergleichsweise gelöst werden, um eine umgehende Räumung des Gebäudes zu erreichen.

Mit dem Ankauf des Wiesbadener Hofes geht eine bereits in der Vorfragezeit wiederholt verfolgte Absicht, die Verwaltung der Wasser- und Lichtwerke zu zentralisieren, in Erfüllung. Bereits vor Ausbruch des Weltkrieges trug man sich mit dem Gedanken, den „Wiesbadener Hof“ anzukaufen und für diese Zwecke nutzbar zu machen.

Ende des vergangenen Jahres bestand bei dem Vorstand der A. G. noch die Absicht, die frei gewordene Schule an der Bleichstraße entsprechend umzubauen und nach dort die Verwaltung der Wasser- und Lichtwerke zu verlegen. Man hat von diesem Plan mit Rücksicht auf die überaus hohen Umbaukosten Abstand genommen.

Mit dem Ankauf des Wiesbadener Hofes durch die Wasser-, Elektrizitäts- und Gaswerke-Aktiengesellschaft dürfte das in den letzten Jahren überaus wechselvolle Schicksal eines noch in der Blütezeit Wiesbadens erstandenen markanten Gebäudes einen vorläufigen Abschluß gefunden haben.

Bereinigung des Staatlichen mit dem Städtischen Reform-Realgymnasium.

Durch einen zwischen Staat und Stadt geschlossenen Vertrag wird das bisher mit dem Staatlichen Gymnasium verbundene Reform-Realgymnasium von Ostern 1931 an mit dem Städtischen Reform-Realgymnasium in der Dranienstraße vereinigt. Die Schüler werden nach den Osterferien die Anstalt in der Dranienstraße besuchen.

Genie der russischen Volksmusik.

Zu Mussorgski 50jährigem Todestag.

(28. März 1931.)

Von Dr. Fritz Schödlitz Lange.

In diesen Märztagen ist ein halbes Jahrhundert vergangen, seitdem im Nikolai-Militärhospital der Petersburger Vorstadt in bitterer Armut und völliger Vereinsamung ein 42jähriger Mann starb, von dem die beiden im Krankenzimmer gleichgültig ihres Amtes waltenden Sanitäter kaum mehr als den Namen — Modest Petrowitsch Mussorgski —, sowie die Tatsache wußten, daß er bis vor einiger Zeit ein kleiner Subalternbeamter im Norddepartement des Ministeriums der Staatsdomänen gewesen war, dann die zwar schlecht bezahlte, aber doch immerhin sichere Stellung ausgeübt hatte, um sich als Komponist durchzuschlagen. Nun, was es mit so unbegreiflichem Verzicht auf sich hatte, das konnte man an der bitteren Armut des Toten, der außer ein paar Büchern und Noten kaum die notwendigen Kleidungsstücke sein eigen genannt hatte, nur allzu deutlich sehen; und auch der körperliche Zustand des Mannes sprach eine nicht mißzuverstehende Sprache: er schien es doch durchaus zweifelhaft, ob die Nierenkrankung den Tod so schnell hätte bewirken können, wenn ihm nicht vorgebeugt wäre durch Hunger und Engherzungen aller Art, vor allem aber durch den schlimmen Tröster solcher Stiefkinder des Schicksals, den Schnaps.

Und nachdem sich die beiden Sanitäter wohl selbst noch erst mit einem kräftigen Schluck gestärkt hatten, machten sie sich daran, den Toten in die Leichenkammer des Hospitals zu schaffen. Denn die Hausregel verlangte es, daß die Gestorbenen sofort aus dem Krankenzimmer herausbefördert wurden.

Einigermassen erstaunt mögen die Funktionäre des Hospitals dann allerdings gewesen sein, daß bald, nachdem der Tod jenes Russen dem leitenden Arzt gemeldet war, sich eine ganze Reihe seiner Herrschaften einstellten, Herren in kostbaren Pelzen, ein paar Offiziere, und sogar Damen waren dabei. Alle wollten sie den Mann sehen, der da so arm und einsam gestorben war. Und es sei gar kein „Ruslan“ gewesen, so hieß es, sondern ein ganz großes Musikgenie. Und die beiden Herren und Damen griffen selbst mit zu, trugen den Toten in die Hospitalküche und bahrten ihn

auf. Die Bestattung aber, die drei Tage später auf dem Friedhofe des Alexander-Newski-Klosters stattfand, wurde eine riesige Kundgebung. Neben dem Grabe des großen Musikers Michael Glinka wurde der arme Russe mit Begleitung; es gab kostbare Kränze und pompösen Trauerschmuck. In klingenden Reden wurde der Tote als das Genie der russischen Volksmusik gefeiert.

Wer aber von den Hospitalseinrichteten, die Zeugen jenes arbeitsamen Sterbens gewesen waren, das drückende Begräbnis mitnahm, dem kam wohl der Gedanke, daß die Kosten dafür genügt hätten, um dem Verstorbenen für längere Zeit ein sorgenfreies Dasein zu gewähren, vielleicht sein Leben zu verlängern, sicher sein Sterben leichter zu machen.

Der Mann, der so kümmerlich starb und so glänzend zu Grabe getragen wurde, hatte einst dem Tode einen ganzen Zirkus ergreifender Weisen gewidmet: Die Lieder und Tänze des Todes. Und es mutet wie eine seltsame Fügung an, daß der Tod seinem Sänger Ruhm und Anerkennung schaffte. Denn jetzt erst gingen allen Freunden und Gegnern die Augen darüber auf, daß in Modest Petrowitsch Mussorgski in Wahrheit das größte Genie der russischen Volksmusik dahingegangen war. Man erinnerte sich, daß dieser Künstler lange Jahre als Schreiber scharwerken mußte, um die paar zu seinem Vokaleben nötigen Rubel zu verdienen, und daß man ihn hatte verbürgen lassen, als er den klünnen Entschluß faßte, von den Erträgen seines Schaffens zu leben.

Jetzt verfuhr man am Toten autzumachen, was man dem Lebenden gegenüber versäumt hatte. Die Theater führten seine Opern auf: die tragische „Bowantchina“, den heiteren „Jahrmart von Soroschins“, vor allem aber den aus Tragik und volkstümlicher Suntheit gewobenen, genialen „Boris Godunow“, der im Laufe der Zeit in stärkerem Maße die russische Nationaloper wurde, als irgend ein musikalischer Werk von Glinka, Borodin oder Tschaikowski. Die namhaftesten russischen Sänger sangen seine Vokalcompositionen: die schon genannten „Lieder und Tänze des Todes“, den vom wilden Humor erfüllten „Hoch“ (aus Goethes „Faust“), mit dem in unseren Tagen kein Geringerer als Schallablin Triumphe feierte; und auch Mussorgski's Instrumentalwerke wurden häufig in den glanzvollen Petersburger und Moskauer Konzerten aufgeführt, so vor allem die originelle Klavierluite „Bilder einer Ausstellung“ und das Orchesterwerk „Eine Nacht auf dem kahlen Berge“, eine sinnliche Dichtung, die eine Art russischer Walpurgisnacht mit

glühenden orchestralen Farben schildert und selbst Verlorenheit Visionen an Phantasie übertrifft.

Nicht alle Kompositionen waren ohne weiteres konzertfähig. Viele mußten im Saal und in der Instrumentation von Rimski-Korsakoff überarbeitet werden, denn Mussorgski blieb in den technischen Fertigkeiten der Kompositionskunst zeitweilig ein Dilettant, der niemals die Gesetze der Harmonielehre und Instrumentation schulmäßig beherrschte. Als Sohn wohlhabender Eltern 1839 auf dem Landgut Karewo im Gouvernement Pskow geboren, wurde er für die Militärlaufbahn bestimmt und übte als Offizier des Preobraschenski-Regiments die Musik lange nur als Liebhaber aus, bis ihn eines Tages der dämonische Drang des Schaffens packte und er den Degen mit der Katenfeder vertauschte. Als nach dem Tode seiner Mutter dann das elterliche Gut unter den Hammer kam, geriet er bald in drückende Armut, mußte kleine Kanzleiposten annehmen und fand nun auch nicht mehr Zeit und Kraft, die lebende technische Ausbildung nachzuholen. Aber unheimbar war sein Schaffensdrang, und so wurde er das erstaunlichste Beispiel einer genialen schöpferischen Begabung, die sich auf gänzlich „primitive“ Art, d. h. ohne den Besitz der handwerklichen Technik, seine Ausdrucksmittel selber schuf. So konnte das Erbgut nationaler Volksmusik in seinen von intuitiver Ausdruckskraft erfüllten Werken auf ganz einmalige und von keiner artistischen Formulierung verflachte Art auf Bühne und Konzertpodium, wo sonst nur „Kunstmusik“ zu erklingen pflegt, wirksam werden. Wie aber national-gewachsene, bodenständige Kunst sich in der Heimat durchsetzt, so wird sie auch im fremden Lande als überzeugender Ausdruck echten ungetrübten Menschentums empfunden. So erklärt sich die Weltwirkung Wagners und Verdis. In viel stärkerem Grade aber wie keiner ein typisch-deutscher, dieser ein typisch-russischer Musiker ist, verführte Mussorgski die zu Russ gewordene russische Volksseele. Und trotz vieler primitiver, ja barbarischer Züge in der formalen Gestaltung seiner Werke eroberten sich seine Opern, Lieder und Instrumentalwerke auch das Ausland. Seine, allem „Rus-Schönen“ entgegengekehrte Tonsprache wirkte sogar faszinierend: zuerst auf den Impressionismus Debussys, dann auf die atonale Musik unserer Tage. Unsterblich aber wird Mussorgski — zumal auch auf der deutschen Opernbühne — mit „Boris Godunow“ bleiben, diesem genial-naturalistischen musikalischen Volksdrama, dem erstaunlichen Kunstwerk, geschaffen von einem „Dilettanten“.

Nur den Tag!

Man braucht keinen Einstein und nicht höhere Mathematik, um die Relativität der Zeit zu empfinden, mehr noch, sie festzustellen. Eine Stunde kann mehr oder weniger als eine Stunde sein, und ein Tag kann sich ins Unendliche zu dehnen scheinen, ein anderer dagegen geht hin wie im Sturmsturm.

Zwei Freunde trafen einander an einem Samstag. „Ich möchte morgen ins Gebirge fahren“, sagte der eine. „Gehst du mit?“ „Ich denke gar nicht daran. Der Sonntag ist für mich zum Ausruhen und Ausschlafen. Nur keine Anstrengungen, und vor 11 Uhr bin ich nicht zu sprechen.“ „Schade. Ich hätte es gern geküsst, wenn du mit mir gefahren wärst.“

Am Sonntagmorgen 8 Uhr wandert er hinaus. Als er um 11 Uhr das erste Mal rastet und zurückblickt auf das, was er durchwandert, mit den schauenden Blicken des echten Wanderers und Heimatfreundes umschließen und erfüllt hat, denkt er an seinen Freund. „Jetzt wird er sich aus dem Bett erheben, in einer halben Stunde vielleicht zum Frühstück gehen.“ Und ich? Ich bin unterdessen auf der Landstraße gewandert, habe eine ganze Reihe von Dörfern durchschritten, bin durch schweigenden Wald gegangen und durch Täler, die in majestätischer Ruhe liegen. Es ist mir, als läge das alles, was mich sonst umgibt, unendlich fern, so weit zurück, daß es mir wie eine ferne Erinnerung erscheinen könnte. So vieles habe ich in diesen wenigen Stunden gesehen, freudig in mich aufgenommen; beschwingten Fußes und mit befreiter Seele bin ich durch die schweigende Einsamkeit gegangen, in eine Welt hineingetreten, die mir neu war, mir wenigstens neu vorkam, weil ich sie so lange nicht erblickt hatte. Mir war, als wäre die Fülle der Welt vor mir ausgebreitet und ich könnte mit gierigen Händen alles ertasten. Mein Freund dagegen? Auch er hatte dieselbe Stundenzahl durchlebt. Aber wo ist für ihn die Fülle? Vielleicht sieht er jetzt verdrießlich am Frühstückstisch und überlegt, wie er der Pangeisse und Inbegrifflichkeit des Tages entgehen kann, der vor ihm liegt.

Was ist denn nun die Zeit, die gleichermaßen so viel und so wenig geben kann? Eben das, was wir ihr anvertrauen. Nur, was wir in die Stunde legen, die uns geschenkt wird, hineinlegen, ist unser Lohn und unser Gewinn. Es kann nur wenig sein, aber für uns den Klang von Silberglöckchen haben; es kann uns viel dünken, und doch nur leeres Geklimmer sein.

Besondere Bestimmungen für die Karwoche. In der Karwoche von Montag ab, sowie am ersten Osterfeiertage sind bestimmungsgemäß sowohl öffentliche als private Tanzveranstaltungen verboten. Am Mittwoch, Donnerstag und Samstag der Karwoche, sowie am ersten Osterfeiertage sind theatralische Vorstellungen, Musikaufführungen jeder Art, auch durch mechanische Instrumente, Singspiele, Gesangs- und deklamatorische Vorträge, Schauspielen und Vorführungen von Lichtspielen und Lichtbildern nur gestattet, sofern bei diesen Veranstaltungen der ernste Charakter gewahrt ist. Bezüglich des Karfreitags ist außerdem folgendes zu beachten: Theater, Zirkusse, Varietés, Konzerte und sonstige Vergnügungsorte sind grundsätzlich geschlossen zu halten. Ausnahmen sind nur zulässig: a) für Theater bei Stücken religiösen oder legendären Inhalts (z. B. Passionsspiele, Mysteriespiele, auch das Bühnenweckfest „Passion“); andersartige Theaterstücke sind verboten; b) für Theater- und Konzertsäle, in denen regelmäßig nur Darbietungen von höherem Kunstwert stattfinden, wenn es sich um rein geistliche Musik handelt; c) für Lichtspieltheater, wenn Bilder religiösen oder legendären Inhalts vorgeführt werden. Dagegen sind in Lokalen mit Schankbetrieb, gleichgültig, ob es sich um Cafés, Konzerte- und ähnliche Lokale handelt, musikalische Darbietungen jeder Art, also auch ernste Musik, grundsätzlich verboten. Das gleiche gilt für öffentliche gewerbliche Veranstaltungen und öffentliche Sportveranstaltungen. Außer den öffentlichen, sind auch alle privaten, in Theatern, Konzerten- und sonstigen öffentlichen Vergnügungsorten veranstalteten Lustfahrten, mit Einschluß der Gesangs- und deklamatorischen Vorträge, Schauspielen, theatralischen Vorstellungen und Musikaufführungen verboten. Der Polizeipräsident macht ferner darauf aufmerksam, daß am Karfreitag in den Bäckereien und Konditoreien des Polizeibereichs Wiesbaden in der Zeit von 3 bis 8 Uhr vormittags gearbeitet werden darf, jedoch nur auf Grund besonderer Genehmigung.

Aus Kunst und Leben.

Der neue Chaplin-Film. (Geistliche Premiere in der Reichshauptstadt.) Man schreibt uns: Chaplin-Premiere in Berlin! Vor dem Ufa-Palast am Zoo standen sich die Menschenmassen, ein ungeheures Aufgebot von Polizisten suchte Anstalt und Andrang in geordnete Bahnen zu lenken. Nicht weniger als 7000 Vorbestellungen waren eingegangen, seit einer Woche waren die beiden ersten Aufführungen trotz erhöhter Preise völlig ausverkauft. Chaplin aber war zwar aus Paris verschwunden, doch nicht nach Berlin gekommen; und ein wenig enttäuscht mußte man sich mit seinen telegraphischen Grüßen begnügen. Drei Jahre hat Chaplin an seinem Film „Der große Dictator“ (City Lights) gearbeitet, der sein eigenes Werk ist, den er selbst verfaßt und inszeniert hat, zu dem er sogar die Musik geschaffen. Und selbstverständlich spielt Chaplin auch die Hauptgestalt, den Bagdadischen, der um eines blinden Mädchens willen tragische Schicksale erlebt. Um ihr zu helfen, um ihr das Geld zu einer rettenden Augenoperation zu verschaffen, wird er Straßenkehrer, Boxer, unter falschem Verdaht gerät er ins Gefängnis. Als er zurückkehrt, ist das Mädchen lebend geworden; und sie muß erkennen, daß ihr Vetter kein junger Millionär, sondern ein armer, gerumpelter Landstreicher ist, der unter den Lichtern der Großstadt sein Leben fristet. Ihr Traum ist zerstört, mit der Frage „Wird sie ihn weiter lieben?“ endet der Film. Ein Volksstück mit echten Tönen, ein Werk, dessen höchste Kunst seine Einfachheit. Wieder berührt uns an Chaplin die große Menschlichkeit der Darstellung, bewundern wir die Vielfalt des mimischen Ausdrucks von solchem Akt bis zu tiefster Betrübtheit. Der Regisseur Chaplin hat auch für die kleineren Rollen geeignete Vertreter gewählt: Virginia Cherrill, Florence Lee und Harry Myers. Mit einer Parodie auf den Tonfilm — Denkmalsweibe mit offiziellen Ansprachen, von denen man kein Wort versteht — beginnt dieser Antitoni-Film Chaplins, der humm bleibt und nur einige Geräusche und die eigene, rhythmisch bewegte, stark proteste Begleitmusik einbezieht. Und nirgends vermischt man bei dieser „romantischen Pantomime“ den Dialog, der zweifellos hören würde. Und wie in New York und London war auch die Premiere in Berlin ein großer Erfolg.

„Dum prüfe, wer sich ewig bindet“. (Aufführung der Komödie von Ralph Samson im Leipziger Schauspielhaus.) „Dum prüfe, wer sich ewig bindet!“ ruft

nehmung des hiesigen Gewerbetarats. Anträge sind an den Gewerbetarats zu richten. Das Austragen und Abholen von Packwaren nach 8 Uhr vormittags ist nicht erlaubt.

Der deutsche evangelische Volksbund für öffentliche Mission des Christentums hielt Freitagabend 8¼ Uhr im großen Saale des „Evangelischen Vereinshauses“ eine öffentliche Versammlung ab, in der der hiesige Führer Obersekretär Sabn den Vorsitz führte. Nach dessen Begrüßungsworten sprach der Bundesvorsitzende Pfarrer Sturmann über das Thema: „Der tiefste Sinn der Zeit“. Der Redner, als Volksredner in weiteren Kreisen bekannt, sprach in seiner 1½stündigen Rede von der göttlichen Autorität in unserer Zeit, die an jeden einzelnen gehe. Gottes Willkür könne nicht für das Ende der Menschheit die Katastrophe sein. Der Kampf zwischen Glaube und Unglaube, schon nach Goethe der Sinn der Zeit, sei bei allen großen Zeitwenden die Autorität Gottes in der Menschheitsgeschichte durchbrechen. Seit Golgatha vollziehe sich alles im Zeichen des Kreuzes als das Zeichen Gottes für die Menschheit. In der Reformation habe es sich um das religiöse Problem schlecht hin gehandelt, das Ringen um Gott selbst. Das sei für Luther die eigentliche Grundfrage gewesen. Unsere Zeitenwende habe mit Ernst Moritz Arndt in der transzendenten Revolution begonnen, deren Stöße noch bis heute fortbauerten und ein neues Erwachen des Christentums, der sich wohlweislich von der Kirche unterseide, bei den Christen gläubigen fordere. Es bereite sich etwas vor bis auf des Messers Schneide, für oder wider Gott. Es gebe heute um die Entscheidung, von der auch das Schicksal des deutschen Volkes abhängt. Jeder einzelne müsse anders werden, wenn der ewige Friede kommen solle. Es bedürfe der Führer, die sich als Gotteseite in die Front stellten. Dazu wolle der Volksbund als über den Parteien stehende Bewegung, ohne den Parteien ihr Recht zu nehmen, aufrufen. Vorträge des Posaunenchores des Christlichen Vereins junger Männer und Gesang des Lutherliedes umrahmten den Vortrag, der mit großer Aufmerksamkeit angehört wurde.

Über Arbeitsbestimmungen für weibliche Angestellte sprach Geschäftsführer Erich Zimmermann im Rahmen der Frauengruppe des Gewerkschaftsbundes der Angestellten. Der Redner veranschaulichte dann die Entwicklung der sozialen Schutzbestimmungen. Das Kerngebiet des Arbeitsrechtes fällt in das Zeitalter des Frühkapitalismus, im Anfang vorigen Jahrhunderts, in welchem das Dienstleistungs für andere ohne unbedingte sichere Aussicht darauf, dieses Dienstleistungs mit einer Selbstständigkeit tauschen zu können, betriebe. In der Folge bildeten sich Koalitionen, Gewerkschaften zum eigenen Schutz. Die Gewerkschaften forderten und förderten auch die soziale Schutzgesetzgebung, ganz besonders für die Frauenarbeit. Allerdings genügen die gewerblichen Arbeiterinnen bisher den größeren Schutz. Für die Angestellten ist noch vieles zu erkämpfen und zu erreichen. Zum Vergleich gab Herr Zimmermann einen Überblick über die Schutzbestimmungen in anderen Berufen und über die schwebenden Tarifverhandlungen.

Autoverkehr nach Schlangenbad-Bad Schwalbach. Im Angebotsplan der heutigen Nummer ist der neue erweiterte Fahrplan der Wiesbadener Autoverkehrs-Gesellschaft für die Strecke Wiesbaden-Schlangenbad-Bad Schwalbach, der vom Sonntag 29. März an, gültig ist, veröffentlicht. Die Preise sowohl für einfache Fahrten als auch für Rückfahrten nach Schlangenbad und Bad Schwalbach sind ermäßigt.

Keine Luftpost am Ostermontag. Wegen Einstellung des Verkehrsflughafens am 6. April (Ostermontag) ruht aussergewöhnlich auch der Luftpostverkehr an diesem Tage. Ausgenommen von der Betriebsruhe sind die Reichspostflüge Berlin-London und alle Flüge, die nach den Flugplänen des Luftpostverkehrs täglich verkehren.

Reichspostflüge Berlin-London. Vom 1. April an verkehren wieder Reichspostflüge (Nachflüge) zwischen Berlin und London. Der Flugdienst wird von der Deutschen Luft-Hansa täglich, ausschließlich Sonntags, ausgeführt. Die Luftpostzuschläge sind nicht höher als im übrigen Luftpostverkehr.

Der Verfasser einer Drucksache muß wissen: Daß die Sendungen nach Verpackung, Form und äußerer Beschaffenheit zur Beförderung mit der Briefpost geeignet sein müssen; Drucksachen größerer Abmessung müssen sich in die Briefbeutel verpacken lassen; daß die Verpackung so gehalten sein muß, daß der Inhalt der Drucksachen leicht geprüft werden kann; daß Drucksachen grundsätzlich offen zur Post eingeliefert werden müssen; daß der Ausdruck „Drucksache“ auf der Aufschriftseite der Sendung nicht erforderlich, aber zweckmäßig

ist; daß im besonderen nicht zugelassen ist: schwaches Papier einmal gefaltet ohne Umschlag zu versenden; bei umschlagloser Verpackung die Faltung in Form von Telegammern anzuwenden.

30 Jahre Blindenlehrerin. Am 1. April tritt die Blindenoberlehrerin, Fräulein Anna Würsdörfer, aus dem Schuldienst aus. Den größten Teil ihrer Lehrtätigkeit verbrachte sie im Dienste der Blinden. Anlässlich ihrer 30jährigen Wirkksamkeit im November 1930 ehrte sie der Herr Landeshauptmann durch ein persönliches Schreiben mit warmen Worten der Anerkennung und des Dankes. Jederzeit — in und außerhalb der Schule — stellte sie ihre ganze Persönlichkeit in den Dienst der Blinden. Getragen von einer opferwilligen Liebe zu den des Augensichtes beraubten, bahnte sich zwischen Schüler und Lehrerin ein inniges, vertrautes Verhältnis an, das — über die Schulzeit hinauswachsend — heute noch dieselbe Anhänglichkeit und Liebe zeigt wie vor 30 Jahren. Die herzlichsten Wünsche begleiten Fräulein Würsdörfer auf ihrem ferneren Lebenswege.

Geschäftsinhaber. Am 1. April d. J. kann die in Wiesbaden und Umgebung bestens bekannte Drogeriehandlung Firma Eduard Brecher, Neugasse 14, auf ihr 75jähriges Bestehen zurückblicken. Im Jahre 1856 vom Herrn Eduard Schellenberg als Drogerie, Material- und Farbwarengeschäft gegründet, übernahm Herr Schellenberg das Geschäft aus Gesundheitsrücksichten im Jahre 1872 seinem Mitarbeiter Herrn Eduard Brecher, von dem es am 1. April 1906 sein Schwiegersohn und jetziger Inhaber Herr Hermann Bisgen übernahm. Herr Bisgen bezieht also am gleichen Tage auf sein 25jähriges Jubiläum als Inhaber der schon seit 1884 im Handelsregister eingetragenen Firma. — Am 1. April besteht die Kunst- und Handelsgärtnerei Beder 50 Jahre. Sie wurde von den Brüdern Emil und Karl Beder im Jahre 1881 durch Ankau der Gärtnerei von Gustav Koffel im Dammschlag gegründet. Später, nach dem Ausscheiden Karl Beder, übernahm Emil Beder die Gärtnerei allein und verlegte sie nach dem Westend, wo noch heute die herrlichen Blumen geschnitten werden, die in dem Bederischen Blumengeschäft am Kranzplatz ausgestellt und verkauft werden. Herr Emil Beder sen. ist am 1. April 50 Jahre Besitzer des Wiesbadener Tagblatts.

Das Koffer- und Lederwarengeschäft W. Kradt (früher M. Hahler), Langgasse 54, kann unter dem jetzigen Inhaber am 1. April auf ein 25jähriges Bestehen zurückblicken. Insgesamt besteht das Geschäft seit über 100 Jahren. Es wurde im Jahre 1809 von August Hahler im Hause der Löwen-Apothek in der Langgasse errichtet und befindet sich seit dem Jahre 1869 im Hause Langgasse 54.

25 Jahre Kaufhaus Blumenthal. Am 30. März blüht das Wiesbadener Kaufhaus Blumenthal auf ein 25jähriges Bestehen im Neubau in der Kirchstraße zurück. Das neue Gebäude wurde auf dem früheren Grundstück des Hotel-Restaurants „Ronnehof“ errichtet, während die Firma schon lange Jahre ein Etagengeschäft in der Kirchstraße, gegenüber dem Mauritiusplatz, betrieb. Im Oktober 1904 begannen die Ausschachtungsarbeiten und Ende Februar 1906 wurde der Baubetrieb in vollem Umfang aufgenommen. Die Fertigstellung des neuen Kaufhauses erfolgte am 26. März 1906, die offizielle Einweihung vier Tage später. Die Fertigstellung hatte sich dadurch um einige Monate verzögert, da der Baugrund für das mächtige Gebäude erst durch Betonträgerstützen ein festes Fundament erhalten mußte. Schon in technischer Beziehung war der Bau vor 25 Jahren eine aufsehenerregende Leistung, da in diese Zeit der Anfang der Anwendung von Rufeisenkonstruktionen fällt, die bei dem Bau des neuen Kaufhauses zum erstenmal in Wiesbaden angewendet wurden. Die repräsentable Vorderfront wurde in Elsmann Sandstein, die Rückfront in Verblenden ausgeführt. Die Entwürfe stammen von den Architekten Lang und Wolf, die Ausführung des Baues hatte der verstorbene Bauunternehmer Heinrich Böhle. Wie gut sie ihre Aufgabe lösten, beweist der vorzügliche Eindruck, den das Gebäude heute nach 25 Jahren noch macht. Die Wirkung ist außen sowohl als auch innen die eines durchaus modernen Zweckbaues, der aber trotzdem durch die Eigenart seiner Architektur ein künstlerisches Gepräge aufweist.

Handwerkertagungen. Die 44. Vollversammlung der Handwerkskammer findet am Mittwoch, 8. April, vormittags 10 Uhr, im Bürgeraal des Rathauses statt. Der Gewerbeverein für Nassau hält seine Hauptversammlung für 1931 in den Tagen vom 30. Mai bis 1. Juni in Eltville a. Rh. ab.

Schluss zur Förderung der wissenschaftlichen Sammlungen: D. Wachs (Stettin) über das Naturkundemuseum und der Dienst am Kunden; H. Zillig (Bernkastel) über bessere Ausbarmachung der naturwissenschaftlichen Museen für die Wissenschaft und die Allgemeinheit. Am Nachmittag soll das Römisch-Germanische Zentralmuseum besichtigt werden und der Besuch einer Fossilfundstelle in der Umgebung von Mainz erfolgen. Am Freitagvormittag werden die Vorträge fortgesetzt, so weit sie nicht schon erledigt waren. Am Freitagnachmittag gilt als Programmpunkt die Besichtigung des naturhistorischen Museums in Wiesbaden. Der Samstag wird in Frankfurt verbracht. Als Vorträge im Sendebereichlichen Museum sind außer der Besichtigung des Museums vorgelesen: H. Haas (Frankfurt) über den Werdegang des Sendebereichlichen Museums; J. Drevermann (Frankfurt) über die naturkundlichen Museen und die Gegenwart; H. Brodmeier (Glabach) über das naturhistorische Heimatsmuseum als Volksbildungsanstalt mit Lichtbildern. Am Nachmittag wird der zoologische Garten der Stadt Frankfurt aufgesucht. Die Tagung schließt dann am Ostermontag mit einer Fahrt nach Darmstadt zum Besuch des Hessischen Landesmuseums. Zur Teilnahme an der Tagung sind alle Freunde des naturwissenschaftlichen Museumswesens eingeladen.

Pfarrer erhält den staatlichen Beethoven-Preis. Wie der Amtliche Preussische Pressedienst aus Berlin mitteilt, ist der im Jahre 1927 vom Preussischen Staatsministerium begründete staatliche Beethoven-Preis am Todestage Beethovens auf Vorschlag des dafür berufenen Kuratoriums von der Preussischen Akademie der Künste dem Komponisten Professor Dr. h. c. Hans Pfitzner in München verliehen worden.

Charlie Chaplin Ritter der Ehrenlegion. Aus Paris wird gemeldet: Charlie Chaplin, der gegenwärtig in Paris weilt, ist von der französischen Regierung das Ritterkreuz der Ehrenlegion verliehen worden. Die Auszeichnung erfolgte durch den Generalsekretär des Außenministeriums, Bertelot.

Kommende Aufführungen. Von Alfons Paquet wird ein neues Schauspiel „Stimmen von der Krone“ zur Aufführung am Städtischen Schauspielhaus in Köln vorbereitet. — Das Schauspiel von Hans Reberg „Cecil Rhodes“ wird demnächst am Staatlichen Schauspielhaus in Berlin zur Aufführung kommen. — Von Ehm Weiß liegt eine neue Zeitkomödie vor „Michael Knobbe“ oder „Das Loch im Gesicht“, die das Phantasma in Literatur, Politik und Gesellschaft behandelt.

Ralph Samson gleich Friedrich von Schiller. Aber er gibt zu diesem Behufe ein amerikanisches Resent: Wenn einer eine Frau liebt und will sie heiraten, so muß er zunächst einmal bei einer anderen Frau feststellen, ob er sie nicht auch zu lieben vermöchte. Wenn dem aber so sein sollte, so hat die Eheheirathung zu unterbleiben. Das gleiche gilt für eine Frau, die einen Mann liebt und so weiter. Da Ralph Samson mit vier Personen arbeitet, zwei verheirateten und zwei unverheirateten, so ergeben sich die Komplikationen von selbst. Ebenso versteht es sich, daß das obligate „Doppelt“ die Unverheirateten in die Fesseln der Ehe schmiedet. Ob die Ehe glücklich verlaufen wird, bleibt sehr zu bezweifeln. Die amerikanische Kuriosität hat Hans Reiger ausgezeichnet verstanden; Herbert Beder, der Regisseur des Leipziger „Schauspielhauses“, hat sie sehr ernst genommen und das Publikum wußte nicht, ob es sich ärgern oder amüsieren sollte.

Walter Goetze: Für eine schöne Frau. (Operetten-Aufführung in Braunschweig.) Walter Goetze, auf dem Gebiete der leichten Operette kein Unbekannter mehr (z. B. „Die Töchter“, „Ariadne“, „Spitzenkönigin“ u. a. m.) nennt sein neuestes Dopus „Für eine schöne Frau“. Die Handlung (Libretto von Günter Fibo und Oskar Felsig) spielt in der Zeit der Befreiungskriege. Hauptpersonen ist die badenische Prinzessin Marie-Rosalie, die Braut des „schwarzen Herzogs“ von Braunschweig. Das Buch verrät Stil und Kultur, es ist ziemlich frei von den üblichen Banalitäten und Klischees. Goetze schrieb auch in seinem letzten Werk eine einnehmende, ohrengefallige Musik, starke dramatische Akzente sorgen für Spannung und Belebung. Die durchweg laudable Instrumentation verleiht der Arbeit des geübten Musikers. Die Aufführung erbrachte dem Komponisten und allen Beteiligten einen ehrenvollen Erfolg.

Für die 3. Tagung der deutschen naturwissenschaftlichen Museen in Mainz, Wiesbaden, Frankfurt und Darmstadt in den ersten Apriltagen liegt jetzt die genauere Vortragsfolge vor. Sie beginnt in Mainz am Mittwochabend mit einem analogen Zusammenkommen im Hotel Post und Continental. Am Donnerstagvormittag 9 Uhr beginnt die eigentliche Tagung im großen Saal des Kurfürstlichen Schlosses mit geschäftlichen Einleitungen, denen Vorträge neben der Besichtigung des naturhistorischen Museums der Stadt Mainz folgen. Es sind als Redner vorgelesen: W. Arndt (Berlin) über Berufsarbeiten an naturwissenschaftlichen Museen; M. E. Thiel (Hamburg) über einen Zusammen-

Staatsberatungen im Kommunallandtag.

Dritte öffentliche Sitzung.

Fe. Wiesbaden, 27. März. Die Sitzung am Freitag eröffnete kurz vor 11 Uhr Präsident Dr. Graf. Am Regierungstisch: Staatskommissar Oberpräsident Saas. Das Haus nahm zunächst die Berichte des Finanzausschusses, Berichterstatter Hg. Dr. Schund-Westerburg (Zentr.), entgegen. Auf Vorschlag des Finanzausschusses lehnte das Haus den endgültigen Prosentas der

Beizugsabgabe für 1930

auf 8,58 Prozent fest, wodurch es möglich ist, den durch Steuern zu bedeckenden Gehaltssatz von 3504 295 M. zu ermäßigen.

Die nachträgliche Zustimmung zur Bereitstellung von 1 Million Mark wegen Durchführung eines außerordentlichen Arbeitsbeschaffungs-Programms in 1930, von denen 214 000 M. ausbezahlt sind und 100 000 M. davon zur Verfügung stehen und weitere 500 000 M. nach einem Antrag der Zentrumsfraktion noch bereitstellen wären, erteilte auf Vorschlag des H. A. das Plenum. Die endgültige Finanzierung soll durch Aufnahme einer Anleihe sichergestellt werden. — Ebenso wurde die nachträgliche Zustimmung zur Aufnahme von Darlehen aus Mitteln der werkschaffenden Arbeitslosenfürsorge, die u. a. für die Herstellung der Umgehungsstraße Erbenheim-Sattelsheim, die Umgehungsstraße Niederfelders und die Rheinuferstraße in Höhe von 876 000 M. benötigt wurden, gegeben.

Bei der

Liquidation der „Hausrat“, G. m. b. H.

ist das gerichtliche Vergleichsverfahren im Laufe des Jahres 1930 durchgeführt worden. An die unbestrittenen Warengläubiger ist zunächst die gerichtliche Vergleichssquote von 60 Prozent verteilt worden. Zur Vermeidung einer Schädigung der meist kleinen Lieferanten der Gesellschaft haben, unter der Voraussetzung der anteiligen Beteiligung sämtlicher Gesellschaftler, die Stadt Frankfurt a. M. und der Bezirksverband nach näherer Beschlußfassung ihrer Vertretungsgremien die volle 100prozent. Befriedigung der Warengläubiger garantiert, und für die von der Kassauischen Sparkasse und der Stadtischen Sparkasse Frankfurt a. M. bereitgestellten Kredite die selbstschuldnerische Bürgschaft übernommen. So weit bis jetzt überbaupt werden kann, hat sich die Durchführung des Vergleichsverfahrens günstig gestaltet, als anfänglich angenommen werden mußte. Das endgültige Ergebnis ist wesentlich abhängig von dem Abschluß des Insolvenzverfahrens, von der Veräußerung der noch vorhandenen Warenrestbestände und dem Verlauf des Hausgrundstückes in Wiesbaden. Das Plenum gab die Zustimmung zur Beteiligung des Bezirksverbandes an der vollen Befriedigung der unbestrittenen Warengläubiger. Abg. Hartmann-Wiesbaden (Arb.) erklärte, Handwerk und Gewerbe begrüßen diese Liquidation.

Die Vorlage hinsichtlich der Vorkasse zur Instandsetzung von Gebäuden in den kassauischen Landkreisen aus Gründen der Feuerficherheit, die die vorgesehene Summe von 24 000 M. auf 240 000 M. erhöhte, erhielt Genehmigung. Hierauf trat man in die

Staatsberatung

ein. Die zahlreichen Anträge zum Etat, die größtenteils eine Erhöhung der Etatsätze betreffen, haben, so führte der Generalberichterstatter Abg. Dr. Schund aus, bereits dem Vorstehenden des Finanzausschusses Veranlassung, darauf hinzuweisen, daß die Aufbringung der Beizugsabgaben den Kreisen des Bezirks schon jetzt höchste Schwierigkeiten bereite. Angesichts der weiteren Verschärfung der Finanzlage der Kreise habe der Landesauschuss für die Staatsaufstellung 1931 eine Senkung der Beizugsabgabe sich zum Ziele gesetzt. Diese Richtlinien müßten auch bei der Beratung des Etats im Plenum beachtet werden, zumal durch die Notverordnung vom 1. Dezember 1930 die Möglichkeit einer Erhöhung der Beizugsabgabe gegenüber dem Vorjahr nicht bestehe. — Aus der Fülle der Anträge bzw. der Beschlüsse sei über folgende berichtet: Die Überschuldungslieferung der Kassauischen Landeshauptstadt wurde bei dem Etatsantrag von 700 000 M. belassen. Im Zusammenhang mit dieser Etatsposition wurde der Antrag der Fraktion der Deutschen Volkspartei behandelt, wegen Auflösung der Bauparlasse mit dem Ergebnis, daß der Landtag diesem Antrag die Zustimmung gab. Der Direktor der Kassauischen Landeshauptstadt wird empfohlen, zu prüfen, ob die Auflösung der Bauparlasse zweckmäßig ist.

Sodann nahm das Plenum folgenden wichtigen Antrag der Arbeitsgemeinschaft an:

„Infolge der einheitlichen Festsetzung des Aufwertungsatzes auf 17 Prozent für alte Sparguthaben in der Provinz Hessen-Kassel sind mehrere größere Sparkassen des Regierungsbezirks Wiesbaden genötigt, erhebliche Beträge an den Ausleihschloß abzuführen. U. a. muß allein die Kassauische Sparkasse über 5 Millionen Mark zu diesem Zweck beisteuern. Ingesamt fließen aus Kassel 7 Millionen Mark an den Ausleihschloß, die fast ausschließlich den Sparkassen des Bezirks Kassel zugutekommen. Eine große Verunreinigung in den Kreisen der alten Sparer in Kassel hat diese Regelung hervorgerufen. Infolgedessen richtet der Kommunallandtag das dringende Ersuchen an den Innenminister, die Aufwertungsfrage innerhalb der Provinz Hessen-Kassel einer Revision zu unterziehen und eine getrennte Aufwertung für Kassel und Kurfürstentum durchzuführen.“

Ein weiterer wichtiger Antrag der SPD, der sich auf das Verzehrwesen bezieht, in welchem dem Landesauschuss die Ermächtigung zur Kapitalbeschaffung für eine

Erweiterung des Wegebauprogramms

erteilt wurde, fand Zustimmung; weiter stimmte das Haus der ihm zugegangenen Entschließung wegen Verteilung der Kraftfahrzeuge Steuer grundtätlich zu sowie dem Antrag der Zentrumsfraktion, den § 9 des Landeswegesgesetzes über die Unterhaltung der Landwege zu ändern, so weit er sich auf die Unterhaltung der Lasten auf die Landstraße bezieht. Hinsichtlich der Verteilung der Kraftfahrzeuge Steuer richtete der Kommunallandtag an die Staatsregierung das dringende Ersuchen, bei der zum 1. April 1932 in Aussicht genommenen endgültigen Neuordnung der Kraftfahrzeuge Steuer die Forderung Kassel und der übrigen Westprovinzen nach einer angemessenen Berücksichtigung des örtlichen Aufkommens zu unterstützen, da nur durch erhöhte Überweisungen aus der Kraftfahrzeuge Steuer ein Verfall der Straßen vermieden werden kann. Der Kommunallandtag begrüßt die von dem Reichstag bei der Verabschiedung des Finanzausgleichsgesetzes für 1931 angenommene Entschließung, wonach die Reichsregierung ersucht wird, Maßnahmen zu treffen, damit vom 1. April 1932 ab nicht nur die Kraftfahrzeuge Steuer, sondern auch die Einnahmen aus der Erhöhung des Benzinsolles, der Einführung des Benzinsolles und der Ausgleichsteuer auf Mineralöle, so weit der öffentlichen Wegeunterhaltung zu verwenden und nach dem für die Verteilung des Aufkommens aus der Kraftfahr-

zeuge Steuer geltenden Schlüssel an die Länder abzuführen sind. Der Kommunallandtag erwartet, daß diese Einnahmen aus der Benzinsolles Steuer ohne Senkung der Kraftfahrzeuge Steuer als zusätzliche Leistungen den Wegeunterhaltungspflichtigen restlos zur Verfügung gestellt werde.

Im Laufe der Besprechung eines Antrags der KPD, der die

Fertigstellung der Rheinuferstraße

und deren Beschleunigung betraf und in Übereinstimmung mit dem Bauauschuss Annahme fand, wurde die Finanzierung der im Rechnungsjahr 1930/31 in der Durchführung begriffenen Bauarbeiten dieses Kulturwerkes bekanntgegeben. Die Kostenvoranschläge sind auf einen Gesamtbausumme von 1 200 000 M. und 32 000 Arbeitslohnentagewerke abgestellt worden. Die Aufbringung dieser Mittel erfolgt aus der werkschaffenden Arbeitslosenfürsorge gleich 576 000 M., Zuschuß aus der Beizugsabgabe 300 000 M., insgesamt 876 000 M., dazu kommen bare Reistkosten in Höhe von 324 000 M. Diese baren Reistkosten werden aufgebracht durch den Bezirksverband mit 228 000 M. und durch die Kreise mit 96 000 M. Nach Durchführung des Bauprogramms, das Mitte April d. J. erfolgt, werden kaufmännisch fertiggestellt sein die Strecken Rüdesheim-Vorch und Bornhofen-Füssen sowie im Erdplan die Strecke Füssen-Oberpan einschließlich Forderung der Gefällesteine.

Eine längere Debatte rief die

Subvention an die Südwestdeutsche Luftverkehrs-Gesellschaft Frankfurt a. M.

hervor, an welcher sich die Abg. Krüde (D. Vot.), Vietski (NSDAP.) und Walter (D. Staatsp.) vor allem für die Erhöhung der Subvention von 50 000 M. auf 75 000 M. aussprachen, während die Vertreter der Linken Streichung des Betrages beantragten. Die Erhöhung fand Genehmigung. — Auch das Kapitel

„Förderung der Landwirtschaft“

brachte eine ergebnisse Aussprache, im Verlauf derselben vor allem Abg. Feldmann-Frankfurt (Arb.) für die Belange der Landwirtschaft warm eintrat. Das Plenum akzeptierte einen Kompromißantrag des Finanzausschusses, nach welchem der Landesauschuss die Ermächtigung erhielt, nach sorgfältiger Prüfung der Einzelwende und nach nochmaliger Anhörung der Landwirtschaftskammer Wiesbaden über den Gesamtschluß von 159 850 M. weitere 12 500 M. zur Verfügung zu stellen.

Wegen der Subvention an den Gewerbeverein für Kassel und die „Beizugs“, die seit 18 000 M. beim 5000 M. betrug und auf 8000 M. reduziert werden soll, wurde nach eingehender Debatte ein Antrag angenommen, wonach der Landesauschuss ermächtigt wird, nach nochmaliger genauer Prüfung der Aufgabengebiete und der finanziellen Verhältnisse der bezeichneten Organisationen zwischen den beiden Staatsposten einen Ausgleich zu schaffen.

Groß-Reinemachen im Kurhausweiher.

Alten haben sieht man Gerichte. Fassaden werden erneuert. Bäume abgewaschen. Frauen haben ihre Wohnungen blühender zu Ostern gerichtet. Am Gelände um den Kurparkweiher hängen die Menschen. Es ist amüsant, von der Sonne beschienen, dort unten dem Groß-Reinemachen zuzusehen. Das Wasser ist abgelassen, und der Teich gibt seine innersten Geheimnisse preis. Wieviel Schlamm und Schmutz er nämlich im Grunde besitzt, der sonst so verschwenderisch war mit Farbe und Prunk. Und wie natürlich und einfach es aussieht, wenn er einmal in Leuchtfontänen sprüht. In diesen Kaskaden geht die Lichtleitung quer durch den See in die sechs Steinfontänen, die, mit einem Glasbündel versehen, die Leuchtkörper enthalten. Aus diesen feinsten Röhren spritzt und funkelt das Licht, das die Frühlings- und Sommerächte dieses Parkes so zauberlich gestaltet. Am den Springbrunnen in der Mitte liegen vieredrige Betonlöcher. Benutzt. Ehemalige Postamente, Vorrichtungen für Feuerwerke mitten im See. Die Schwäne, in ihrem Verließ, schauen, um Hoffnungen gekommen, ratlos den ungewohnten See an. Fingerringen Schlamm schippen Männer in Wasserfellein und trafen ihn weg. Ein Wagen bringt den schwarzen Korkst in ein Klärbecken am Ausgang des Weihers. Ein Mann führt ihn flüchtig. Das tiefe Gefälle des Abflusses wird ihm zum Kambach mitnehmen. Der Bach weiß ihn zu behandeln; er wird keinen Schaden anrichten. Aber hier im Weiher verflücht er so viel von der Farbe der Wiese, dem Spiegelbild des Kurhauses, den überhängenden Weiden und den rauchenden Gittern. Drum spritzen die Arbeiter den Boden gründlich mit dem Schlauche ab. Die Sonne trocknet rasch. Weiß liegt der Betonboden da, östlich gepulst und bereit, den Weiher wieder zu empfangen und den sommerlichen Freuden auszuführen. Die Quelle hinter dem Teich wartet bereits, ihre spärlichen Wasser denen des Reservoirs auf der Schönen Aussicht zuzugießen. Langsam wird der Spiegel steigen, die Schwäne werden wieder ihre Hoffnung gewinnen, Menschen von der Sonne beschienen, werden am Gelände hängen, es ist so amüsant, einen Weiher werden zu sehen, Zentimeter um Zentimeter. Bald werden Ruderboote den kleinen, ausgeputzten See bespülen, er wird wie ein verführerisches und bestauntes Kind sich putzen und stolz tun. Aber wir haben ihm einmal in sein Inneres gesehen, und seine zwei, drei Geheimnisse.

Wiesbaden-Dogheim.

Am Mittwoch und Donnerstag fand im Filmkino des hiesigen Schulgebäudes, wie auch in früheren Jahren, die diesjährige Handarbeits-Ausstellung der hiesigen Schule statt. Die zahlreichen, von den Kindern unter Leitung ihrer beiden Lehrerinnen angefertigten und ausgestellten Arbeiten zeigten, was in der Schule in dieser Hinsicht geleistet wird, von den einfachsten Sachen der kleinsten Mädchen, bis zu den kunst- und geschmackvoll gearbeiteten größeren Arbeiten der Mädchen in den oberen Jahrgängen, sowie im Ausbessern der Wäsche und den übrigen Handarbeiten. Die Ausstellung legte ein breites Zeugnis ab von dem Fleiß und der unterrichtlichen Tätigkeit der beiden Lehrerinnen, Frau Dinges hier und Frä. Becht (Wiesbaden), sowie auch von dem Eifer der Kinder. Auch Stadtschulrat Helwig hat die Ausstellung einen Besuch ab.

Ihre silberne Hochzeit feierten die Eheleute Karl Silberstein und Frau Lina, geb. Baum.

Auf dem Gauertag des Turngaues Süd-Kassel in Hochheim wurden in den Gauauschuss gewählt das Mitglied des hiesigen Turnvereins 48, Frä. Müller, zum Gaujugend- und Wandervogel, und auf der Tagung der Vereinsführer in Schierstein Mitglied Friedrich Scheidt zu dem neugegründeten Amt des Gau-Stabsführers.

Ramens des Sozialpolitischen Ausschusses berichtete Abg. Meyer-Frankfurt a. M. (D. Vot.) über die Volksfürsorge. Zu dem Spezialetat Eichberg hatte Abg. Richter-Frankfurt (SPD.) beantragt, 5000 M. mehr für Vergütung für arbeitende Kranke in den Anstalten Eichberg, Verborn, Hadamar und Waldmannshausen in den Etat einzufügen. Der Antrag fiel mit 19 gegen 18 Stimmen der Ablehnung. Dagegen stimmten Arbeitsgemeinschaft, NSDAP., Deutsche Volkspartei und Zentrum.

Der Antrag der Arbeitsgemeinschaft, die Frage der Frankfurter und Camberger Taubstummenanstalten nach Camberg zu verlegen, zu prüfen, fand Genehmigung.

Eine eingehende Auseinandersetzung über die Zuschüsse für die Durchführung der Kinderreifeung entspann sich sodann. In dieser Debatte wies man darauf hin, daß die Kreise und Landgemeinden bei der Verteilung der zur Verfügung stehenden Mittel zu kurz kommen. Der Antrag der SPD. auf Erhöhung dieses Kapitals von 120 000 M. auf 150 000 M. fand Annahme, sowie ein Zusatzantrag des Abg. Dr. Schund (Zentr.), wenigstens 30 Prozent der Summe für die Landkreise zu verwenden.

Hierauf verlagte sich das Haus auf den 28. März, vormittags 9.30 Uhr: Fortsetzung der Staatsdebatte, die dann beendet sein wird und damit auch die Tagung des 88. Kommunallandtags.

Kasseler Kommunallandtag.

Keine Ausgabe ohne Dedung.

— Kassel, 27. März. Im Kasseler Kommunallandtag wurde von den Abgeordneten der hiesigen Arbeitsgemeinschaft, Beder (Dersfeld), Beder (Kassel), v. Hülsen, Beer, Jänner und Mint, folgender Antrag gestellt:

„Der Kommunallandtag wolle beschließen: 1. Als § 18a wird folgende Bestimmung in die Geschäftsordnung des Kommunallandtags eingefügt: Ein Antrag von Mitgliedern des Kommunallandtags, der eine Finanzvorlage darstellt und eine Ausgabeerhöhung oder eine Einnahmensenkung zum Gegenstand hat, wird nur zusammen mit den dazu gehörigen Titeln des Haushaltsplans und nur dann beraten, wenn er mit einem Ausgleichsantrag zu ihrer Dedung verbunden ist. Als Dedung im Sinne dieser Bestimmung gilt eine anderweitige Schätzung von Einnahmen oder Ausgaben nur dann, wenn der Landeshauptmann sie als richtig anerkannt hat. Antrag und Ausgleichsantrag bilden für Beratung und Abstimmung einen einheitlichen, nicht teilbaren Antrag. Finanzvorlagen im Sinne dieses Paragraphen sind alle Anträge, die in der Hauptsache bestimmt sind, für die Gegenwart oder die Zukunft auf die Finanzen des Bezirksverbandes und der ihm angeschlossenen Institute einzuwirken. In Zweifelsfällen entscheidet der Präsident des Kommunallandtags nach Anhörung des Ältestenausschusses endgültig, ob es sich um eine Finanzvorlage handelt. — 2. Diese Bestimmung tritt mit ihrer Annahme in Kraft.“

Der Antrag wurde dem Ältestenrat überwiesen. — Die nächste öffentliche Sitzung ist Samstag.

Vorberichte über Vorträge, Kunst und Verwandtes.

Der Spielplan der Woche:

	Staatstheater		Kurhaus
	Großes Haus	Kleines Haus	
Montag, 30. März	19.30 Uhr: „Elisabeth von England“, Stammr. A, 25. St.	20 Uhr: „Poppo“, Stammr. II, 26. St.	20 Uhr im gr. Saale: Eröffnungsfest: „Reisebuch aus den Ostalpen“, Vierzugsflus für Gesang u. Klavier.
Dienstag, 31. März	19.30 Uhr: „Die Jüdin“, Stammr. G, 25. St.	20 Uhr: „Alles für Marion“, Stammr. I, 25. St.	11 Uhr: Frühkonzert am Rodbrunnen. 15 u. 20 Uhr: Konzerte. 20 Uhr im kl. Saale: Heiterer Abend. Gustav Jacob.
Mittwoch, 1. April	19.30 Uhr: „Die roten Augen“, Stammr. C, 25. St.	20 Uhr: „Iphigenie a. Tauris“, Stammr. IV, 25. St.	11 Uhr: Frühkonzert am Rodbrunnen. 16 u. 20 Uhr im großen Saale: „Oberammergauer Passionsspiele“, Dargestellt in hundert Koloristischemgemälden.
Donnerstag, 2. April	18 Uhr: „Pa-Rifal“, Stammr. D, 26. St.	20 Uhr: Zum ersten Male: „Riff-Raff“, Schauspiel in 3 Akten von Georg Kaiser. Stammr. III, 27. St.	11 Uhr: Frühkonzert am Rodbrunnen. 16 Uhr: Konzert.
Freitag, 3. April	Geschlossen.	Geschlossen.	19.30 Uhr im gr. Saale: 8. Jüdischer-Konzert. 8. Jüdischer-Konzert.
Sonntag, 4. April	19.30 Uhr: „Tosca“, Stammr. A, 25. St.	20 Uhr: „Riff-Raff“, Stammr. VI, 24. St.	11 Uhr: Frühkonzert am Rodbrunnen. 16.30 Uhr: Konzerte. 16.30 Uhr: Konzerte.
Sonntag, 5. April	18 Uhr: „Pa-Rifal“, Besauegt. Stammr. Besauegt. Stammr.	20 Uhr: „Borunterführung“, Besauegt. Stammr. Besauegt. Stammr.	11.30 Uhr: Frühkonzert am Rodbrunnen. 11.30 Uhr: Promenade-Konzert im Kurgarten. 16 Uhr: Konzert. 20 Uhr: Symphonie-Konzert. 20 Uhr: Carl Schürdt.
Montag, 6. April	19.30 Uhr: „Die Fledermaus“, Besauegt. Stammr. Besauegt. Stammr.	20 Uhr: „Alles für Marion“, Besauegt. Stammr. Besauegt. Stammr.	11.30 Uhr: Frühkonzert am Rodbrunnen. 11.30 Uhr: Promenade-Konzert im Kurgarten. 16.30 Uhr: Konzerte. 16.30 Uhr: Konzerte. 20 Uhr: Alle und neue Tanzmusik. 20 Uhr: Carl Schürdt.

* Staatstheater. Wegen Erkrankungen im Personal gelangt Samstagabend in Stammreihe F nicht „Zwei Krawatten“ sondern „Elisabeth von England“ zur Aufführung. Anfang 19½ Uhr.

* Kurhaus. Montagabend 8 Uhr findet im großen Saale des Kurhauses die Eröffnungsfest von E. Krenel's Vierzugsflus „Reisebuch aus den Ostalpen“ durch Heinrich Höglin (Bach) und Kurt Haneland (Klavier) statt. — Der Gesellschaftspaziergang am Dienstag führt zur Platte. Treffpunkt nachm. 2½ Uhr am Haupteingang des Kurhauses. — Am Dienstag abends 8 Uhr ist im kleinen Saale des Kurhauses ein „Heiterer Abend“ von Gustav Jacob angelegt, veranstaltet von der Kurverwaltung in Verbindung mit dem Deutschen Sprachverein. — Die Abonnementskonzerte des Kurorchesters am Dienstag stehen unter Leitung von Kapellmeister Heinz Berthold (Mains). Die Oberammergauer Passionsspiele, dargestellt in 100 Koloristischemgemälden, in natürlichen Farben aufgenommen und wiedergegeben, gelangen in zwei Auf-

führungen am Mittwoch, 1. April, nachm. 4 und abends 8 Uhr, im Kurhaus zur Darstellung. Den verbindenden Text spricht Direktor Emil G. H. H. (Düsseldorf) unter Mitwirkung von Prof. Erhard (Wien), Regitation, und Ferdinand Delters (Wiesbaden), Orgel.

* Die Literarische Gesellschaft teilt mit, daß Alfred P. S. wegen dauernder Erkrankung keine Vorlesung endgültig ablegen mußte. Dafür findet am Donnerstag, 2. April, abends 8 Uhr, im kleinen Saale des Kurhauses, ein Christian-Morgenstern-Abend statt. Hermann Kempf, der 1. Vorsitzende der Gesellschaft, spricht einführend über den Dichterselbst, Verta Gensmer liest aus der „Vorli“ und den „Gallenliedern“ des Dichters, Carl Schmidt-Walster liest die von Paul Graener und Heinz Tietzen vertonten Grotte-Gedichte Morgensterns.

* **Gesellschafts-Konzert.** In dem am Sonntag um 8 Uhr in der Marktkirche stattfindenden Konzert führt der Bach-Chor (Leiter: Friedrich Petersen) die große Stimmige Motette „Jesu, meine Freude“ von Bach, und die Chorale „D. Haupt voll Blut und Wunden“ von M. Reger. Konzertmeister Rudolf Schürer vom Kurorchester spielt die A-Dur-Sonate von Händel und die obligate Violinpartie in der von Elisabeth Geißle (Mains) gesungenen Alt-Lied von Bach: „Jesus ist ein guter Hirte“. Außerdem wirken noch Clara Engelhausen (Sopran), Hilde Limbartz (Orgel) und Kammermusiker Th. Diekmann (Oboe) mit. Der Reinertrag ist für die Schwesternstation der Marktkirche bestimmt. Karten bei Stöppler, Evang. Buchhandlung, Neugasse, Papierhaus Hutter, Kirchgasse, und abends an der Kasse.

* **Film-Vortrag.** Der Wiesbadener Automobilklub E. V. (M. u. V.) hat gemeinsam mit dem Allgemeinen Deutschen Jagdklub-Bereich (Bezirksverein Wiesbaden), dem Wiesbadener Reit- und Jagdclub (E. V.) und dem Wiesbadener Tennis- und Hockeyklub (E. V.) den rühmlichst bekannten Jagd- und Großwildjäger Heinz Karl Feilend für einen Film-Vortrag über das Thema „Mit Auto und Büchse durch die Dschungeln und Kaimanstetten“ gewonnen, welcher am Montag, 30. März, abends 8½ Uhr, im Saal des Kurhauses stattfindet. Feilend ist erst vor kurzem von einer 1½-jährigen Jagd- und Forschungsreise, die ihn von den Dschungeln Süd-Indiens bis hinauf zum Zentral-Himalaya führte, zurückgekehrt und wird interessante Bilder von seiner Fahrt mit einem 100-PS-Mercedes, dem Feilend sogar im tiefsten Dschungel bei der Jagd auf Elefanten, Büffel, Krokodile, Leoparden usw. verewandte, zeigen.

* **Stadttheater Mainz.** Wochenplan: Montag, 30. März, 19.30 Uhr: „Ein kurzes Leben“; hierauf: „Petrus und Paulus“. Dienstag, 31. März, 19.30 Uhr: „Der Hauptmann von Köpenick“. Mittwoch, 1. April, 20 Uhr: „Ein kurzes Leben“; hierauf: „Petrus und Paulus“. Donnerstag, 2. April, 20 Uhr: „Die toten Augen“. Freitag, 3. April, 19.30 Uhr: „Fidelio“. Samstag, 4. April: Geschlossen. Sonntag, 5. April, 18 Uhr: „Die Weibsfinger von Nürnberg“. Montag, 6. April, 19.30 Uhr, zum ersten Male: „Viktoria und ihr Husar“, Operette von Paul Abraham.

* **Wiesbadener Künstler auswärts.** Frau Generalintendant Tietzen-Steyer hatte bei einem Konzert in Trier (ihrem früheren Wirkungskreis als Primadonna der Oper) mit Liedern und Arien sehr großen Erfolg. Die Presse rühmte das jugendliche Organ der Künstlerin, das an Schönheit, Glanz und Reichtum nicht eingebüßt habe.

Wiesbadener Lichtspiele.

* **Das Walhalla-Theater** bringt ab Sonntag den Spionage-Film „Der Fall des Generalstabs-Oberst Redl“ (Regie: Karl Anton), der den größten Spionagefall der letzten Vorkriegszeit, dessen Verhängnis sich noch auf den Weltkrieg ausgewirkt hat, behandelt. Zugleich offenbart sich eine tiefe menschliche Tragödie, die durch Teodor Loos' packende Darstellung des verräterischen Obersten zu einem Höhepunkt schauspielerischer Leistung wird. Lil Dagover ist die mondäne Frau. In kleineren Rollen: Otto Hartmann, Friedrich Schallin, Alexander Murski u. a. Das Beiprogramm bringt u. a. einen amüsanten Krimi-Film.

* **Kammerlichtspiele.** Norma Shearer, die Königin in „Die Heißhunger“, ist in den Kammerlichtspielen in dem Film „Der Käuferin von Kasse“ zu sehen. Sie ist diesmal die Heldin eines Lustspiels. Im zweiten Film tritt von Chanes in seiner letzten Aufnahme in „Das Clow, das!“ auf. Nach David Belasco's Schauspiel, in der Hauptrolle als „Bojazzo“ auf.

* **Thalia-Tonfilm-Theater.** Am Sonntag findet eine einmalige Frühvorstellung statt. Zur Aufführung gelangt der Kulturfilm „Italien“ (1. Teil): „Von ewigen Röm zu Stills Lebensströmen“. Der Film zeigt prächtige Bilder aus dem antiken Rom, der Wasserfälle von Tivoli, Sizilien, Palermo, Messina u. a. m.

Musik- und Vortragsabende.

* **Experimentaldarstellung** Eril Jan Danussen. Der Hellscher und Graphologe Eril Jan Danussen veranstaltete einen Experimentaldarstellung im kleinen Kurhaussaal, und der auffallend starke Besuch bezeugte das noch immer von weiten Kreisen jenen psychischen Grenzwissenschaften entgegengebrachte Interesse. Die mannigfaltigen Darbietungen werden die Gäste wohl auch kaum enttäuscht haben; Danussen liest die Geheften, oft sehr schwierigen Aufgaben mit gutem Erfolg, und selbst bei Irrtümern im einzelnen zeigt sich, daß die wesentliche geistige Richtung doch durchaus getroffen war. Abgesehen von der Reizung der Reizung einleitend gegen die Zumutung, alles zu wissen, doch gerade die weniger geübten Experimente zeigen die überraschenden Ergebnisse vieler gelungenen Versuche, erst in das rechte Licht. Sehr fesselnd war schon die Ableitung der Handschrift aus dem Charakter (Danussen zeichnete auf Zuruf aus dem Publikum die Persönlichkeiten von Unteroffizieren berühmter Persönlichkeiten); umgekehrt schloß er aus dem Wesen auf die Schrift und vermochte Namenszüge aus Eigenart und Berufsartigkeit in charakteristischen Merkmalen wiederzugeben. Aus Schriftproben gab er Charakterbeurteilung und Schicksalsprognostiken der Schreiber, auch aus Schmutz- und Gebrauchsgegenständen fand er Beziehung zu ihrem Wesen oder früheren Besitzer. Am verblüffendsten gelang es schließlich die Experimente eigentlichen Selbstlesens; hier genügt die Angabe eines Datums, um Danussen die zu jener Zeit geschehenen Begebenheiten (wohl auch in telepathischer Verbindung mit den Gedanken der Auftragsgeber) plastisch erschauen zu lassen. Gerade mit solchen Versuchen wurde ein Höhepunkt der Wirkung erreicht; sie ließen das Vorhandensein geheimer psychischer Kräfte, an denen heute auch die Schulweisheit nicht mehr vorbeigeht, eindringlich empfinden. Wie man sie deuten möchte, jedenfalls blieb von einem Bild auf noch immer erst halbgeschlossene Gebiete Nachdenklichkeit und, je nach Einstellung, Zweifel, Staunen oder Überzeugtheit; allgemein aber war Anerkennung.

Grundsätzliches zum Etat 1931.

Erhöhte Finanz- und Steuerkraft. — Die Minuspunkte im neuen Voranschlag. — Erneuter Rückgang bei den Reichsteuereinzahlungen und den eigenen Einnahmen. — Wohlfahrts- und Arbeitsmarktfrage. — Die Pluspunkte im neuen Haushalt. — Auf der Suche nach einem Ausweg. — Weitere Ausgabenkürzung unvermeidlich. — Der Streit um die Arbeit der Reorganisationskommission. — Kampf gegen einen neuen Zwangsetat. — Der Kredit Wiesbadens erfordert eine parlamentarische Verabschiedung des Etats.

Das gefährliche Experiment eines neuen Zwangsetats.

Wenn man die neuen Einnahmen der Stadtverwaltung aus den neuen Steuern, der Bürgersteuer und der Biersteuer, deren Verdoppelung ab 1. April durch einen Beschluß der Aufsichtsbehörde erfolgen dürfte, und die Mindereinnahmen aus den alten Steuern sowie die wachsenden Wohlfahrtskosten berücksichtigt, wird sich die Finanzlage der Stadt aller Voraussicht nach in dem neuen Rechnungsjahr erneut um mehrere Millionen gegenüber dem Vorjahr verschlechtern. Wir haben an dieser Stelle den Finanz- und Steuerpolitischen Maßnahmen der Stadtverwaltung stets mit großer Skepsis gegenüberstanden. Tatsächlich ist die Stadtverwaltung durch ihre bisher betriebene Steuerbefreiungspolitik und Fondswirtschaft bis zum Jahre 1928 und 1929 von einer all-gemeinen echten Finanzkatastrophe bewahrt worden.

Die Entwicklung der letzten Monate hat aber die Finanzkraft der Stadt zweifellos restlos erschöpft.

Will man über die Entwicklung der städtischen Finanzen im neuen Rechnungsjahr einen bestimmten Überblick gewinnen, so dürfte in erster Linie zu prüfen sein, in welchem Maße zwischen den Einnahmeveränderungen und den durch gesteigerte soziale Aufwendungen bedingten Ausgabeerhöhungen einerseits und den neuerschlossenen Steuereinnahmen sowie Ersparnismaßnahmen andererseits ein Ausgleich möglich ist. In diese grundsätzliche Betrachtung müssen ausschließlich der Fehlbetrag des laufenden Rechnungsjahres und das voraussichtliche Defizit im neuen Etat einbezogen werden, denn das im Rechnungsjahr 1929/30 entstandene Defizit ist nur durch nicht unbedingt notwendige Ausgaben entstanden. Nach den Feststellungen der Reichsfinanzstatistik haben nämlich im Rechnungsjahr 1929/30 die tatsächlichen Steuereinzahlungen den Nettowachstum an unvermeidlichen Wohlfahrtsausgaben noch um ein Drittel übertraffen.

Bei den Minuspunkten, die unbedingt im neuen Etat in Rechnung zu stellen sind, handelt es sich in erster Linie um den Rückgang des Ertrages aus den Reichsteuern, der auf der Basis der Einnahmeveränderungen, berechnet auf der Grundlage des Voranschlags für 1931/32; zweitens um den gleichen Rückgang bei den eigenen Steuereinnahmen in besonderem Maße aus den Realsteuern, einschließlich der Haussteuer. Von der für das neue Rechnungsjahr in der Rotenordnung der Reichsregierung vorgesehenen Senkung der Realsteuerverhältnisse kann dabei abgesehen werden, denn sie tritt auf Grund der preussischen Ausführungsbestimmungen in Wiesbaden nicht in Kraft. Während der Ausfall an Reichsteuereinzahlungen seitens des Kämmers auf Grund der Schlüsselzahlen genau abgeklärt werden kann, werden sich die in 1931/32 zu berücksichtigenden Ausfälle bei den eigentlichen Gemeindesteuern nicht so leicht abschätzen lassen. In dieser Tatsache ist ein wesentlicher Unsicherheitsfaktor des neuen Etats begründet.

Für die Haussteuer muß, entsprechend der gestiegenen Erwerbslosigkeit ein Rückgang von mindestens 15 bis 20 Prozent in Betracht gezogen werden.

Für die Gewerbesteuer nach dem Ertrag und Kapital, deren Aufkommen erfahrungsgemäß sich weitgehend parallel dem aus der Einkommensteuer der gewerblichen Unternehmen sowie der Körperschaftsteuer bewegt, sowie für die Vermögenssteuer muß ein proportional gleich großer Mindereintrag in Rechnung gestellt werden. Für die Wertzuwachssteuer und die Grunderwerbsteuer muß auf Grund der neuesten Erfahrungen und Feststellung des tatsächlichen Ergebnisses ein Defizit bis zu 40 Prozent in Ansatz gebracht werden. Entscheidend bleibt dabei natürlich die Beurteilung der Lage auf dem Wiesbadener Arbeitsmarkt. Um jeglichen Pessimismus und Optimismus zu vermeiden, sei der gegenwärtige Stand der Arbeitsmarktslage zugrunde gelegt. Irrend welche größeren Überschüsse der Reichsanstalt für Erwerbslosenverföhrung, die ja zur Finanzierung der kommunalen Wohlfahrts- und Arbeitsförderungsanstalten herangezogen werden sollen, stehen nicht zur Verfügung. Nach den letzten statistischen Erhebungen bleiben auch für die nächsten Monate in der Arbeits- und Wohlfahrtsfürsorge über 1,6 Millionen zu betreuen, mit einem Gesamtaufwande von etwa 1200 Millionen Mark, von denen 400 Millionen Arbeitsunterstützung im Etat des Reiches vorgesehen sind, während 800 Millionen auf die Gemeinden entfallen. Am Gipfelpunkt der winterrischen Arbeitslosigkeit sind von den Gemeinden 1,8 Millionen betreut worden. Da Wiesbaden erheblich über dem Reichsdurchschnitt liegt bezüglich seiner Wohlfahrts- und Arbeitsförderungsanstalten, bedarf es keiner weiteren Betonung, daß gerade dieser Minuspunkt im städtischen Budget des neuen Jahres eine ganz außerordentlich bedeutungsvolle Rolle spielt.

Dieser Gesamtverschlechterung in einer geschätzten Höhe von fünf bis sechs Millionen stehen die Mehreinnahmen aus der Bier- und Bürgersteuer, die Minderausgaben durch die Kürzung der Beamtengehälter und die Senkung der Gehalts- und Lohnsätze für die Angestellten und Arbeiter sowie die von der Reorganisationskommission beschlossenen und noch möglichen sonstigen Ersparnisse in erster Linie durch den Wegfall der Rückstellungen gegenüber.

Wird von einer Erhöhung der Bürgersteuer Abstand genommen werden und nur eine Verdoppelung der Biersteuer erfolgen, dagegen die Getränkesteuer in Wiesbaden mit Rücksicht auf ihre Untragbarkeit für die Kur- und Fremdenindustrie und das Gastgewerbe nicht eingeführt werden, so bedeutet das Aufkommen aus diesen Steuern nur eine un-

erhebliche Verbesserung des Voranschlags. Dabei ist eine Schätzung der wahrscheinlichen Einnahmen aus der Biersteuer nur sehr schwer möglich. Zurzeit geht der Bierkonsum in Wiesbaden ganz erheblich zurück. Selbst wenn man annimmt, daß im Laufe des Rechnungsjahres neben einer Verdoppelung der Biersteuer auch noch eine Verdoppelung der Bürgersteuer beschlossen wird, so dürften die tatsächlichen Mehreinnahmen nicht sehr wesentlich in die Wagtschale fallen. Inwiefern es im Laufe des neuen Rechnungsjahres möglich sein wird, aus dem preussischen Ausgleichsfonds zugunsten besonders belasteter Gemeinden für Wiesbaden größere Beiträge zu erhalten, muß abgewartet werden. Auf Grund der Erfahrungen der letzten Wochen muß sehr stark bezweifelt werden, ob Wiesbadens Bemühungen in der nächsten Zeit ein größerer Erfolg beschieden sein wird.

Die weitere Verschlechterung der städtischen Finanzlage ist also unverkennbar. Offen bleibt noch die Frage, ob gegenüber den bereits im laufenden Rechnungsjahr vorgenommenen Ersparnissen weitere Schritte auf der Ausgabe- und der Einnahmenseite möglich sein werden. Nach der Statistik der städtischen Ausgaben und bei einer erneuten Überprüfung der Rechnungsergebnisse der beiden letzten Jahre muß diese Frage in einem bejahenden Sinn beantwortet werden.

Der Zuschußbedarf, auf den es in diesem Zusammenhang bei Ersparnisaktionen ausschließlich ankommt, muß eine noch weitere Einschränkung erfahren.

Es muß in diesem Jahre trotz aller Widerstände bei den einzelnen Dezernenten, die behaupten, daß größere Ersparnisse nicht mehr möglich seien und diese nur sehr langsam im Laufe längerer Perioden durchgeführt werden könnten, weil sie überwiegend eine tiefgreifende Verwaltungsreform zur Voraussetzung hätten, und trotz aller besonderen Wünsche, die in den einzelnen Deputationen immer wieder laut werden und stets neue Ausgaben im Gefolge haben, der Versuch gemacht werden, mit erheblich beschränkter und genau festgelegten Zuschüssen auszukommen. Das drohende Defizit magt etwa 8 Prozent des durchschnittlichen Zuschußbedarfes aus. In der Ausgabenwirtschaft der Stadtverwaltung gemachte Fehler der Vergangenheit müssen in diesem Notjahr wieder gut gemacht werden. Härte und schmerzliche Eingriffe werden sich dabei nicht vermeiden lassen. Erneut werden Verwaltung und Stadtverordnetenversammlung um die Schaffung eines Weges bemüht sein müssen, auf dem die Erzielung weiterer Ersparnisse möglich sein wird.

Dieser Zwang wird in dem neuen Rechnungsjahr noch um so härter in Erscheinung treten, als vielleicht die Ergebnisse aus der Einkommensteuer und der Körperschaftsteuer sowie der Mineralwassersteuer in dem Voranschlag überschätzt sind und mit tatsächlichen geringeren Überweisungsbeträgen gerechnet werden muß.

Geringere Überweisungen an Preußen bedeuten weitere Ausfälle für die Gemeindesteuer. Die letzten Wochen sind mit umfangreichen Verhandlungen zwischen dem Magistrat und der Reorganisationskommission über den neuen Etat ausgefüllt gewesen. Die Beratungen innerhalb des Magistrats sind noch nicht zum Abschluß gekommen! Der Zeitpunkt der Vorlage des Voranschlags für 1931 vor der Stadtverordnetenversammlung ist in Wiesbaden noch vollkommen ungewiß, während man in der Nachbarstadt Frankfurt den Haushalt bereits fristgemäß verabschiedet hat. Man hat sich bisher um einen Ausgleich und einen Ausweg bemüht, ohne diesen zu finden. Statt daß die Beschlüsse der Reorganisationskommission die anerkannte Grundlage der zwischen Magistrat und Stadtverordnetenversammlung zu führenden Verhandlungen bilden, bilden sie zurzeit beständige Angriffspunkte für die verschiedenen Parteien. Der sozialdemokratische Antrag, daß der Etat und alle Einzelheiten nochmals in den zuständigen Fachdeputationen beraten werden soll, hat in der Stadtverordnetenversammlung Aufnahme gefunden. Trotzdem wird man sich auch dort mit den Beschlüssen der Reorganisationskommission einverstanden erklären müssen, wenn man nicht die Etatverhandlungen von vornherein scheitern lassen und sich mit einem neuen Zwangsetat abfinden will.

Unseres Erachtens dürften die Verhandlungen zurzeit vollkommen auf einem toten Punkt angelangt sein. Leider sind auch die städtischen Etatsfragen im letzten Jahre noch mehr als bisher in einem so erheblichen Maße politische Streitpunkte geworden, daß eine Erörterung innerhalb der städtischen Körperschaften von rein wirtschaftlichen Gesichtspunkten aus nicht mehr möglich ist. Das beste Beispiel für diese Tatsache bieten die Verhandlungen über den Wohlfahrts- und Arbeitsmarkt.

Magistrat und Stadtverordnetenversammlung dürfen unseres Erachtens nichts unversucht lassen, um in diesem Jahre einen Zwangsetat zu vermeiden. Die Kassenlage der Stadtverwaltung ist auf das äußerste angespannt und ihre Liquidität kann durch eine weitere Kreditkürzung ernstlich gefährdet werden.

Der Kredit der Stadtverwaltung wird aber in einem erheblichen Maße gefährdet, wenn in diesem Jahre zum zweiten Male ein Zwangsetat der Aufsichtsbehörde das Endergebnis fruchtloser Verhandlungen zwischen den beiden Körperschaften sein wird.

Ein Zwangsetat bedeutet neue schwere Belastungen und schlimme wirtschaftliche Folgen für die Stadt und die Bürger, die bei Verschleppung eines gemeinsamen Weges zweifellos am größten Teil vermieden werden können.

Nichts erscheint in dieser Stunde gefährlicher als eine Etats-Revision beider Parteien, der Stadtverordnetenversammlung und des Magistrats, mit der letzten Hoffnung auf die Aufsichtsbehörde!

Rätselhafter Todesfall.

— Mainz, 28. März. Ein älterer pensionierter Beamter aus Mainz, der am Freitagnachmittag aus dem Gefängnis in Wiesbaden entlassen worden war, trieb sich bis in die späten Abendstunden in Gastwirtschaften der Mainzer Altstadt herum. Nach Mitternacht kam er in der Rentengasse in eine Wirtschaft. Dort lud ihn ein längeres Ehepaar, das im Hause wohnte, mit Rücksicht auf seinen Zustand ein, bei ihm zu übernachten. Nach den Angaben des Ehepaars wollte er während der Nacht den Abort aufsuchen und stürzte in der Dunkelheit zwei Stockwerke hoch die steile Treppe hinab. Die Leiche wurde erst später gefunden und von der Staatsanwaltschaft zwecks Feststellung der Todesursache beschlagnahmt. Inwieweit die Angaben der Quartiergeber zutreffend sind, wird die eingeleitete Untersuchung ergeben.

Aus dem Vereinsleben.

* Der MGB. „Fidelio“ Wiesbaden veranstaltet heute Sonntag, 4. April nachmittags, ein Frühlingsfest bei Altstadtbreunli im Saalbau Bären, Wierstadt.

* Die Jahreshauptversammlung der Freireligiösen Gemeinde findet am Dienstag, abends 8 Uhr, im Turnerheim, Schwalbacher Straße 8, statt.

* Der Schützenklub „Andreas Döler“ hält am Samstag und Sonntag im Restaurant „Zur neuen Zeit“ ein Preischießen ab.

Druckort: für Polzei und Handel: H. Kessig; für Anzeigungen, Stadtnachrichten und den übrigen Schriftzettel: G. Günther; für die Anzeigen und Reklamen: H. Dornauf, sämtlich in Wiesbaden.
Bund und Deutsches Reich: H. Schillinghagen, (ihnen Buchdruckerei) in Wiesbaden.



Jugendliches Jackenkleid
aus reinwoll. Kammg. Smoking-
form mit Tressen-Einfaß, ganz
auf kunsts. Serge ge- **39.50**
füttert

Aparter Gummimantel
in moderner Farbstellung **19.50**
Raglanform

Vornehmes Kostüm
aus d. neuest. Stoff „Diagonal“ in
tadelloser Verarbeitung. **49.00**
vorzüglich in allen Größen

Blusen
aus Charmeuse, in vielen schö-
nen Farben und Größen, zum
Teil einfarbig gemustert **2.90**

Blusen
aus Charmeuse, in schwerer
Qualität in aparter Verarbeitung
und reizender Krawatte **6.90**
9.75

Röcke
aus schwerem reinwollenem
Rips, in marine und schwarz,
teils mit Falten, teils mit
Plissée verarbeitet. **9.75**

Trenchcoats
die für diese Jahreszeit so
beliebten Mäntel in beige
und marine **12.50**, **9.75**



Jugendl. Frauenkleid
aus kunstseid. Marocaine
in apart. Verarbeit. m. bes.
schön. Krag. u. **49.00**
Mansch-Garn.

Flottes Nachmittagskleid
aus bedruckter Bemberg-
Wachs. in ganz
mod. Verarbeit. **39.00**

Jugendl. Jersey-Kleid
mit apart. Knopfgarnitur,
Wildledergürtel u. Wasch-
rips-Kragen ver- **19.50**
arbeitet

Sportliche Mäntel
aus neuartigen englischen Stoffen
mit aparter Rückengarni- **19.50**
tur, ganz gefüttert

Flotte Mäntel
aus dem modernen Diagonal, braun
oder marine, weiß, ganz
gefüttert **14.50**

Kleider aus kunstseidenem Maro-
caine, moderne Verarbeitung, teils
Glocken-, teils Faltenrock **19.50**
m. schön. Garnitur besetzt

Nachmittagskleider
aus schweren kunstseid. Phantasie-
stoffen, neuartig verarbeitet, mit
modernen Garnituren be- **29.00**
setzt

Lindemann

Sport.

Fußball.

Die Spielvereinigung hat auf ihrem Sportplatz an der Lessingstraße eine Mannschaft des F.B. 1902 Biebrich zu Gast. Anstoß 10.30 Uhr.

B-Klasse: Die Behörde hat das notwendige Entscheidungsspiel um die Gruppenmeisterschaft der B-Klasse zwischen dem Post-S.V. Wiesbaden und dem S.V. Erbenheim auf dem Duderhoffplatz in Biebrich festgelegt. Hier ist also beiden Vereinen noch einmal Gelegenheit gegeben, um den endgültigen Besitz des Titels zu kämpfen. Das voraussichtlich sehr spannende Treffen beginnt um 2.15 Uhr. Am vergangenen Sonntag konnte der Post-S.V. den S.V. Bad Schwalbach sicher mit 3:1 schlagen.

Leicht-Athletik.

Die Balllaufmeisterschaft der Gruppe Hessen kommt am Sonntagvormittag in Wiesbaden in dem bewährten Gelände „Kings um das Walzmühlthal“ zum Austrag. Start und Ziel ist am Ausgang der Albrecht-Dürer-Anlagen. Es sind dazu aus 14 Vereinen 128 Teilnehmer gemeldet, wovon allerdings dreiviertel auf die Jugend entfallen. Außer den einheimischen Mannschaften von Sportverein, Schwimmklub, Reichsbahn-T.S.V., Siegfried, Turnerbund und S.V. 1919 Biebrich sind daran Läufer aus Darmstadt (S.V. 1898 und Polizei), Groß-Gerau, Rüsselsheim, Idstein, Mörfelden, Hechtsheim und Winkeln beteiligt. Es wird in sieben nach Leistungslähigkeit bzw. Alter eingeteilten Klassen gekämpft. Um 10 Uhr beginnt die Jugendklasse C, die eine Strecke von 1500 Mtr. zurückzulegen hat. Um 10.10 Uhr startet die B-Jugend über 2000 Mtr. Anschließend um 10.20 Uhr laufen A-Jugend und „Alte Herren“ über 3600 Mtr. Um 10.25 Uhr kommen die Damen an die Reihe, die 2000 Mtr. zu durchlaufen haben. Um 10.40 Uhr laufen die Teilnehmer der Leistungsklassen 2 und 3 ab, für die 5500 Mtr. vorgeschrieben sind. Zum Schluss (um 11 Uhr) starten die Senioren über eine Strecke von 10 Kilometern.

Gleichartige Veranstaltungen werden für die Gruppe Main in Frankfurt-Oberstadt, für die Gruppe Rhein in Kedarau, für die Gruppe Saar in Illingen,

für Württemberg in Baihingen und für Baden in Lahr durchgeführt.

Die Internationale Querfeldeinmeisterschaft kommt heute in Dublin zum Austrag.

RadSPORT.

Pariser Sechstages-Rennen.

Die Spitzengruppe, die sich in der dritten Nacht des Pariser Sechstagesrennens gebildet hatte, wurde 24 Stunden später wieder auseinandergerissen. Schon am frühen Abend lebten neue Jagden ein, und nach der Abendwertung hatten Buschenhagen/Broccardo die Führung im Klassement. Lange konnte das deutsch-italienische Paar diese Position jedoch nicht behaupten und fiel wieder zurück.

Nach 75 Stunden (1775,750 Kilometer) ergab sich folgender Stand des Rennens: 1. Chours/Fabre 107 P.; eine Runde zurück; 2. Mouton/Bresciani 89 P.; 3. Reynaud/Daven 84 P.; zwei Runden zurück; 4. Charlier/Deneef 132 P.; 5. Lemoine/Guimbretière 120 P.; 6. Buschenhagen/Broccardo 100 P.; 7. Linari/Dinale 67 P.; 8. Merviel/Foucaux 59 P.; drei Runden zurück; 9. Coupry/Boucheron 146 P.; 10. van Kempen/Winenburg 130 P.; 11. Blanchonnet/Marcillac 76 P.; 12. Ch. Pelissier-Leducq 51 P.; vier Runden zurück; 13. Raes/Decorte 49 P.; sieben Runden zurück; 14. Renaud/Pecqueur 135 P.; zehn Runden zurück; 15. Oppermann/Lamb 47 P.

Boxen.

Bei einer Werbeveranstaltung in Geisenheim, arrangiert vom Sportklub Heros Wiesbaden, die in Anwesenheit des Bürgermeisters stattfand, eröffnete Ringrichter Held-Wiesbaden den Abend mit einer Ansprache. Die Kampfergebnisse waren: Fliegengewicht: Bott (Heros) gegen Alles (Heros). Sieger: Bott nach Punkten. — Im Bantamgewicht konnte Reim einen schnellen Sieg feiern, da sein Gegner Höder schon in der ersten Runde, angeblich wegen Tieffschlags, aufgab. — Einen erbitterten Kampf lieferte Krämer im Federgewicht seinem Gegner Morgenstern. Der Ausgang blieb unentschieden. Walter Wolf traf in seinem ersten offiziellen Kampf mit seinem Klubkameraden Friedrich zusammen. Ergebnis: Unentschieden. — Der Trainer des Klubs, Karl Wolf, zeigte in einem Sparringskampf mit seinem Klubkameraden Groß die vollkommene Technik des Boxens. — Hoppstod im Leichtgewicht traf mit seinem Klubkameraden Will zusammen. Das Kampfgericht gab ein Unentschieden. Dann kletterte der Geisenheimer Schilling unter starkem Applaus in den Ring

und traf auf Karl Krietenstein. Der Kampf ging mit prachtvollem Schlagwechsel über die Runden und der Ringrichter verkündete ein Unentschieden. — Ein allzu schnelles Ende nahm der Kampf im Schwergewicht: Weihenberger-Geisenheim sollte mit dem Kreismeister Luch zusammenkommen. Luch sagte am letzten Tag ab. Als Grabmann kletterte Studtruder für ihn durch die Seile und stellte sich als Gegner für Weihenberger vor. Die erste Runde war ausgeglichen. In der zweiten Runde blieb Weihenberger mit der Hand in den Seilen hängen und verstauchte sich den Daumen, was ihn zur Aufgabe des Kampfes zwang. — Am 25. April fährt die Mannschaft des Sportklubs Heros einem Freundschaftskampf nach Alschaffenburg.

Wandern.

Zum 8. Vortragsabend des Rhein- und Taunus-Klubs Wiesbaden (E.V.) im Klublokal war Regierungsbaumeister Zichner gewonnen. Der Redner verband es, an Hand von zahlreichen, wundervollen Bildern die Unterschiede und Hauptmerkmale der Baustile zu unterscheiden und zu veranschaulichen. Zunächst der „Römische Stil“ mit dem bedeutendsten Bauwerk aus der Römerzeit, der Porta nigra in Trier; dann das älteste Steinhaus Deutschlands, das „Graue Haus“ in Winkeln, die Pfalzbauten am Rhein, die Mariä Laach (den „Romanischen Stil“) und der Kölner Dom („Gotischer Stil“). Dann behandelte der Redner die monumentale Baukunst der neueren Zeit, die „Renaissance“, mit einer reichhaltigen Auswahl im Lichtbild, und den „Barockstil“. Am Schluss erschien der neuentdeckte Stil mit dem Beispiel der „Friedenskirche“ in Frankfurt am Main. In seinen weiteren Ausführungen hieß der Redner die moderne Sachlichkeit gut, jedoch müsse sich eine Form bilden, die nach ihrer Art dem Zweck entsprechend ist; er appellierte an die heranwachsende und kommende Generation, den Zweck des Bauwerks in dem Baustil zu verkörpern. Lebhafter Beifall dankte Regierungsbaumeister Zichner für seine, von hohem Kunstsinne zeugenden Schilderungen der Bauwerke am Rhein in Verbindung mit den Kunststätten im Süden. — Anmeldungen zur Oberrhein-Wanderung (Ostern) sind bis spätestens Donnerstag, 2. April, in der Geschäftsstelle, Neugasse 17 bei Binteraff, erbitten. 1. Tag: Alsbacher Schloß, Melibokus, Auerbach. 2. Tag: Auerbacher Schloß, Felsberg, Felsenmeer, Bensheim. Führung: Herr und Frau Theis.

Reichsbahn-T.S.V. Wiesbaden unternimmt am Sonntag eine Wanderung nach Wehen. Entfere dort im „Deutschen Haus“. Abmarsch am Sedanplatz um 1.30 Uhr. Freunde und Gönner des Vereins sind herzlich eingeladen.

Wenn Kleidung dann Frank & Marx

Frühjahrs-Mäntel aus einfarbig und gemusterten neuen Stoffen engl. Art, fessche neue Formen 58,45 **14⁵⁰**
mit großen Revers 34,22

Trenchcoat Mäntel reine Wolle imprägniert unentbehrlich 45,36 **14⁵⁰**
für Wetter, Sport, Reise, modernste schicke Formen, tadellose Verarbeitung 26,18.50

Wollgeorgette-Mäntel 85,68 **26⁵⁰**
und Fleur de laine, die große Mode, entzückende neue Fassons in schwarz, marine und den neuesten Modifarben mit neuen Volant-Revers, auch mit Pelzkragen 54,38

Jacken-Kleider aus wertvollen reinwoll, einfarbig. Stoffen, sowie fein gemusterten Herrenstoffen, richt. Schneiderform-Verarbeitung 65,48 **18⁵⁰**
36,29

Frühjahrs-Complets die elegante große und praktische Mode, mit 85,68 **28⁵⁰**
kurzer Jacke oder apartem Mantel, in Seide, Wollgeorgette u. allen neuartig. Stoffen 49,39

Aparte Kleider in Seide, Georgette und allen neuartigen Stoffen, die letzten Kopien maßgebender Modellformen 58,45 **14⁵⁰**
einfarbige und kleingemusterte, herrliche Modifarben 36,25

Elegante Blusen in Seide und allen neuen Sommerstoffen in ganz großer Auswahl und allen Weiten vorrätig 24,16 **3⁷⁵**
9,6

Frank & Marx

Das große Modehaus Wiesbadens.

K133



Die Vereinigung des Grundbuchs.

Die preußischen Ausführungsbestimmungen.

Von Amtsgerichtsrat Dr. Schmidt-von-Rhein (Wiesbaden).

Geldentwertung, Aufwertung, Rangvorbehalt des Eigentümers mit seiner relativen Wirkung haben die Grundbücher in einen derart unübersichtlichen und unklaren Zustand gebracht, daß sogar manche Juristen Schwierigkeiten haben, sich in ihnen zurecht zu finden. Selbst dem Grundbuchrichter, der doch seine Grundbücher kennen muß, fällt es manchmal schwer, sich über die Reihenfolge der Belastungen klar zu werden. Daß das dem Hauseigentümer und den anderen interessierten Personen manchmal nur mit Hilfe eines Rechtsanwalts oder Notars das Lesen des Grundbuchs möglich ist, ist verständlich, aber unnormale. Das Grundbuch — dazu ist es da — soll klar und leicht verständlich über die Verhältnisse des Grundstücks Auskunft geben. Diesen Zustand wiederherzustellen, ist nach Abschluß der Aufwertungsgebarung und nach Ablauf der Fristen mit dem 31. März 1931 nicht nur ein Bedürfnis, sondern eine unbedingte Notwendigkeit. Die Richtlinien für diese Reinigungsarbeit brachte schon das Vereinigungsgebot. Nun sind auch die preußischen Ausführungsbestimmungen dazu ergangen, so daß die Hoffnung besteht, daß über kurz oder lang — je nach der Durchführung der Maßnahmen von der Justizverwaltung bewilligten Hilfskräften — mit einem reinlichen Grundbuch zu rechnen ist.

In vielen Fällen sind durch die Wiedereintragungen der gelöschten Aufwertungsgebarungen, die nach dem Aufwertungsgebot — so weit wie möglich — ihre alte Rangstellung wiedererhalten sollen, und durch die Ausnutzung der dem Eigentümer hinter der ersten Aufwertungsgebarung vorbehaltenen Rangbefugnis ein derartiger Wirrwarr in der Rangfolge entstanden, daß ein wahres Studium dazu gehört, um die richtige Rangfolge herauszufinden. So steht z. B. die früher an erster Stelle stehende Forderung jetzt an achter Stelle, hat aber Rang vor den sieben vorhergehenden Hypotheken, die ausgenutzte Rangbefugnis des Eigentümers unter Nr. 9 acht vor den Forderungen Nr. 1 bis 7 im Rang vor, aber den ihr nachstehenden Hypotheken Nr. 10 und 11 im Rang nach, wenn diese vor der Ausnutzung der Befugnis bestellt worden sind. Folge der sogenannten relativen Rangwirkung. Was oben ist, kommt nach unten und umgekehrt! Schon dieser einfache Schulfall zeigt die unbedingte Notwendigkeit der „Rangvereinigung“. Auf Antrag oder von Amts wegen kann in solchen Fällen durch das Grundbuchamt das „Rangvereinigungsverfahren“ eingeleitet werden. Der ein solches Verfahren einleitende oder ablehnende Beschluß ist unanfechtbar; der Beschluß ergeht nach Prüfung durch das Grundbuchamt nach freiem Ermessen. Da aber das Grundbuchamt selbst das größte Interesse an der Entwirrung der Rangverhältnisse hat, wird dieses freie Ermessen sicher nicht zum Schaden der Beteiligten sein. Jedoch kann das Grundbuchamt jedoch das Verfahren einstellen, wenn es sich nach seiner Freisprechung keinen Erfolg verspricht. Auch dieser Beschluß ist unanfechtbar. Die an dem Rangvereinigungsverfahren beteiligten Eigentümer und Gläubiger müssen es sich aber sehr überlegen, ob sie es zu einem Einstellungsbeschluß kommen lassen wollen, denn dann bleibt ihnen, gegenüber dem gebührenfreien Rangvereinigungsverfahren, nur der sehr teure ordentliche Prozeßweg übrig. Der Einstellungsbeschluß ist allen Beteiligten anzustellen und die Einleitung selbst im Grundbuch zu vermerken. Der ablehnende Beschluß ist nur dem Antragsteller bekannt zu machen.

Wer ist nun an diesem Rangvereinigungsverfahren beteiligt? Der Eigentümer des belasteten Grundstücks — wenn es sich um eine Gesamthypothek, Grundschuld oder Rentenschuld handelt, auch der andere Grundstückseigentümer — und sämtliche Berechtigte (Gläubiger, Pfandgläubiger, Nießbraucher, Leihhaber usw.), deren Recht durch die Rangvereinigung berührt wird. Ein Hypothekengläubiger zum Beispiel, der an erster Stelle steht und auch stehen bleibt, ist mithin nicht beteiligt und wird daher auch nicht im Verfahren gezogen. Ferner gelten auch noch solche Personen als Beteiligte, die ein Recht am Grundstück (zum Beispiel Hypothek) oder an einem Grundstücksrecht (Leibzucht an einer Hypothek zum Beispiel) im Verfahren anmelden und auf Verlangen des Grundbuchamts oder eines Beteiligten glaubhaft machen. Ist eine im Grundbuch als Berechtigter eingetragene Person nicht der Berechtigte und wird ihm der Einstellungsbeschluß ausgestellt, so hat er unverzüglich nach der Zustellung des obenwäh-

ten Einleitungsbeschlusses dem Grundbuchamt anzuzeigen und anzugeben, was ihm über die Person des Berechtigten bekannt ist. Zu dieser Anzeige kann er gegebenenfalls durch Ordnungsstrafen gezwungen werden. Auf diese Anzeigepflicht muß aber der Beteiligte zugleich mit der Zustellung des Einleitungsbeschlusses aufmerksam gemacht werden. In einem solchen Fall kann das Grundbuchamt über die Berechtigung auch Beweise erheben; vom Zeitpunkt der Feststellung ab gilt aber der ermittelte Berechtigte erst als Beteiligter. Hypothekengläubiger, die ihre Hypothek abgetreten haben, ohne daß die Abtretung im Grundbuch eingetragen ist, tun also gut, bei Erhalt eines Einleitungsbeschlusses die Abtretung und die Person des neuen Gläubigers sofort dem Grundbuchamt mitzuteilen; es liegt sonst die Gefahr nahe, daß bei einem Schaden der neue Gläubiger ihn haftbar zu machen versucht. Bei Zweifel über die Berechtigung gelten sämtliche Personen als Beteiligte; das Grundbuchamt kann aber auch das Verfahren aussetzen bis zur Entscheidung dieser Frage durch das ordentliche Gericht. Kommen die streitenden Parteien dieser Aufforderung nicht nach, so wird der Richter von dem Recht der Einleitung Gebrauch machen und den Parteien die Klärung im Prozeßwege überlassen. Bei Wechsel in der Person des Berechtigten tritt der neue Berechtigte von dem Zeitpunkt als Beteiligter in das Verfahren ein, zu dem er dem Grundbuchamt bekannt wird. Bei Erwerb eines Rechtes heißt es also in nächster Zeit immer: Fragen, ob das Recht in ein Rangvereinigungsverfahren verwickelt ist. Ist die Person oder der Aufenthalt eines Beteiligten oder seines Vertreters unbekannt, so kann das Grundbuchamt für das Verfahren einen Pfleger bestellen. Für diese Pflegerhaft tritt das Grundbuchamt an die Stelle des Vormundschaftsgerichts. Für die Ladung von Ausländern sind besondere Bestimmungen getroffen, die gerade hier in Wiesbaden bei den vielen beteiligten Ausländern notwendig waren. Zur Vorlegung von Hypotheken, Grundschuld- und Rentenschuldbriefen sowie anderer Urkunden kann das Grundbuchamt den Besitzer — gegebenenfalls mit Zwangsmitteln — anhaften.

Zur Klarstellung der Rangverhältnisse muß ein Einleitungsantrag stattfinden, in dem aber auch verhandelt wird, wenn ein Beteiligter ausbleibt. Die Ladung zum Verhandlungstermin enthält einen dahingehenden Hinweis. Der Termin soll frühestens zwei Wochen nach der Ladung stattfinden. Erscheint ein Vertreter eines Beteiligten in der Verhandlung, der zum Abschluß einer Vereinbarung ermächtigt ist, so muß die Vollmacht öffentlich bezeugt sein. Im Termin versucht das Grundbuchamt eine Einigung über eine klare Rangordnung, die bei Zustandekommen sofort beurkundet wird. Ein nichtermächtigter Beteiligter kann seine Zustimmung zur Vereinbarung in einer öffentlichen oder öffentlich beglaubigten Urkunde erteilen. Um unnötige Kosten zu vermeiden, erscheint also der Beteiligte — gegebenenfalls, wenn er es für nötig hält, im Beistand eines Notars oder Anwalts, da dieser zum Abschluß einer Vereinbarung auch der formale Vollmacht bedarf — am besten persönlich im Termin. Kommt eine Vereinbarung zustande, so ist das Grundbuch der Vereinbarung entsprechend umzuschreiben. Zweckmäßig wird es sein, wenn das Grundbuchamt zugleich mit der Ladung zur Verhandlung mitteilt, wie es sich nach der ihm bis dahin bekannten Sach- und Rechtslage die Rangordnung am besten denkt, damit die Beteiligten sich die Sache vor dem Termin in Ruhe überlegen können. Kommt in der Verhandlung eine Vereinbarung nicht zustande, so macht das Grundbuchamt auf Grund der Verhandlung einen offiziellen Vorschlag über die Rangordnung, wobei es zur Veranschaulichung einer klaren Rangordnung auch eine Änderung der bestehenden Rangordnung vorschlagen kann, natürlich nur insofern diese unbedingt erforderlich ist. Dieser Vorschlag wird den Beteiligten mit dem Hinweis ausgestellt, daß binnen einem Monat — nur in besonderen Fällen wird eine längere Frist gewährt — Widerspruch erhoben werden kann. Der Widerspruch erfolgt schriftlich (muß aber innerhalb der Frist beim Grundbuchamt eingegeben) oder durch Erklärung zu Protokoll des Urkundsbeamten einer amtsgerichtlichen Geschäftsstelle. Im letzteren Falle muß der Widerspruch nur innerhalb der Frist eingeleitet, er braucht nicht beim Grundbuchamt eingegangen zu sein. Bei schuldscheitlicher Verbindung, die aber glaubhaft be-

gründet werden muß, kann der Einspruch noch innerhalb zwei Wochen nach Beilegung des Hindernisses eingelegt werden; es kann dann auf Antrag Wiedereinsetzung in den vorigen Stand erfolgen. Nach der Eintragung der neuen Rangordnung bzw. ein Jahr seit Ende der verjährten Frist ist eine Wiedereinsetzung ausgeschlossen. Es ist schon erwähnt, daß Verfahren auf Antrag eines Beteiligten oder von Amts wegen bis zur Erledigung eines Rechtsstreites ausgesetzt werden kann, wenn von der Entscheidung dieses Rechtsstreites die Aufstellung einer neuen klaren Rangordnung abhängt.

Nach Ablauf der Widerspruchsfrist ergehen sich verschiedene Möglichkeiten. Entweder alle Beteiligten stimmen dem Vorschlag zu bzw. erheben keinen Widerspruch, dann ergeht Einstellungsbeschluß über die neue Rangordnung; oder es werden Widersprüche eingelegt. Dann kann das Grundbuchamt unter Berücksichtigung der vorgebrachten Gründe einen neuen Vorschlag machen; es kann aber auch einen Einstellungsbeschluß erlassen unter begründeter Zurückweisung des Widerspruchs; oder es kann das Verfahren als ausgesetzt einstellen. Der Beschluß ist auch wieder allen Beteiligten anzustellen. Soweit er eine Entscheidung über einen Widerspruch trifft, ist die sofortige Beschwerde innerhalb zwei Wochen an das Landgericht zulässig. Gegen die Entscheidung des Landgerichts ist ein weiteres Rechtsmittel nicht zulässig.

Erst wenn die neue Rangordnung rechtskräftig festgestellt oder eine Vereinbarung erfolgt ist, hat das Grundbuchamt nach Maßgabe dieser neuen Rangordnung das Grundbuch umzuschreiben. Mit der Eintragung — nicht mit dem rechtskräftigen Beschluß oder der Vereinbarung — tritt die neue Rangordnung an die Stelle der bisherigen. Mit der Löschung des Einleitungsvermerks über das Rangvereinigungsverfahren ist das Verfahren erledigt. Das Verfahren erster — nicht zweiter — Instanz und die entsprechenden Eintragungen und Löschungen sind gebührenfrei. Die Auslagen verteilt das Grundbuchamt auf die Beteiligten nach billigem Ermessen. Findet ein Prozeß vor dem ordentlichen Gericht durch dieses Rangvereinigungsverfahren, das dem ordentlichen Prozeß gegenüber den Vorzug der Schnelligkeit und Billigkeit hat, keine Erledigung, so trägt jede Partei ihre außergerichtlichen Kosten, während die Gerichtskosten niedergebühren werden.

Zur weiteren Vereinigung des Grundbuchs trägt es bei, daß die noch eingetragenen Pandemarthypotheken, deren Aufwertungsbetrag einzutragen bis 31. März nicht beantragt war, nach dem 31. März von Amts wegen gelöscht werden. Weiter können dann noch „gegenstandslos“ Rechte auf Antrag oder von Amts wegen gelöscht werden, d. h. solche Rechte, die nicht mehr bestehen oder deren Entstehung ausgeschlossen oder deren Ausübung tatsächlich dauernd unmöglich ist. Von Amts wegen wird dieses „Löschungsverfahren“ aber nur eingeleitet, wenn besondere Umstände vorliegen, z. B. wenn das Grundbuchblatt sowieso umgeschrieben wird, wenn ein Teil des Grundstücks veräußert oder belastet wird. Außerdem kann ein Beteiligter (Eigentümer, nachgebender Gläubiger) das Löschungsverfahren beantragen. Die Einleitung kann nur mit einer mit Gründen versehenen Entscheidung abgelehnt werden. Auch die Einleitung dieses Löschungsverfahrens erfolgt durch unanfechtbaren Beschluß. Die Löschung selbst erfolgt nur, wenn die Gegenstandslosigkeit durch öffentliche oder öffentlich beglaubigte Urkunden nachgewiesen wird (z. B. Beendigung des Nießbrauchs, der Leibzucht durch Vorlage der Sterbeurkunde des Berechtigten), ferner wenn dem Betroffenen eine Löschanfeindungsanstellung ausgestellt ist und er keinen Widerspruch in der ihm vom Grundbuchamt gesetzten Frist erhoben hat oder wenn durch einen rechtskräftigen Beschluß die Gegenstandslosigkeit festgestellt wird. Auch in diesem Lösungsverfahren kann das Grundbuchamt die Vorlegung von Briefen und Urkunden von dem Besitzer verlangen und erzwängen. Gegen den Feststellungsbeschluß, daß die Eintragung gegenstandslos ist, ist die Beschwerde und weitere Beschwerde binnen einer Frist von zwei Wochen an das Landgericht zulässig. Auch hier ist das Verfahren selbst gebührenfrei, die Gebühr für die Löschung kann das Grundbuchamt einem Beteiligten auferlegen, während die Auslagen demjenigen zur Last fallen, zu dessen Gunsten die Löschung erfolgt. Aus Billigkeitsgründen kann das Grundbuchamt die Auslagen und Gebühr für die Löschung außer Ansatz lassen.

Die Durchführung des gesamten Umschreibungs- und Rangvereinigungsverfahrens bringt dem Grundbuchamt eine enorme Arbeit, hoffentlich mit dem Erfolg, daß dann das alte überflüssige Friedensgrundbuch wieder vorhanden ist.

Warum teuer kaufen?

PREISE BEACHTEN!

VOR DEM UMZUG
SIND UNSERE REST-
BESTÄNDE NOCH-
MALS BEDEUTEND
REDUZIERT -

DAS ALTBEWÄHRTE
SEIDENHAUS
MARCHAND
LANGGASSE
42

Zurück.

Gymnastik-Direktor

Frau Nordström-Mühlhoff

approbiert in Stockholm

Spezialistin für schwed. medizinische Massage

und Gymnastik

Telephon 24964.

Rheinstraße 59.

Gasherde

aller Systeme

Jacob Post

Hochstätten-

altrenommiertes Fachgeschäft.



nur aus dem fahrenden

Uhrenhaus

Fr. Kappler

Michelsberg 30

Gegründet 1874 — Fernspr. 27596.

Hausputz- und Waschartikel

in größter Auswahl und billigst

Drogerie Backe, Taunusstraße 5 - Telephon 26334

AUTO-GARAGEN
in modernster Bauweise aus
Wellblech ♦ Stahl ♦ Beton
Eiserne Fahrradständer
Magazinregale, Stahlstühle.
Wolf Neller & Jacobi, Frankfurt a. M.
Taunusstraße 5 - Tel. Senckenberg 30026 F34

Besuchstarten in wenigen Stunden
L. Schellberg'sche Hofbuchdruckerei
Wiesbadener Tagblatt

Füchse

jeder Art zu stark reduzierten Preisen:

bis 10 Monate Kredit

ohne jeden Aufschlag:

Mongolenfüchse, virgin. Rotfüchse,

Blaufüchse, echt u. gefärbt, Stiefelfüchse in allen

Modifarben sowie echte Silberfüchse

und viele andere

sowie **Peizmäntel** nach Maß in allen Peizarten.

— Anzahlung nicht unbedingt erforderlich. —

Ich bitte unter Berufsangabe um Mitteilung,

wofür Interesse vorliegt. Unverbindl. Besuch

mit prachvollen Auswahlstücken. Offerten

unter Z. 56 an den Tagbl.-Verlag F45a

HERREN-BEKLIEDUNG

exklusivster Art nach Maß

MAX DECKER

Webergasse 27 Telefon 26775

Kauft Möbel beim Fachmann!
Speisezimmer, Herrenzimmer, Schlafzimmer u. Küchen

Möbelwerkstätten

Hdh. Vette

Goebenstr. 3
Kein Laden.

Zum Osterputz rufen auch Sie noch bei
Börner's wegen Ihrem
Teppich zwecks einer gründlichen
Reinigung im Werk
Mainzer Str. 127 an
Telephon Nr. 23253

Seit über 20 Jahren Spezialwerk für Teppich-Entstaubung und
Teppich-Wäscherei.

Billige Berechnung für Reparaturen, Entmotten, Eulanisieren,
Aufbewahrung. — Erste Referenzen.

Börner's Teppich-Reinigungswerk

Inh. Willy Börner

Mainzer Straße 127, Telephon 23253.

Gebt den Blinden Arbeit!

Röcke u. Stühle werden neu geflochten u. repariert.
Grammophon-Reparatur d. Spezialisten. — Klavier-
stimmen Stridarbeiten. Bürsten und Seilen all. Art.
Hauptverkaufsstelle Blindenanstalt.

Nebenverkaufsstelle im Laden Marktstr. 38 bei Seile.

Blindenanstalt — Raff. Blindenfürsorge

Bachmayerstraße 11. Telephon 26036 F411



Bitte ausschneiden!

Frauen und Mädchen

werden bei mir von fachlich geschultem, weiblichem
Personal über alle in das Gebiet der

Hygiene und Kosmetik

gehörenden Bedarfsgegenstände bestens beraten und
gewissenhaft bedient. Schenken Sie außerdem noch
Ihrem Arzte Ihr Vertrauen und Sie werden, auch ohne die
von auswärtigen Firmen veranstalteten Damen-Vorträge
besucht zu haben, alles Ihrer Gesundheit Zuträ-
gliche sicherlich bei mir finden.

P. A. Stoss Nachf., Wiesbaden,
Taunusstr. 2.

929

Bitte ausschneiden!

ZUM FRÜHJAHR

Ist die Zierde des Kleides
ein Modischer

KRAGEN

Sie finden eine selten schöne Auswahl in jeder Geschmacksrichtung bei

Gustav Gottschalk • Kirchgasse 25

Einen flüglischen Anblick

bietet ein nervenzerrütteter Mensch

mit seinen glanzlosen Augen, seinen matten, scharfen
Zügen, seiner schlaffen Haltung. Hierzu kommt, daß
seine reizbare wechselnde Stimmung ihn zu einem
ebenso unangenehmen Gesellschafter wie schlechten
Arbeiter macht.



Ganz anders der Mensch

der rechtzeitig mit Biocitin seine Nerven pflegt. Biocitin ist ein Nerven-Nährstoff
nach Prof. Habermann, den alle Menschen — gleichviel welchen Geschlechts und
Alters — gleich gut vertragen. Biocitin ist das Präparat, das bestimmt ist, den
Menschen der Gegenwart die gesunden Nerven ihrer Vorfahren wiederzugeben. Mit
Biocitin kann man auch im Lebensstadium unserer Tage seine Nerven in jugend-
licher Spannkraft bis ins höchste Alter behalten.

In Tablettenform zu 1,99 und 3,40 Mark, in Pulver-
form zu 3,40 Mark erhältlich in Apotheken u. Drogerien.
Aufhängende Broschüren nebst Probe versendet die
Biocitin-Fabrik, Berlin SW 19, 28. Postfach.

BIOCITIN



*Schaut her, Perwachs ist
wirklich eine Sensation!*

Wer wäre beim ersten Versuch der
modernen Bodencreme Perwachs von
den hervorragenden bisher bei andern
Bohrer- oder Poliermitteln nie gekannten
Eigenschaften nicht überrascht gewesen!

Perwachs
DIE IDEALE BODEN-CREME

Es fällt oft schwer, sich von einer neuen
Sache sofort überzeugen zu lassen. Aber
— Hand aufs Herz — ist Perwachs nicht
ganz wunderbar? Dabei werden wir noch
auf Vorzüge aufmerksam machen, die Sie
bei der Probe vielleicht nicht erkannt
oder an die Sie bisher nicht einmal ge-
dacht haben. Achten Sie deshalb auf die
weiteren Anzeigen. Wir haben Ihnen noch
viel Wichtiges zu sagen.
Haben Sie Perwachs noch nicht ver-
sucht, holen Sie bitte sofort bei Ihrem
Kaufmann eine Dose.

Größe 1 RM 0,80
Größe 2 RM 1,50
Größe 3 RM 2,65

Alleinige Hersteller: THOMPSON-WERKE G.m.b.H., DÜSSELDORF

Zu haben in allen hiesigen einschlägigen Geschäften.

Vollständige Küchen-Einrichtungen

Praktische Zusammenstellungen
schon von Mk. 50.- bis Mk. 75.- an

Nur beste Waren

Neuzeitliche Küchenmöbel

Günstigste Bedingungen 106

Vorlangen Sie den neuen Ausstatter-Katalog

L. D. JUNG

Kirchgasse 47 — Telephon 27213

948

Die Luft ist voll Musik!

Für Zuschriften aus dem Leserkreise, die unter dieser Rubrik veröffentlicht werden und möglichst knapp und gegenständlich gehalten sein sollen, übernimmt die Schriftleitung nur die vorbezügliche Verantwortung.

Braucht das Handwerk eine Kunstgewerbeschule?

Das die wirtschaftliche Misere die Frage um das Fortbestehen von Kulturstätten aufzuheben läßt, ist erklärlich. Ganz besonders dann, wenn eine solche Kulturstätte in der Hauptstadt einem bestimmten Berufsstand zu dienen hat, so daß die Notwendigkeit ihrer Existenz nicht sofort und vor allem nicht von jedem erkannt werden kann.

In besonderem Maße trifft dieses auf die städtische Handwerker- und Kunstgewerbeschule zu, die auf Grund einer langen Tradition sozusagen gepflegten Gemeinschaftslebens ihr Dasein verdankt. Gerade die Geschichte dieser Schule ist lebendigstes Zeugnis für einen hohen Entwicklungsgeist der Stadt Wiesbaden in der Vergangenheit. Das Unschick wollte es, daß der letzte Entwicklungsgrad dieser Schule von der Gewerbeschule zur Handwerker- und Kunstgewerbeschule in eine Zeit fiel, die ausgefüllt war mit Sorgen um Deutschlands Existenz im gesamten, um die Existenz des Einzelindividuum im besonderen. Dazu trat noch die bange Frage um die Zukunft des Westkurbades als solches. So ist es verständlich, daß ein großer Teil der Bevölkerung infolge der eigenen Sorge die Aufgabe der Existenz dieser Schule überließ oder ihre Bedeutung in Frage stellte. Ja, viele Wiesbadener halten heute noch die gewerbliche Berufsschule und die Handwerker- und Kunstgewerbeschule für ein und dasselbe. Nicht ganz unzulässig daran ist die mangelhafte Propagierung der Anstalt durch die Schulleitung und die Schulverwaltung, was aber wiederum auf die Verhältnisse zurückzuführen ist, obwohl eine solche Entschuldigung in Anbetracht der eigenen Werberbeitung kaum am Platz ist.

Ganz abgesehen aber von dem, was war, beschäftigt uns die Frage, was ist, bzw. was werden soll. Gerade in diesem Augenblick, wo im ganzen deutschen Reich eine Handwerkerbewegung durchgeführt wird, taucht die Frage der Zukunft des Handwerks im Rahmen der industriellen Entwicklung und damit im Zusammenhang die Ausbildung des Junghandwerks auf. Daß das Handwerk in seiner Entwicklung einer weitestgehenden Industrialisierung entgegen geht, daran ist nicht mehr zu zweifeln. Doch aber damit das Handwerk auf ein Handwerk zu sein? Wird nicht gerade durch eine Industrialisierung vom einzelnen Arbeiter eine geradezu exakte Beherrschung aller Gestaltungsfaktoren seines Berufes verlangt, damit die Überlegung der Handleistung in die Maschine mit der Präzision möglich ist, die die Produktion erfordert? Diese Erfordernisse verlangen einen Handwerkerstand von hohen beruflichen Qualitäten, die über die bloße Beherrschung des Materials und

keiner technischen Bearbeitung hinausgeht. Infolgedessen verlangt die Zukunft des Werktätigen eine Schulung, die sogar weit über die bisherige hinausgeht.

Werden nun Kunstgewerbeschulen diese Aufgaben erfüllen oder sind hierzu sogenannte Handwerkerschulen notwendig? (Ankündigung des Oberbürgermeisters, Umbildung der Kunstgewerbeschule.) Zur Beantwortung dieser Frage ist es zunächst notwendig, das grundtätliche Unterschiedliche zwischen beiden festzustellen. Die Handwerker- und Kunstgewerbeschulen haben die Aufgabe, über die rein handwerkliche Leistung hinaus (Handwerkstechnik) Handwerksgefehrung und Handwerksgeist zu pflanzen und zu einer hochwertigen Formgebung der Werkarbeit zu erziehen. (Kunsthandwerk.)

Ausgangspunkt ist und bleibt die Handwerksleistung, die für einen Facharbeiterschüler überhaupt notwendige Voraussetzung für keine Aufnahme bildet. Eine Kunsthandwerkerschule dürfte über den Rahmen der Handwerkstechnik nicht hinausgehen.

Jede Erziehungsarbeit zur Arbeitsformung verlangt Künstler als Lehrkräfte und damit ist der Rahmen der Kunsthandwerkerschule durchbrochen. Die sogenannten Meisterschulen in München geben hierfür ausschlaggebenden Beweis. Sie bezeichnen sich mit dem Schlagwort: Kunsthandwerkerschulen, sind

aber im wahren Sinne des Wortes Kunstgewerbeschulen und ihre bedeutendsten Lehrer, ja die Direktoren selbst, sind: Künstler. Nur Selbstbetrieug oder Unkenntnis kann von Handwerkerschulen sprechen, mit denen das Handwerk selbst gar nichts beginnen kann. Solche Kunsthandwerkerschulen haben dann einen Sinn, wenn sie erstens der Lehrlingsausbildung (infolge mangelnder Werkstattelehre) übernehmen und zweitens Gesellen und Meistern technische Erfahrungen und Neuerungen vermitteln. Aber gerade die Notwendigkeit der Formgebung der Arbeit, die von dem Handwerk unzertrennlich ist, bedingt den schöpferischen Menschen als Lehrer. Damit haben wir wieder die so viel geschmähte Kunstgewerbeschule. Wenn im Handwerk wie in der Industrie, die Entwerfung der Arbeit beginnt, dann hat das Handwerk aufgehört zu leben. Würde also heute das Handwerk, in falscher Einschätzung der Zukunft, der Auflösung der Handwerker- und Kunstgewerbeschule zustimmen, so würde es sich selbst um die Zukunft betrogen. Das Junghandwerk hat aber allen Anlaß, sich um seiner Existenz willen gegen eine solche Kurzsichtigkeit zu wehren, denn das Junghandwerk glaubt an seine Zukunft, bzw. an die Zukunft des Handwerks, wenn auch die innere Verfassung sich den Erfordernissen der technischen Entwicklung anpassen muß. (Industrialisiertes Handwerk.)

Wurden nun im vorliegenden die Frage im allgemeinen behandelt, so steht eine Beleuchtung der ganzen Angelegenheit im Rahmen der Westkurbad Wiesbaden noch wesentlich anders aus. Die besondere Konstellation, die ein Westkurbad bedingt, verlangt neben einer ausgezeichneten Kurindustrie ein hervorragendes Handwerk, um die mannigfaltigen Wünsche kulturell anspruchsvoller Dauergäste, Einwohner usw., zu befriedigen. Um ein solch hochwertiges Handwerk zu erziehen, wurde die städtische Handwerker- und Kunstgewerbeschule in Wiesbaden gegründet. Das Aufgehen dieser Anstalt würde also nichts weniger bedeuten, als die Anwesenheit der Zukunft des Westbades und zwar amtlich durch den Magistrat und von den verantwortlichen Körperschaften in aller Öffentlichkeit bestätigt. Damit wäre Wiesbadens Zukunft besiegelt und mit ihm die Zukunft der gesamten Bevölkerung; denn: laßt den Menschen an sein Unglück glauben, und das Unglück hat über ihn Gewalt. (Wildebrunn.)

In richtiger Erkenntnis der wirklichen Tatsachen und Hintergründe erhebt das Junghandwerk seine Stimme und warnt vor einem Schritt, der schwerwiegende Folgen haben muß und der neben seiner wirtschaftlichen Auswirkung die Tragik der kulturellen Lebensverneinung in sich bergen würde.

Kurstat und Kurkapelle.

Gegen den Abbau des Kurorchesters.

Als gebürtiger Wiesbadener hege ich ein besonderes Interesse für das Wohl unserer Kurstat sehr darniederliegenden Westkurbad Wiesbaden. Dabei sollen auch ins Auge gefaßt, angebrachte Sparmaßnahmen auf Freudigkeit begründet werden, und daß in diesen Fällen Fehler unterlaufen können, wird nie zu vermeiden bleiben. Als einen solchen möchte ich auch einen Fall bezeichnen, der den in Aussicht genommenen Abbau eines in unserer Stadt seit 60 Jahren bestehenden Kurorchesters, dem sie äußerst viel zu verdanken hat, behandelt, und zwar des städtischen Kurorchesters. Dieses mit seinen genialen Führern allen voran Herr Generalmusikdirektor Carl Schuricht, einer anerkannten Kapazität im internationalen Musikleben — das nicht nur einen Namen von Klang innerhalb unserer engeren Heimat, sondern weit über Deutschlands Grenzen hinaus besitzt, soll auf einen Bestand von 24 Musikern herabgesetzt werden. Ursache des Abbaues soll in den hohen Unterhaltungskosten, von den Einnahmen, die dieses Institut bringt, wird nicht gesprochen, zu suchen sein. Frühere sollen sich jährlich auf 600 000 M. belaufen, eine Summe, die nur entschlossen als zu hoch gegriffen erscheint, als somit bei dem derzeitigen Bestand des Orchesters (60 Musiker) dürfte nicht zu niedrig gegriffen sein, für eine Durchschnittsbildung von 10 000 M. pro Mitglied und Jahr ergäbe. Dies ist jedoch nicht zureichend, als diese Höhe nicht einmal von Herrn Musikdirektor Hermann Zimmer erreicht wird, geschweige von einem anderen Musikdirektor. Dazu gesellt sich noch, daß gerade in den letzten Jahren das angeführte Kurinstitut durch sehr viele tüchtige, junge Kräfte aufgefrischt wurde und diese doch sicherlich mit einem weit geringeren Anfangsgehalt eingestellt werden, um dann erst dem Dienstalter entsprechend aufzurücken.

Das einzige Mittel, das die Befolgung von 10 000 M. übersteigen dürfte, und zwar seinem großen Können gemäß berechtigt, bleibt Herr Schuricht, der aber trotz seiner außergewöhnlichen Befähigung immer noch einer der am niedrigsten besoldeten Generalmusikdirektoren Deutschlands sein soll. Mir ist es nun unerklärlich, daß ein solches Institut, mit gleicher Befolgung des Staatschauspielorchesters, welches bei seinerzeitiger Übernahme durch die Stadt dieser den Bestand der bis dahin eigenen Pensionisten über 80 000 M., als Spende überwies, das sich 60 Jahre zur Zufriedenheit trug, dieses nach Aussage des städtischen Kurorchesters auch heute noch soll, und mit dem die größten Meister der Musikwelt wie Nikisch, Mahler, Reger, Strauß u. m. Triumphe feierten, die im Kurhaushalt befindlichen Widmungen derselben großen Hände, dem Abbau verfallen soll. Nun die sehr wahrscheinlichen Folgen eines solchen Abbaues. Unserer nur auf Westkur eingestellten Stadt könnte es ergeben wie unserer Nachbarstadt Homburg a. d. S., die mit dem Abbau ihres Orchesters ihr Kurleben fast vollständig eingebüßt hat, auf der anderen Seite würde das mächtige emporstrebende Baden-Baden besonders profitieren und Wiesbaden hätte das Nachsehen. Die Kurhausabonnenten aber, die doch hauptsächlich der erstklassigen Konzerte halber das Kurhaus besuchen und momentan vor der Erneuerung des Abonnements stehen, könnten bei einem etwaigen Abbau an Zahl ebenfalls stark zurückgehen, und unsere Stadt hierdurch einen großen Ausfall erleiden. Aus diesen Gründen sollten unsere verehrten Stadtväter diese Angelegenheit noch einer gründlichen Erwägung unterziehen und nicht ein in sechs Jahrzehnten auf die höchste künstlerische Stufe gebrachtes Institut, wie wir es in unserem städtischen Kurorchester besitzen, kurzer Hand durch den Abbau zertrümmern.

Billiger kaufen

STEPP- U. DAUNENDECKEN

aus eigener Fabrik
Steppdecken 44, 39, 33, 28, 50, 23, 50, 18, 50, 12, 50, 9, 75
Daunendecken 105, 90, 82, 75, 68, 54, 42, 00

DECKBETTEN UND KISSEN

Deckbetten 46, 42, 37, 31, 26, 24 bis 15, 00
Kissen 19, 50, 16, 50, 14, 50, 12, 50, 10, 50, 9, 50 bis 3, 90
Füllung im Beisein des Käufers

MATRATZEN

Eigene Anfertigung
Seegras u. Welle 42, 37, 29, 24, 50, 19, 50 bis 15, 50
Kapok 78, 00, 68, 00, 62, 00, 52, 00, 48, 00
Haar und Schlaraffia 160, 140, 110, 85 bis 58, 00

KOSTENLOSE REINIGUNG

von Deckbetten und Kissen bei Einkauf neuer Bettstoffe. — Anfertigung von Matratzen
Freie Lieferung im eigenen Auto

Betten-Buchdahl

Wiesbaden Langgasse 25

988

Schulranzen, Schulmappen

kauft man beim **Sattler Jung** Goldgasse 21

Wohnziffern

in jeder Ausführung, Reparaturen
fachmännisch und preiswert

Willy. Lufner

Schlossermeister
Sedanstraße 9 — Telefon 28514

Beratung und Kostenanschläge bereitwilligst.

Schützt

Polsterwerk, Möbel und Kleider
vor **Mottenfraß**

Ratschläge für jeden einzelnen Fall erhalten Sie

Drogerie Bruno Backe, Taunusstr. 5
Tel. 26334
gegenüber dem Kochbrunnen

Weine

Zeitgemäßes Angebot. Nur das Beste.

1929er Zornheimer Berg 1/4 Fl. Literl. 1.10, -90
1929er Wollsteiner Hölle 1/4 Fl. Literl. 1.10, -90
1929er Dürkheim. Schenkelbühl 1.10
1929er Liebfraumilch Riedel. Nat. 1.20
1929er Alshelmer Rüst Natur 1.80
Wachstum Adam Jost
1927er Gunterblum. Vogelsgr. 1.40
1928er Rüdesheim. Klosterkiesel 1.50
Wachstum Graß von Sierstorpffsche Verwaltung
1927er Beeth. Geiersberg Spät. 2.00
Orig.-Kellerabzug Bürgerm. Muth
Bei Abnahme von 12 Flaschen 10 % Rabatt. Preise ohne Glas.
Obstsekt „Boller“ extra einschließlich Steuer Mk. 2.20
Deutsche Schaumweine zu Originalpreisen.

Südweine vom Faß:

Malaga Gold 1/4 Liter 1.60
Tarragona 1/4 Liter 1.40

Goethestraße 13, Ecke Adolfsallee — Fernsprecher 27505

Friedrich Groll

Qualitäts-Schuhe

Es liegt in Ihrem eigenen Interesse, wenn Sie Geld sparen wollen, sich bevor Sie Ihren Einkauf tätigen meine große Auswahl

Spangenschuhe in verschied. Lederarten und Ausführungen
Herrnhalschuhe vom einl. bis z. hoch. elegantesten Modesch

kräftige Arbeits- und Sportstiefel

sowie **Luxusschuhe** 347

in erprobten Qualitäten und schönsten Modellen anzusehen.

Durch abgegebene Geschäftsliste sowie Ersparnis der hohen Ladenmiete und enormen Aufmachungskosten

die billigen Preise

Schuhhaus Drachmann

Neugasse 22, Parterre und 1. Stock.

Wichtig für Krankenkassenmitglieder.

Auf die Antwort der Ortskrankenkasse vom 18. März ist zur Ergänzung und Klarstellung des Sachverhalts das Nachstehende zu erwidern.

Es ist nicht recht verständlich, was die Krankenkasse damit sagen will, daß Luft- und Sonnenbäder keine Arznei, sondern allenfalls Heilbäder sein könnten. Auch selbst wenn eine Reichsgerichtsentscheidung nicht getroffen worden wäre, besteht kein Zweifel, daß die Kassen nicht in das Ordinationsrecht der Kassenärzte eingreifen dürfen und ihre Verordnungen, unter der Voraussetzung, daß diese gewissenhaft und mit bestem Wissen und Können ausgestellt sind, verweigern können. An diesem Rechtszustand wird nicht das geringste geändert, wenn das Reichsgericht in Fällen, wo der Kassenarzt in pflichtwidriger Weise nachweisbar eine unrichtige Verordnung ausstellt, wiederholt entschieden hat, daß der Arzt den Kassen ersatzpflichtig ist. Das entspricht durchaus dem heutigen Volksrechtsempfinden. Öffentlichkeitsrechtliche Fragen, wie sie in dem in Rede stehenden Falle vorgekommen sind und häufig vorkommen, können zweifellos auf dem Klagewege angefochten werden. Daß die im Streitfall von dem Kassenrat ausgestellte Verordnung berechtigt und sachdienlich war, denn die Versicherte war vorher in einer Lungenheilanstalt und sollte die Kur nochmals wiederholen, geht schon daraus hervor, daß die Kasse die vom gleichen Arzt im vorhergehenden Jahre (1926) verordneten Luft- und Sonnenbäder anstandslos billigte. Das Versicherungsamt hat in der Begründung seiner Entscheidung vom 16. 11. 1928 u. a.: „Die Luft- und Sonnenbäder würden der Klägerin nicht verweigert worden sein, wenn der Arzt ihre Notwendigkeit bescheinigt hätte.“ Hierzu ist zu bemerken: Hätte das Versicherungsamt, was zweifellos dessen Pflicht war, festgestellt, wie dies aus den vorgelegenen Verhandlungsakten hervorgeht, daß tatsächlich die Verordnung von dem Kassenrat ausgestellt und von der Kasse rechtswidrig beseitigt wurde, so war das Verfahren der letzteren unzulässig und der Streit konnte als erledigt betrachtet werden. In der Begründung des Bescheides des Oberversicherungsamtes vom 31. 5. 1929 heißt es u. a.: „Unter gewissen Umständen sind allerdings Luft- und Sonnenbäder als Heilbäder im Sinne des § 182, Ziffer 1 der A.-S.-O. anzusprechen. Das gilt besonders für tuberkulöse Leiden usw. . . Die beklagte Kasse war zur Gewährung der Mittel für diese Bäder nicht verpflichtet.“ Hieraus ist zu folgern, daß die Kasse im Jahre 1926 die Mittel bewilligte, 1927 braucht sie dies nicht zu tun. Es liegt also ganz im Belieben der Krankenkasse für die Herstellung der Gesundheit eines Kranken etwas zu tun oder nicht. Das sind in der Tat nette Zustände, die dringend

der Abhilfe bedürfen! Übereinstimmung besteht mit der Krankenkasse darin, daß von vielen Versicherten, die es verstehen, die Vorschriften zu umgehen, die Kassen seither (also vor der Rotverordnung) ganz erheblich geschädigt worden sind, und daß überall weitmöglichst gepart werden muß. Dies gibt aber niemals der Krankenkasse das Recht, im ernstesten Krankheitsfall ihre Leistungspflicht zu verletzen, andernfalls dieses Institut seinen Zweck vollständig verfehlt. — Noch nebenbei sei angefügt, daß die Bäder für das Jahr 1927 etwa 8 M., während die bereits vorgesehene nochmalige Aufnahme in einer Lungenheilanstalt mindestens rund 500 M. Kosten verursacht hätte. — b

Sind wir schon soweit?

Sind wir schon soweit? muß man unwillkürlich denken, wenn man das Deutsche illustrierte Berliner Wochenblatt vor 14 Tagen in die Hände bekam und in allen Details mit ganzseitigen und halbsseitigen Bildern die Schrecken des zukünftigen Gaskrieges in deutschen Städten erblickte. Mein Schrecken wurde um so größer, als ich ein Weltblatt allen Ernstes alle Möglichkeiten erwägen sah, wie man sich dagegen schützen könne. Man schlug Gasmasken für Greise und Säuglinge vor und den Bau bombensicherer, mit reiner Luft füllbarer Einzelunterstände und Sammelunterstände!

Wie ist das eigentlich! Sind wir Katastrophen? Sehen mit klaren Augen Gefahren

und meinen, man sollte den Dingen ihren Lauf lassen? Oder haben wir Angst, als Schwächlinge zu gelten, wenn wir nur an ruhlose, barbarische Sinnlosigkeit eines Mordes unschuldiger rühren. Keine Unterstände, das ist Zugeständnis. Weg mit dem Gas! Weg mit dem Gas! Mit der Wurzel des Übels!

Weshalb geschieht da nichts von den zuständigen Stellen? Warum vereinigen wir Frauen nicht laut unsere Stimme und bringen soviel Mut und Lebensflugsucht auf, durch unsere Einsicht die Menschheit davor zu bewahren, daß sie durch ihr eigenes Werk sich zu Grunde richtet?

Die Abrüstungskonferenz 1932! Wir ahnen, wieviel sie für den Frieden Europas bedeuten wird. Frankreich — und in einem gewissen Sinn Deutschland werden den Ausschlag geben. Aber das Abrüsten darf sich nicht bloß auf Schiffseinheiten, Bewaffnung Militär, Reserve, und wie die Dinge alle heißen, beziehen. Abgerüstet muß vor allem werden jedes unmensliche Kampfmittel und jeder Kampf gegen Unbeteiligte.

Wir dürfen nicht nachlassen, dies immer und immer wieder zu betonen. Nicht uns trösten mit dem faulen Gedanken: „Es wird schon nicht so schlimm werden.“ Es ist schlimmer, als wir ahnen. Eine einseitig geschlossene Abwehrfront der Vernunft muß geschlossen werden gegen die Barbarei, damit auch die Verantwortlichen endlich wagen Hand an ein Problem zu legen, vor dem sie selbst zittern.

Frau Toni B.

Das Durchschnittsgehalt der Kurorchestermmitglieder.

In den im allgemeinen sympathisch behandelnden Ausführungen „über den Kurort“ in Nr. 58 des Wiesbadener Tagblatts sind nicht alle Zahlen zutreffend.

Der Etat für die Kapelle beträgt nicht 600 000 M., sondern circa 400 000 M. In vorgenannter Summe sind einbezogen: Das Gehalt des Generalmusikdirektors mit circa 15 000 M., des Musikdirektors, sowie die Vergütungen für die auswärtigen Gastdirigenten, wie z. B. Strauß für zwei Konzerte 4000 Mark. Ferner: Die Ausgaben für die Tanzmusik, Notenanschaffungen, Reparaturen der Instrumente und circa 22 000 M. Lantien der Tonsekkergesellschaft, dazu: Die Witwen- und Waisengelder. Das Durchschnittsgehalt eines Mitgliedes des Kurorchesters beträgt demnach 1/60 von 400 000 M. Es dürfte die Öffentlichkeit interessieren, daß die Gehälter der Mitglieder des Kurorchesters laut Stadtverordnetenbeschluss denen der Mitglieder des Staatstheaterorchesters gleichgestellt sind. Die allgemeinen Kosten der Kurverwaltung könnten sehr wohl in anderer Weise herabgesetzt werden: Wenn das Verkehrsamt und die Kurkarte der Kurverwaltung selbst unterstellt würden; es wäre auch wohl nicht nötig, daß für die „Repräsentationsreisen“ die teuersten Verkehrsmittel, wie z. B. Aeroplan benutzt werden, gar nicht zu reden von den Kosten

für „Informationsreisen“ an die Riviera, für den Fall, daß einmal in Wiesbaden auch eine Spielbank errichtet werden sollte!

Der Ausgabe von circa 400 000 M. für das Kurorchester steht andererseits gegenüber eine Ausgabe der Stadt für das Theater mit 91 000 M. in bar und 400 000 M. Sachwerte sowie 50 000 M. Miete für das kleine Haus und 25 000 M. für Verlegung der Intendantur in ein Hotel. Die Ersparnisse von 100 000 M. bei Herabsetzung der Musikerzahl hände also in gar keinem Verhältnis zu diesen großen Ausgaben von 575 000 M. für das Staatstheater.

Zum Schluss kann man den Ausführungen in dem Artikel vom 8. 3. und den Auflagen des Kurbesonderen beifügen, daß die gedachte Ersparnis nicht den Zweck erreichen würde. Durch den Wegfall von Abonnenten, Verminderung der täglichen Besucherzahl, sowie Fernbleiben der Kurgäste aus den Konzerten, — ausgeführt von einem nur 24 Mann starken Orchester —, während sieben Monaten, würde ein derartiger Einsparnisausfall entstehen, daß von einer Ersparnis keine Rede wäre. Es würde auch einer der besten Klammern der Kurverwaltung, ein wirklicher Kurfaktor, ein städtisches Kunstinstitut von internationaler Berühmtheit zerstört werden.

Der Briefmarken-Automat.

Nehmen Sie mal an, Sie wollen sich raschestens eine Briefmarke besorgen. Geben Sie doch an den Automat, sagt Ihnen selbstbewußt über die fortschrittlichen Einrichtungen ein Mitbürger. Also Sie werfen einen Beamer und einen Fünfer ein, verrichten die vorgezeichneten Manipulationen — und Sie erhalten bestimmt manchmal eine Freimarke. Manchmal, wenn Sie dieselbe unbedingt brauchen, bestimmt nicht. Dann klingelt wohl im Apparat, aber nun es ist ein Trost dabei. Man kennt postalischerweise die Tücken der Vorrichtung. Beim Verlegen auf den Knopf drücken! Nichtig, ein Beamter kommt. Du erhältst eine Belehrung, daß nur unabgenutzte Geldstücke funktionieren. Und dann deine Marke. Mittlerweile hättest du am Schalter dich anstellen, eher deinen Kauf erledigen können und weder einen Apparat noch einen Beamten belästigen brauchen.

Fatal wird die Sache nur, wenn kein Beamter herauskommt, weil entweder keine Dienststunde ist oder sonst aus einem Grunde. Dann erschein keine Hilfe. Der Apparat wird zur Falle. Am Postamt am Kurhaus habe ich auf diese Art 30 Pfennig verloren und am Automat in der Schützenhofstraße — beinahe 2 Pfennig. Beim Einwurf eines 10-Pfennig-Stückes bekam ich zwar prompt eine 8-Pfennig-Marke, aber die restierenden 2 Pfennig mein verdauter Nachfolger, dem der freundliche Automat für 10 Pfennig eine Achter-Marke nebst vier Pfennigen spendierte. Das Ding hat also keine Tücken, und einem findigen Posttechniker können tief Vorbeeren erblicken, wenn er Abhilfe erfindet; denn immer unabgenutzte Münzen bei sich haben, Kunststüd, meine Herren!

Dr. R.

Die Jagd um den Erdball.

Ja, Missetäter, wählst Du mir zu entkommen
Der manches Wild zur Stred' schon hat gebracht!
Vom Aufgang bis zum Untergang der Sonnen
hab' ich nur stets an Dich gedacht!
Die Spur verfolgst' ich bis zum Himalaja,
bis zur Wandschurzei,
Dann wieder fah' ich Dich in Spanien
und erst in Irland wirst Du wieder frei!
Die Gunda-Inseln kenn' ich
so wie Du,
die griech'sche Nothe bietet keinen Schutz Dir,
bei Ägyptens ein'ster Königin
suchst Du Ruh',
Glaubst Du denn wirklich, Du entkommst mir?
Es ist gesüßlich, in Sowjet-Rusland
hast Du endlich Dich mein Ruf,
den unglückseligen Mann, der dies veranlaßt
Silbentrostworträtsel
[auf!]

Elisabeth D.



Izoni!

**Selbstfätiges
Waschmittel**

Paket 40 Pfg

Doppel-paket 75 Pfg

wäscht Wäsche wirklich wunderbar!

Zu haben in allen hiesigen einschlägigen Geschäften.

Alle Aufträge, welche bis

Mittwoch abend
in meinen Händen sind, werden bestimmt
bis vor Ostern fertig-
gestellt.

Leonhard Grosch

färbt, reinigt alles billigst

Eigene Läden:
Emser Str. 4, F. 22357
Bismarckring 24
Moritzstraße 12
Luxemburgplatz 5
Kl. Burgstraße 2



Billiger...

Bohnenkaffee wird
billiger,
Malzkaffee wird
billiger,
Kornkaffee wird
billiger,
Getreidekaffee wird
billiger,
wenn er mit

Mühlen Franck

gewürzt ist...

deshalb

die gute Kaffeewürze
Mühlen Franck
zu jedem
Kaffee.



F94

Zur Konfirmation!



Essbestecke

In allen modernen Mustern

Wellner-Silber

Berndorfer

Alpacca-Silber

Orig. Christofle

zu Originalpreisen.

Erich Stephan

Kleine Burgstraße — Ecke Häfnergasse.

Das Fachgeschäft für gediegenes Haus- und Küchengerät.

993

Je knapper das Geld, desto notwendiger gute Qualität!

Elegante Herren-Frühjahrschuhe . . .	18.50	16.50	14.50
Moderne dunkelbraune und rotbraune Herren-Halbschuhe . . .	18.50	16.50	14.50
1a Herren-Lackschuhe, eleg. Formen . .	16.50	15.50	
Moderne Damen-Trotteurschuhe in allen Farben . . .	16.50	15.50	14.50
Spangenschuhe in allen Preislagen und Farben . . .	16.50	14.50	13.50

Das Haus der Qualitäts-Schuhe

Wilh. Schaefer

Schwalbacher Str. 6 Gegr. 1867 neben Film-Palast.

Englische Stoffe waren immer bevorzugt

und das hat ohne Zweifel seinen Grund. Um zu einem eleganten
und doch preiswerten Anzug zu kommen, brauchen Sie sich
nur zu einem für Sie völlig unverbindlichen Besuch zu mir
zu bemühen. Sie kaufen bei mir direkt aus erster Hand.

Orig. englisch. Tuchhaus C. B. Browne

Nur Langgasse 26, Eingang: Am Römerort 2 • Telefon 209 37

Muster stehen unverbindlich zur Verfügung. Karte oder tel. Anruf genügt

Wenn

Sie einen Füllhalter schenken
wollen und Sie wissen nicht welches
System, dann fragen Sie bei

KOCH AM ECK

Michelsberg-Kirchgasse

Dort finden Sie die besten Marken
im Original, erhalten fachmännische
Aufklärung und genießen unverbind-
liche Vorführung.

Für Füllhalter:

Garantiert echte Tinten. Gut passende
Halteklammern. Praktische Lederetui.
Zuverlässige Reise-Tinten-Flaschen.

1061

Preußische Klassenlotterie

Ziehung 1. Klasse vom 20. bis 21. April 1931

Staatliche Lotterie-Einnahme

* Oelbermann *

Wiesbaden, Schwalbacher Str. 38, Alleeseite
gegenüber Mauritiusstraße — Telefon 23288

 $\frac{1}{5}$ $\frac{1}{10}$ $\frac{1}{20}$ $\frac{1}{40}$ Los
40 Mk.

Praktische

Oster- Geschenke

Reizende Baby-Sachen

Neuheiten Damen-Wäsche

Taschentücher

Reizende Osterpakungen

Ganz neue schöne

Herren-Krawatten

1.80, 2.—, 2.25 Mk. usw.

Theodor Werner

Webergasse, Ecke Banggasse

Stimmungsvolle

Räume schaffen Sie mit

TAPETEN

des Spezialhauses 707

WILLY SCHALLES

Rheinstraße 59 Tel. 27824

Farben und Lacke Alles für die Wäsche
Alles
für den
Hausputz!

Liefert in bester Qualität

Billigste Preise

Schloß-Drogerie Siebert, Wiesbaden

Marktplatz 9.

Eil-Stadtversand.

Telephon 25979.

Wenn Ihre Verdauung nicht in Ordnung ist,

wenn Sie täglich zu schmerzhaften Wölbungen
im Magen geizen müssen, um sich einen Stuhl-
gang zu erzwingen, dann lassen Sie sich
erlösen, denn es gibt ein ganz hervorragendes
Hausmittel, welches Ihren Stuhlgang
in Ordnung bringt. Es heißt das die Einzigen

„Neda-Früchtewürfel“

Sie sind vollkommen unschädlich im Gebrauch,
bedeuten hauptsächlich aus Beizen und Darm-
gleichheit. Wirkung immer nach 8 Stunden,
auch in ganz schweren Fällen. Erhältlich in
Apotheken, Drogerien u. Reformhäusern in
Packungen zu 10, 50, 100, 120 u. 250 Stk.
EDUARD PALM • MÜNCHEN N. 13.

F1.6

CASCARILLAS

Schachtel
1 Mk

1 bis 3 Stück abends
wirken unschädlich
aber sicher auch gegen
die hartnäckigste

Verstopfung

Erl. nur i. d. Taunus-Apothek



Macht jetzt
die

Salus-Kur

von Dr. med. Otto Greither

für die innere Körperreinigung von Gesunden und Kranken mit natür-
lichen, unschädlichen Mitteln. Prospekt und Auskunft kostenlos.

jetzt 18 Friedrichstraße 18 (am Schillerplatz).

Dasselbst alle Reformwaren erhältlich.

Werbe-Verkauf für Möbel-Käufer

Ohne Rücksicht auf Selbstkosten können Sie die guten **Qualitäts-Möbel** zu staunend billigen Preisen unter langjähriger Garantie erwerben

WIESBADEN

9 Bismarckring 9

Möbel-Hess

Freie Lieferung auch nach auswärts

WIESBADEN

9 Bismarckring 9

Capeten

verblüffend bill. Wagner, Rheinl. 79. Kein Lachen. **Heilwirkend** ist mein garant. reiner **Bienen-Honig** ärztl. empf. (flüssig od. fest) 10-Pfd.-Dose 10.50, Auslese 12.-, halbe 6.- u. 7.- Mk. franko Nachn. Gar Rückn. **G. Ellmers, Odeweg, Lüneburger Heide 21**

Alexander Die glückliche Geburt eines kräftigen Jungen zeigen hocherfreut an
Hermann Still u. Frau
Mira, geb. Scheinker.
Wiesbaden den 21. März 1931.
Blücherplatz 4.

Statt Karten.

Hermann Jonas
Smalltechniker**Marie Jonas-Deubach**

zeigen in dankbarer Freude ihre Vermählung an.

Köln, Santiago de Chile Rudolstadt, Wiesbaden

Jahnstr. 6.

28. März 1931.

Todesfälle in Wiesbaden.

Einigkeit Margaretha, geb. Jung, Wwe., 67 Jahre, Röberstraße 32, † 28. 3.
Liesegang Erich, Bibliotheksdirektor, 70 Jahre, Dambachtal 41 † 28. 3.
Klingen Rein Anneliese, Tochter des verstorbenen Reggers Billy R., 1 Monat, Emser Str. 58, † 27. 3.

Leicht beschädigte Badewannen

Gusseisen, prima emailliert, von 40 Mk. an, abzugeben. **Ludwig Michel**, Emser Straße 25. 2. Telefon 23034.

Wenn Sie eine Abnahme Ihrer Sehkraft oder bei angestrengter Arbeit eine Ermüdung Ihrer Augen spüren, dann sollten Sie das seit 20 Jahren bewährte

Trainers Augenwasser

verwenden. Alleinverkauf für Wiesbaden: **Neuro-Drogerie Louis Kimmel**, Nerostraße 46.

Tadeln Sie nicht Ihren Fußboden

weil er vernachlässigt ist. Ihr Fußboden, wie jede andere Oberfläche muß gepflegt werden. Zuweilen wird diese Pflege vernachlässigt und die Böden sowie ihr Ruf leiden darunter. Das ist der Grund, daß Sie derartige Fußböden streichen sollen mit „Temperol-Fußboden-Lackfarbe“. Dieser moderne Schnelltrockenlack ist geeignet für alte und neue Böden sowie für alle Holzgegenstände. Mit dem Pinsel aufgetragen fließt die Farbe vollkommen glatt, trocknet in etwa 8 Stunden hart auf, ist wasserdicht und widersteht Seifen- und Sodalaugen, Säure, Spiritus, Mineralöl usw. Temperol-Fußbodenlackfarbe ist unerreicht in Glanz und Dauerhaftigkeit. Preis der 1/2-Kilo-Dose Mark 2.10.
AUGUST RÖRIG & CO., Lack-, Farben- und Kitt-Fabrik, Wiesbaden, Marktstraße 6, Telefon 22500. Gegr. 1895. 322

Jochims, Gicht- und Rheumatismskranken

teile ich gern gegen 15 Mk. Rückporto, sonst kostenfrei, mit wie ich vor 5 Jahren von meinem schweren Jochims- und Rheumaleiden in ganz kurzer Zeit befreit wurde. F47

J. Stieling, Rantienpächter, Frankfurt/Oder 188, Südenstraße 6.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Gestern abend entschlief unerwartet nach längerem Leiden mein lieber Mann, unser guter Bruder, Schwager, Onkel und Neffe

Herr Professor
Dr. Erich Liesegang

Direktor der Nass. Landesbibliothek i. R.

In tiefstem Schmerz
im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Helene Liesegang, geb. Hartwig.

Wiesbaden (Dambachtal 41), den 27. März 1931.

Die Einäscherung findet am Montag, den 30. März 1931, vormittags 11 Uhr auf dem Südfriedhof statt.

Von Blumenspenden und Beileidsbesuchen bitte freundlichst abzusehen.

1000

Nachruf.

Am 26. März verschied plötzlich und unerwartet unser Erster Vorsitzender

Herr Professor
Dr. Erich Liesegang

Direktor der Landesbibliothek i. R.

Seit Jahren im Vorstand unseres Vereins tätig, hat er diesen während des letzten Jahrzehnts mit sicherer Hand und klarem Blick durch schwere Zeiten zu neuem Aufstieg emporgeführt. Die unermüdliche, erfolgreiche Arbeit des echten deutschen Mannes wird bei uns allzeit in dankbarer Erinnerung bleiben.

Wiesbaden, den 27. März 1931.

Volksbildungsverein Wiesbaden E.V.
für den Ausschuß:

Oberstudiendirektor **Dr. Höter**

F491

Statt Karten.

Da es uns nicht möglich ist, für die vielen Beweise innigster Teilnahme bei dem Hinscheiden unseres lieben Verstorbenen, sowie für die vielen Kranz- und Blumenspenden jedem einzelnen zu danken, sagen wir auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank. Besonderen Dank den Herren Vorgesetzten und Kollegen des Postamts I und dem Kath. Männerverein für das letzte Geleit.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Frau Elisabeth Geck, geb. Schneider und Kinder.

Wiesbaden, März 1931.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und die trostreichen Worte des Herrn Pfarrer Peter bei dem Heimgang unserer lieben Mutter sagen wir unseren herzlichsten Dank.

Familie **Karl Wolf**.

Wiesbaden, Dotzheimer Straße 98

Danksagung

Bei dem Heimange unseres über alles geliebten teuren Entschlafenen sind uns so viele Beweise inniger Teilnahme zugegangen, daß es uns nicht möglich ist jedem einzelnen unseren Dank zu übermitteln, weshalb wir Verwandte, Freunde und Bekannte bitten, an dieser Stelle unseren tiefgefühlten Dank entgegenzunehmen zu wollen. Besonderen Dank dem Turnerbund und dem Rhein. Seglerverband sowie auch dem Reichsverband des Deutschen Groß- und Ueberseehandels E.V., Ortsgruppe Wiesbaden, für die erwiesene letzte Ehrung.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Franziska Heidenreich

geb. Brumhardt.

Wiesbaden, den 28. März 1931.

Statt Karten.

Für die wohlthuende Teilnahme beim Heimgang unseres lieben Entschlafenen sagen wir aufrichtigen Dank.

Im Namen der trauernden Angehörigen:

Dr. C. L. Klingelhofer.

Wiesbaden, März 1931.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und die unserem lieben Entschlafenen gewidmeten Kranz- und Blumenspenden, sowie allen denen, die ihm das letzte Geleit gaben, meinen aufrichtigen Dank.

Besonderen Dank Herrn Pfarrer Dietz für seine trostreichen Worte, ebenso seinen lieben Kollegen für den schönen Nachruf am Grabe.

Im Namen

der tieftrauernden Hinterbliebenen:

Frau Luise de la Fontaine Wwe**Statt Karten.**

Bei dem schweren Verlust, der uns betroffen, sind uns so viele Beweise herzlicher Teilnahme zugegangen, daß es uns unmöglich ist jedem einzelnen zu danken und bitten wir nur auf diesem Wege unsern innigen Dank entgegenzunehmen.

Im Namen aller tieftrauernden Hinterbliebenen:

Frau Marie Hensler und Kinder.

Philippbergstraße 7.

Ein neuer Jahrgang tritt ins Leben.

Die Schulentlassung steht vor der Tür. Unzählige junge Menschen treten ins Leben und beginnen einen neuen — vielleicht den wichtigsten Abschnitt ihres Erdenlebens.

Wir Erwachsenen kennen das Leben, kennen seine Sonnen- und Schattenseiten, aber wie unsere Jugend das Leben sieht — darauf kommt es an, denn die Zukunft gehört der Jugend und darum soll sie auch hier zu Worte kommen.

Geben wir aber zuerst einem Lehrer und Leiter einer größeren Schule das Wort, um von ihm zu hören, wie ein Freund der Jugend, ein Pädagoge und Schuldirektor den Nachwuchs beurteilt.

Wie steht es um die heutige Jugend?

Von Oberstudiendirektor Dr. Otto Freitag.

Ich soll darüber schreiben, welches Bild ich als Schulleiter von dem heutigen Jugendlichen, so etwa an und um die 20 Jahre habe. Ich will nicht etwa, sondern ich soll. Gebot des Herrn Redakteurs, vielleicht Rache, weil er einst auf mein Gebot hin Aufsätze schreiben mußte. Mein „Material“ Primaner eines Gymnasiums und einer Aufbauschule (Deutsche Oberschule). Kennt durchschnittlich der Lehrer — oder nun gar erst der Direktor — den Primaner? Ich meine: sein Innerliches und Tiefstes, seine Gefühle und seine geheimsten Triebe, Leidenschaften, Wertungen, künftige Möglichkeiten? Ich bin mehr als skeptisch, sozusagen ziemlich resigniert. Von der heiligen Totalität der Jugendlichen erfährt die Schule doch nur einen Bruchteil, gewissermaßen eine Außenwelt, nämlich die Rüge, die er der Schule gegenüber hervorhebt, hervorheben muß als natürliche Folge aus dem objektiven Tatsachenzwang: Schule, Examen, Beruf. Nur von dieser fast eingegrenzten Basis aus möchte ich mich äußern.

Gibt es so etwas wie einheitliche Gesamthaltung, einen Typus, einen Begriff des heutigen Primaners; ist so etwas wie eine einheitliche Gesamtbeurteilung möglich? Von meinen Erfahrungen aus kann ich mit Ja antworten. Man kriecht heute viel von Verwahrlosung und sittlichem Verfall der Jugend. Fülle wie der Kranz, Guzmann, Scheller und jetzt Neumannprophet werden maßlos aufgebauscht und ungeheuerlich verallgemeinert. Demgegenüber bekenne ich mich aus vollem Herzen und tiefer Überzeugung zur heutigen Jugend. Sie ist im innersten Kern gesund, stark, natürlich merkwürdig vernünftig und sachlich voll an Verrichtungen und Vertrieben. Es ist m. E. ganz zweifellos, daß in der heutigen, reiferen Schuljugend die Zeit eines neuen Idealismus aufsteigt, ganz entsprechend der allgemeinen Bewegungsrichtung in Philosophie, Kunst, Dichtung, Religion. Das Zeitalter des bloßen Tatsachenpositivismus ist abgelaufen. Die großen Urnährstoffe der Dichtung des deutschen Idealismus, eines Kant, Fichte, Hegel, beginnen heute in den Primanern einzudringen.

Wenn ich den heutigen Primaner etwa mit dem meiner eigenen Jugend so um 1900 vergleiche, so schneidet er in der Gesamtbeurteilung besser ab. Er ist innerlich bewegter, seine Intellektualität ist ausgreifender, seine moralische Gesamthaltung — ich wage es zu behaupten — ist höher als die unserer eigenen „Bemalerei“. Eine natürliche Folge einer veränderten Kultur.

Ich muß das Schlagwort der „neuen Sachlichkeit“ gebrauchen. Der heutige Primaner ist in seinem ganzen Habitus der typische Vertreter dieser Einstellung. Das ganze Leben des Primaners — wohlgeordnet in jener der Schule zugekehrten Seite — vollzieht sich heute mit einer merkwürdigen Reibungslosigkeit und Selbstverständlichkeit. Sogenannte „Disziplin“ & c. in der Prima habe ich schon seit Jahren nicht mehr erlebt. Der Primaner beteiligt sich aktiv am Leben der Schule etwa durch Führung von Aufsichten, Lenkung und Leitung jüngerer Schüler oder Klassen, selbständige Veranstaltungen von Ferien und Festen. Der früher hin und wieder übliche „Kraach“ zwischen Lehrern und Schülern verschwindet immer mehr. Ich habe die Meinung, daß die große Reizzahl der Primaner zu dem speziellen Bildungsplan ihrer Schule innerlich durchaus positiv und bejahend eingestellt ist. Ich denke an frühere endlose, kritische Debatten über Zweckmäßigkeit oder Berechtigung dieses oder jenes Gegenstandes. Mit ruhiger Sachlichkeit nimmt der heutige Primaner Lehrfächer und Stoffe ohne besondere kritische Kraftvergeudung hin. Die Primaner von früher geseht uns in allerlei Extrapaganen: Gang zur Selbstbegeisterung, Streben nach „interessanter“ seelischer Haltung, Spiel mit Delirien und Wüdigkeit, Reizung zur Steig, negativer Kritik. Ausdruck und Folge eines ablaufenden Zeitalters, das innerlich erstarrte und versteinerte.

Das alles ist heute wie weggeblasen. Ich las kürzlich die 45 Abiturienten-Lebensläufe für die Prüfung. Es sind dies jetzt nach der neuen Vorschrift eingehende Bekenntnisse über den inneren Wertebereich der Persönlichkeit. Man hat durchaus den Eindruck der Ehrlichkeit — nicht des Zurechtgemachten. Fast durchweg bejahen die Primaner die Idee des Gymnasiums. Eine ehrliche Wärme für die Antike und ihren ererbten Bildungswert ist da. Mit gleicher Wärme sprechen die deutschen Oberschüler von dem Bildungsgehalt ihrer, der deutschen Schule. Das erste große Kindheitsleben des heutigen Primaners war der große Krieg. Die Reibzahl der Lebensläufe schildert, bisweilen in ergreifender Anschaulichkeit, als erstes erschütterndes Erlebnis den Abschied

vom Vater, der in den Krieg zog. Dieser erste Grundton beherrscht durchweg alle diese kleinen Selbstbiographien. Meist äußere Not, aufopfernde Sorge und Entbehrungen der Eltern, um dem Jungen den Aufstieg zu ermöglichen, Bekenntnisse der Dankbarkeit, klare und nüchterne Zielsetzung, Behandlung des festen Willens, das gesteckte Lebensziel durch Fleiß und Beharrlichkeit zu erzwingen.

Mein Eindruck ist, daß die „Schule“ für den heutigen Primaner gar nicht jene übermäßige Bedeutung und unruhige Problematik hat, wie man uns öfters glauben machen will. Der Primaner in seiner sachlichen Einstellung sieht heute seine Schulzeit durchaus als das, was sie wirklich ist: notwendiges Durchgangsstadium zum Beruf, das sachlich und ohne ruhelohe Dialektik durchlaufen wird.

Vom Standpunkt des Lehrers und Schulleiters aus kann ich es zusammenfassend sagen: der geistige Gesamthabitus des heutigen Primaners — wie er sich in der Schule gibt — ist derart, daß ich ihn mir gar nicht anders wünschen könnte. Unterricht und Leitung sind infolge der außerordentlichen Vernünftigkeit und Sachlichkeit des Primaners, seine positiven, bejahenden Anschauungen zum Leben, ganz überwiegend eine Quelle der Freude und des Glücks für den Erzieher.

Die Zukunft des Handwerks.

Von Friedrich Schreiber — zukünftiger Tischler.

Handwerk hat goldenen Boden — gilt denn dieser schöne alte Satz heute noch? Ich bin jung, die Schulzeit ist Östern für mich beendet und ich werde zu einem Tischler in die Lehre gehen. Ich weiß, daß es nicht leicht war, eine passende Stelle für mich zu bekommen, daß Tischlerlehrlinge wenig gesucht werden. Die Mechanisierung hat auch in meinem zukünftigen Beruf mächtig eingeräumt. Und doch will ich Tischler werden. Gerade in der Tischlerei kann auch heute noch trotz aller Maschinen- und Fabrikarbeit derjenige etwas Besonderes erreichen, der mit wirklicher Liebe zu seiner Sache steht und der im Handwerk mehr sieht als ein bloßes Werk der Hände — nämlich eine Kunst.

Aber schließlich ist der Beruf ja nicht das ganze Leben, und wenn ich gefragt werde, wie ich mir mein Leben wünsche und was ich vom Leben erwarte, so muß ich vor allen Dingen sagen, daß ich auf Grund meines Berufes so weit vorwärts zu kommen hoffe, daß ich mir auch äußerlich mein Leben einigermaßen hübsch einrichten kann. Es wird ja schließlich an mir liegen, wie ich mich weiterbilde und dann auch weiterkomme.

Freude am Beruf.

Von Käthe H., Studentin der Jurisprudenz.

„Haben Sie eigentlich einen Beruf, gnädiges Fräulein?“ „Ich studiere Jura.“ „Was, Sie studieren Jura? Rein Gott, das ist doch so trocken!“ Dieses Frage- und Antwortspiel ist mir so geläufig geworden, wie das tägliche Zähneputzen, das dazugehörige „so“ trocken, der unvermeidliche Kommentar meines Studiums. Östern vor einem Jahr verließ ich die Schule; wir waren 11 Mädels in meiner Klasse. Nicht wollten Lehrerinnen werden, eine wollte Medizin studieren und der Rest Jura. Es gibt verhältnismäßig wenig weibliche Juristen, die meisten studieren Philosophie, Naturwissenschaften oder Medizin. Ich hatte zur Jurisprudenz große Lust, weil es ein ganz neues Gebiet war. Es kam mir ein Gebiet der Geisteswissenschaften für mich in Frage, da sich mein Hauptinteresse auf das historische und staatswissenschaftliche Gebiet konzentrierte. Offen gesagt, ich bereue meinen Entschluß keine Sekunde, obwohl es manchmal ziemlich Schwierigkeiten zu überwinden gibt, denn die Arbeit besteht nur aus Nachdenken über abstrakte Probleme, die praktische Ausbildung kommt erst nach dem ersten Staatsexamen — dem Referendariat. Ich langweile mich manchmal elend, wenn ich eine Stunde über „Gläubiger und Schuldner“ nachdenken muß. Beides sind graue, wesenlose Gestalten, ich kann ihnen selbst bei größter Phantasieentfaltung keine anderen Eigenschaften beilegen, als die sie fast in jedem „Fall“ besitzen: Der Gläubiger macht irgendwelche Dummenheiten oder irrt sich, und der Schuldner ist gerissen. Für Frauen, die nicht Richter oder Anwalt werden, gibt es im Strafvollzug oder in der Fürsorge genug Arbeit, die nicht nur rein verhandlungsgemäß ausgeführt wird, also ihrer Art besonders angepaßt ist. Aber meine ferne Zukunft mache ich mir heute noch keine Gedanken. Der Wille wird vielleicht Erfolg sein.

Leben ist Erleben.

Von Hans Reiffner, Abiturient.

Östern soll und will ich ins Leben treten. Das Leben. Nun, das kann kein Registrieren werden, keine planmäßige Aufzählung von Soll und Muß und Will. Keine nüchterne Betrachtung von Theorie und Praxis. Dazu fehlt mir das Alter, die Abgefärbtheit, das Über-den-Dingen-Stehen. Nein, ich stehe ja davor. Bin jung, lebensfroh, begierig auf das Leben und schaffensfreudig. Ich will aber Rechenhaft ablegen von dem, was ich dem Leben darzubringen gedenke. Und ich will offen sagen, was ich erhoffe und erwarte.

Ich bin Primaner eines humanistischen Gymnasiums. Ein Teil des umfangreichen Lehrstoffes ist mir gleichgültig, viele Früher interessieren mich fast. Aus der Geschichte lerne ich. Das Kommen und Vergehen von Geschlechtern, Kulturepochen, Wirtschafts- und Staatsformen ist unabwendbar biologischen Gesetzen unterworfen. Das Rad der Geschichte geht unentwegt weiter und wird nur von besonders genialen Persönlichkeiten in seiner Rotation aufgehalten, beschleunigt oder auch für kurze Zeiten in neue Bahnen geworfen. Wir Jungen müssen heute schaffen und ringen. Mehr als unsere Väter, die ein Ziel hatten. Unser Ziel ist heute nicht sichtbar und darum müssen wir als Optimi- misten den Kampf mit dem Leben beginnen. Ich habe den festen Willen, nicht alle Kräfte ausschließlich im Existenzkampf zu verausgaben, sondern mir die Aufnahmefähigkeit für die vielen Lebensmomente zu bewahren, die uns die Freude bereiten, daß wir leben dürfen.

Immer zupacken.

Von Erich Kanger.

Ich bin Schüler eines Realgymnasiums, soll Östern die Schule verlassen und ein neues Mitglied der arbeitenden Gesellschaft werden. Das mache ich mir verstandesgemäß klar. Leider hat die Überlegung einen Haken. Ich bin der einzige Sohn einer Kriegerwitwe ohne jede Verbindungen. Ich weiß, daß, wenn ich einen Beruf ergreife, ob er mir gelegen oder nicht gelegen ist, er mir eine Verdienstmöglichkeit geben muß. Umjammeln oder lediglich nach meinen Wünschen handeln kann ich nicht. Mit meinen 17 Jahren muß ich arbeiten, um mit 20 Jahren meine Mutter finanziell zu unterstützen. Das ist vor allem Kindespflicht und gleichzeitig eine moralische Verantwortung. Ich habe verschiedene Früher bevorzugt. Wenn wir Geld hätten, hätte ich Jura studiert. Nun muß ich reich zusehen, Geld zu verdienen. Der Weg zum Arbeitsamt scheint mir der richtige. Ich werde in diesen Tagen mich dorthin wenden und mich sachlich beraten lassen. Ohne Illusion, der Geschmack kommt beim Essen und vielleicht werde ich meinen neuen Beruf lieb gewinnen und ihn nicht immer kalt und sachlich als Erwerbsquelle betrachten. Ich will keinen Roboberuf (Autoschlosser, Radiosachmann, Friseur, Journalist oder Fotomann) ergreifen, denn die Gefahr, erwerbslos zu werden, muß ich auf ein Minimum beschränken. Ja, das sind Sorgen, die die heutige Jugend hat. Wir Jungen, die wir ins Leben treten sollen — treten eigentlich gar nicht so ins Leben, wie man es mit diesem Ausdruck meint. Wir ändern nur unser tägliches Arbeiten. Früher war man ein Kind, dann Schüler und dann kam man als halbes Kind in den Beruf, um dann nach Jahren ein brauchbarer Mensch zu werden. Heute sind oft schon Schüler brauchbare Menschen. Rot und Sorge, Sehen und Erleben hat uns nicht älter, aber reifer gemacht. Wir sind nicht mehr ganz die Optimisten, die mit einem Jauchzer die Bücher in die Ecke werfen und Schule Schule sein lassen. Wir werden Östern die Bücher in die Ecke legen, die uns nichts waren und viele Bücher und Hefte auch später verwenden, um uns weiterzubilden. Wir 17-Jährigen kommen in eine schlechte Zeit. Lehrlinge braucht man wenig. Nachwuchs ist nicht immer erwünscht und alle Berufe sind überfüllt. Außerdem ist unser Land gedreht und ein Schuldner geworden. Wir müssen dieses Minus in Kauf nehmen und müssen als Mensch zu Mensch ins Leben kommen mit der großen und heiligen Pflicht, daß unser Vaterland an uns, dem neuen Jahrgang, eine Stütze finden wird; uns als kommende Generation gerne heranwachsen sieht. Wir müssen national sein. Keine Phrasen nachzählen, sondern helfen am Aufbau und uns mit den gegenwärtigen Verhältnissen abfinden. Wir dürfen nicht nur kritisieren, sondern müssen unter Umständen kritisch aufbauen helfen. Uns rettet kein „drittes Reich“ und kein „Heil Rostau“, sondern wir müssen uns helfen, um nicht unterzugehen. Und darum will ich ohne Ritterspekt dem Leben beide Hände entgegenstrecken und zupacken, wo ich am Plage bin.

DIE MARKE FÜR GEPFLEGTE WARE

NEUE FRÜHJAHR-MÄNTEL



Englische Mäntel

Reizende neue Dessins in engl. Art, ganz neuartige Farbstellung. u. Webarten. Aber auch neu in der Form, neu das Revers und alles ganz gefüttert.

Die neuen Preise

M. 49.- 39.- 29.-

19.75

Kamelhaar-Mäntel

Dieser moll. Stoff Kamelhaar u. kamelhaarartige Velour u. Flauch ist g. bes. als Jungmädchenmantel d. gr. Mode. Außerordentl. kleids. u. dazu ungewöhnl. praktisch eignet er sich g. bes. für d. Übergang. Teils g. gefüttert, teils flott. Raglanschnitt.

Die neuen Preise

M. 48.- 36.- 29.-

19.75

Woll-Trenchcoats

Heute der unentbehrl. Mantel für jede Dame, f. jed. Zwed. Dieser prakt. u. moderne Mantel wird von uns g. besonders gepflegt, die Qualität, sind erprobt, der Sitz einwandfrei, die Verarbeitung erstklassig. Alles reine Wolle imprägniert.

Die neuen Preise

42.- 36.- 29.75

19.75

Wollgeorgette u. Fleur de laine-Mäntel

Die große Mode für Frühjahr und Sommer. Ganz entzückende neue Fassons mit neuen Volant-Revers od. mit dez. Hermelinimit. Besatz. Auch als Komplet-Mantel beliebt.

Die neuen Preise

M. 68.- 49.- 39.-

29.75

Guttmann

IMMER BILLIG IMMER GROSS IN AUSWAHL IMMER IN DER MODE VORAN

Spanische Eigentümlichkeiten.

„Amerikanisierung“ — das scheint jetzt das Schicksal der ganzen Welt zu sein. So sagt man und es ist viel wahrer an diesem Wort. Amerikanisierung ist uns aber gleichbedeutend mit Ausmerzungen von Sonderheiten, Uniformierung, Gleichförmigkeit — kurz: mit Beseitigung der originellen und anregenden „Nischen“ zwischen den Ländern, die das Reisen bisher zu einem hohen Genus stempelten. Die Amerikanisierung ist gleichbedeutend mit der Mechanik der Dinge. Im Berufsleben vielleicht sehr wichtig und lukrativ, aber im Privatleben? Ist es wirklich für den Fremden, für den Reisenden das Beste, schönste und interessanteste Gefühl, wenn er überall die gleichen Hotelkisten, die gleichen Hotelbetten, die gleichen geschmückten Kellner, die gleichen Cafés und Autocars und überall die „französische Küche“ findet? Im geschäftlichen Leben hat sich diese Uniformierung der Dinge sicher in allen Ländern der Welt durchgesetzt. Aber im gesellschaftlichen und privaten Leben sicher noch nicht mit der gleichen Schnelligkeit. Und das ist sicher ein sehr, sehr großes Glück. Hier in Spanien hat man das öffentliche Leben natürlich auch genormt. Die Straßenbahnen, Untergrundbahnen, Autos, Bankpaläste unterscheiden sich kaum von denen, die man auch in Berlin und anderen Großstädten zu sehen gewohnt ist. Die üblichen Standard-Waren in Modeartikeln, Parfüms, Toilettegegenständen sind in der Welt gleich.

Trotzdem ist Spanien weit davon entfernt, ein langweiliger Abklatsch irgend eines durch und durch „modernisierten“ Landes zu sein. Es hat und hält erfreulicherweise seine eigene Note. Wer hierherkommt, wird noch immer ein Volk finden, das trotz des Eindringens internationaler Waren, Erfindungen und Anschauungen sein eigenes Leben führt und seine Sonderheiten getreulich aufrecht erhält.

Zunächst schon das architektonische Bild unterscheidet sich grundlegend von dem Eindruck, den wir überall in anderen Ländern erhalten. Wir wollen hier nicht über jene wunder-

vollen Bauten, die Spaniens Hauptanziehungskraft darstellen, sprechen, sondern von dem modernen Spanien, das seiner wachsenden Bevölkerung Wohnung und Unterkunft schaffen will. (Das spanische Volk ist ungeheuer kinderreich, auch schon eine Spezialität für sich!) Man sieht in einer so mächtig wachsenden Stadt wie Madrid nicht diese langweiligen, öden, gleichmäßigen Häuserreihen, wie etwa in Berlins Kleinbürger- und Arbeiterquartieren. Hier sind alle neuen Gebäude, die meist 7 bis 8 Stockwerke hoch sind, unterschiedlich gebaut. Tausenderlei verschiedene Stile, Zieraten, Verschönerungen, Balkons, Dachgeschosse und vor allem die oftmals mit hochkünstlerischem Geschmack ausgeführten, stets verschiedenen Portale und Treppenaufgänge nehmen den Straßen jede Eintönigkeit. Grundverschieden ist auch die Einrichtung dieser Häuser mit denen, wie wir sie zu sehen gewohnt sind. Einen Fahrstuhl besitzt fast jedes Haus, aber einen Hof kennt man hier kaum noch. Lediglich einen Luftschacht hat man noch, der den Bewohnern dazu dient, um von Fenster zu Fenster Bäsche zu trocknen. Die Zimmer und Flure sind mit Steinfliesen gedeckt, nur die „besseren“ Wohnungen können allerdings gedeckt werden. Ein sichtbares Zeichen des hiesigen herrschenden Mangels an Holz und Kohlen. Trotzdem ist es im Winter oft bitterkalt, wenn auch der spanische Sommer an Hitze mitunter zu üppig vorgeht.

Eine andere Entwicklung, die uns Amerika bescherte, ist die Entwicklung vom Detaillisten zum Großisten. Hier fehlt diese Modernisierung fast völlig. In Madrid gibt es neben einer Reihe wirklich wundervoller und großer Läden nur ein Warenhaus. Und dieses Warenhaus hat derart wenig Waren, daß man diesen Laden in Deutschland sicher nicht mit dem Titel „Warenhaus“ bezeichnen würde. Neben der geringen Warenauswahl ist auch der Kundentanz sehr gering. Offenbar ist die spanische Einstellung dem Massenbetrieb im Handel nicht günstig. Der mittlere und kleine Laden beherrscht die Situation noch völlig. Vielleicht, daß der Spanier in Ruhe und mit Lust einkaufen und ausführen geht. Er muß Ruhe und eine Spezialbedienung haben, sonst kauft er eben weniger. Auch die Straßenmärkte sind

noch sehr beliebt und hier kann man die Reichhaltigkeit des Landes an Gemüse, Blumen und Früchten und die unermüdlige Bereitschaft der Verkäufer bewundern, und sich außerdem an dem bunten Bild erfreuen. Originell sind die zahlreichen Fischverkaufsläden. Eine Fülle von seltsamen Meerestieren aller Art, von Krabben und Muscheln, Meerfischen und Süßwassertieren zeigt sich hier dem Auge. Modern ist man trotzdem, denn die Tiere kommen in Spezial-eisenbahnwaggons nach der Hauptstadt, und wenn ein besonders rascher Transport notwendig erscheint, dann kommen die Fische in Autos zum Markt. Frisch und lebend sind sie, denn tote Fische würden in der Wärme auch rasch schlecht werden. Außerdem legt die spanische Hausfrau auch auf Fische ein besonderes Gewicht.

Eigenartig im Straßenleben ist der enorme Zeitungsverkauf. In Madrid — wie in vielen anderen Ländern der Welt — ist es nicht üblich, sich auf eine Zeitung zu abonnieren. Man kauft zwar die „Sitte“, sich eine Zeitung zu halten, aber trotzdem kauft man auf der Straße in Masse Zeitungen. Die Zeitungen sind märchenhaft billig. Für 10 Centimos (5 Pfennige) sind die Blätter erhältlich. Nicht minder originell sind die „timpalabotas“, die Stiefelpulver. Sie haben teils eigene Läden, in denen man sich seine Schuhe zu „hochalans“ polieren lassen kann, oder sie kommen auch in die Cafés. Hier sieht man es oft, daß einem Gast die Stiefel gereinigt werden, während er mit einem Geschäftsfreund eine Konferenz abhält.

Weit vom amerikanischen Leben entfernt fühlt man sich, wenn man in den von eleganten Autos durchfahrenen Straßen der spanischen Großstadt die Gespanne der kleinen Händler und Bauern sieht, die mit Maultieren oder Eselgespannen vor hochrädigen Karrenwagen durch die Straßen fahren. Sie haben sich seit den Zeiten des Don Quixote nicht geändert.

So könnte man noch von mancher spanischen Eigentümlichkeit erzählen. Die Fremden — in den Ferientagen sind es unendlich viele Deutsche, die hier sehr billige Ferien verleben können — sehen dieses und ähnliche Dinge und verstehen, daß Spanien seine Eigenart retten will und nicht im Strom der Zeit untergehen möchte.

Dr. Dörfler.



Elegantes Komplet, gemustertes Marockinokleid, mit kurzer Jacke, fescche Neuheit
29,75



Charmeuse-Komplet, Kleid m. Jacke, in ganz entzückender Aufmachung 14,75
Einfarb. Komplet, Kleid m. Jacke, in Kunst-Marocain, eleg. weiß Bluse 19,75
Mod. Komplet, in neuestem gemust. Marocain, 3-teilig, eleg. weiß Bluse 24,75
Neuest. Komplet, Marockinokleid, in mod. Punktdesign m. 1-farb. Mantel 39,75



Peizbesetzt, gute Qualität, ganz gefüllt, ist dieser jugendl. Mantel 12,75
Der neue jugendl. Modemantel, in reinw. Kammgarn, ganz auf Futter 14,75
Entzück. reinwoll. Mantel, am Ärmel breit, Peizbesetzt, mod. Peizkragen 16,75
Der neueste Frühjahrsmantel, mit dopp. Revers, in gut reinw. Qualität 19,75

Zum Zwecke der Kundenwerbung
Reklamepreise
für Strümpfe
95 1,45 1,95
Es sind bekannt gute Qualitäten,
die wir so billig bringen.

Das Oster-Angebot des Hauses

SCHLOSS

Wiesbaden, Langgasse 32.

Stellen-Angebote

Offert-Briefen
wolle man keine Original-Zeugnisse oder wertvolle Photographien beifügen. Nur die Wiederbeschaffung fehlt uns in der Regel die Möglichkeit. Wir können daher jede Verpflichtung ab.
„Wiesbadener Tagblatt“
Anzeigen-Abteilung.

Werbliche Personen

Gewerbliches Personal
Wäscherei sucht williges Gehmädchen.
Off. u. S. 214 Tagbl.-Bl.

Mädchen

von 14-18 Jahren für leichte Arbeit und Ausgänge gesucht. Teismann, Friedrichstraße 42.

Haushälterinnen

Akt. Dame

gel. & leichten Wäsche u. Geschäften für hochbetagte Dame tagsüber von 8-12 Uhr, 4-5 Uhr. Zu erfragen im Tagbl.-Verlag.

Stütze

Einfaches solides zuverlässiges Fräulein, das einen Teil der Hausarbeit (4 erwachs. Personen) in allen Teilen versehen kann, da Frau im Geschäft tätig, auch gewillt ist, über Nacht zu schlafen. Jung. Mädchen zur Hilfe vord. Off. m. Gehaltsantrag u. Zeugnisblatt u. S. 204 Tagbl.-Bl.

Stütze

Ein ehrl. fleiß. Mädchen über 18 Jahre für tagsüber zum 1. 4. gesucht.
Neuerelei Grefel,
Bienenring 6.

Gesucht

für 10. Junge laubere zuverl. Frau oder Mädchen wochentags v. 8-10 Uhr. Gute Empfehlung. Bedienung von 12-2 Uhr. außer Sonntags Schichtarbeit v. 3-5 Uhr.
Gutenmuth, Mädchen über Mittag zum 1. 4. gesucht. Vorstell. Montag 8 bis 7 Uhr. Dr. Hilt, Klostergasse 18.

Gesucht
für sofort Taunusstraße eine durchaus tüchtige u. ehrl. Aufwärtin, 3-5 Uhr, 1-2 mal die Woche, morg. 2-3 Uhr. Angeb. unter S. 213 an Tagbl.-Verlag.

Männliche Personen

Kaufmännisches Personal

Dauerbeschäftigung

findet gewandte Person (Herr oder Dame) in alt. Möbel- und Inneneinrichtungs-Geschäft, welche über ca. 4-5000 Mk. als Interessenteneinlage verfügt. Bisheriger Beruf Nebelache, da Brandkenntnisse nicht Bedingung. Mit mehr Kapital Beteiligung möglich. Off. unter S. 217 an den Tagbl.-Verlag.

Herren

die bei Geschäften, Hotels usw. gut eingeführt sind, zum Betrieb e. Schlagers gesucht. Vorstellen Montag von 11 bis 13 Uhr. Wiedemann, F 302

Vertreter (innen)

(Arbeitslohe) zum Besuch von Viehhaltern gesucht. Provision wird sofort ausbezahlt. Off. Düsseldorf, Klostergasse 56b.

Vertreter

sucht f. alle Arten Kollas, Salouffen - Kolladen, Markisen - Gärten, Systeme, Verdunkelungsanlagen.
Gehälter u. Co.,
Neurode, Euleneckstr.

Kaffee-Vertretung

Verkauf an Verbraucher bietet guten Verdienst. R. Curt Henan, Kaffee-Verlag, Hamburg 21.

Verkaufsstelle vergibt B. Hiltner, Wied. 1440

Zeitungs-Verkauf und Verkaufsstellen für Wied. u. Urm. gel. Schmidt, Wied. 1440

Seitenstraße 18, Wied. 1440

Gewerbliches Personal

Saubere ehrl. Personen zum Besetzen gesucht. (Erlitt. Ware.) Wied. 1440

Schlosserlehrling gegen sofort. Vergütung gesucht. Wied. 1440

Druckvolontär sucht

Kapierbrennerei Wied. 39.

Maschinen-Verjüngung

aus guter Familie kann sofort eintreten. Anmelde-Off. u. S. 208 an Tagbl.-Bl.

Schlosserlehrling

gesucht Sedanstraße 9.

Stellen-Gesuche

Werbliche Personen

Kaufmännisches Personal

Kontoristin

28 Jahre alt, sucht Stelle sofort od. später. Off. u. S. 214 an den Tagbl.-Bl.

Junges Mädchen

das die Mittelschule und höh. Handelsschule besucht hat. f. Stelle am Büro. Wied. im Tagbl.-Bl. 14

Junge Verkäuferin

19 J. aus der Konf. u. Strick-Branchen f. Stelle. Off. u. S. 217 Tagbl.-Bl.

Gesucht
für meine 18-jähr. Tochter, mit höh. Schulbildung, Stelle auf launm. Büro als Lehramts- oder Volontärin. Sol. Venz, Elstville am Rhein.

Gewerbliches Personal

gel. sucht Heimarbeiter in Handarbeit od. Schriftf. Off. u. S. 207 Tagbl.-Bl.

Tücht. Friseur

in allen Frisuren bewand., spez. Substitutions-, sucht sofort od. später Stellungs-Offerten an H. A. Rübesheimer Straße 23 2 bei W. Ranne.

Blattes Gerberfräulein

sucht in Café oder gut-geleit. Restaurant sofort Stellungs-Offerten unter S. 211 an den Tagbl.-Bl.

Haushälterin

klein, feingebildete, alt, Dame f. Ennag. als (ohne Gehalt) bei alleinl. vornehm., gest. hoh. Dien. Offerten unter S. 213 an den Tagbl.-Verlag.

Kinderruf. (Fröhl.) m. b. Schulb. f. ab 1. 4. 31 od. spät. St. Off. u. S. 2117 an Annoncen-Mainz.

Geb. Wirtschaftsräulein

sucht f. bald od. 15. April anderweit. Wirkungskreis in nur gutem Hause, evtl. auch in frauenl. Haushalt. In Rühr. des Hauses sowie Küche perf. Prima Empfehlung. Off. u. S. 217 an den Tagbl.-Bl.

Fräulein

in ungekünd. Stellung, mit guten Zeugnissen u. Empfehlungen, selbständig in allen Arbeiten, sucht Stellung als Stütze oder Alleinmädchen. Offerten u. S. 208 an Tagbl.-Verl.

Besseres Fräulein

38 Jahre, in Küche und Haus erfahren, durch Todesfall freigegeben, sucht selbständige Stell. Beste Zeugnisse vorhanden. Angeb. an L. Baum, bei Schuler, Wollendorf, Postfach am Rhein.

Perfekte Köchin

sucht Posten f. Saison in Kurhaus od. Pension, Off. u. S. 1145 an Invalidentend. München. F 168

Suche für geb. Fräulein

zum 1. 5. in Wiesbaden od. Urm. Stelle als Köchin oder Hotelk. Anzeig. erb. an Wied. 1440

Gewerbliches Personal

Suche f. alle Arten Kollas, Salouffen - Kolladen, Markisen - Gärten, Systeme, Verdunkelungsanlagen.
Gehälter u. Co.,
Neurode, Euleneckstr.

Kaffee-Vertretung

Verkauf an Verbraucher bietet guten Verdienst. R. Curt Henan, Kaffee-Verlag, Hamburg 21.

Verkaufsstelle vergibt

B. Hiltner, Wied. 1440

Zeitungs-Verkauf und Verkaufsstellen

für Wied. u. Urm. gel. Schmidt, Wied. 1440

Seitenstraße 18, Wied. 1440

Gewerbliches Personal

Saubere ehrl. Personen zum Besetzen gesucht. (Erlitt. Ware.) Wied. 1440

Schlosserlehrling gegen sofort. Vergütung gesucht. Wied. 1440

Für 14. Konfirmandin

wird leihete

Haushälterin

(am liebsten zu Kindern) gesucht. Näheres durch H. A. Rübesheimer, Wiesbaden, Unter Straße 12, vormittags zwischen 10 u. 11 Uhr. F 537

Helles Fräulein

sucht für ganz od. halbe Tage Wirkungskreis. Off. u. S. 208 an Tagbl.-Verl.

Helles, unverl. Frau sucht

für norm. tägl. einige Std. Beschäftigung in Haush. Röhling Str. 4, 3. Dach l.

Helles, unverl. Frau sucht
für m. Stunden-frag für tägl. 2-3 Std. pallende Beschäftigung. Offerten unter S. 209 an den Tagbl.-Verlag.

Männliche Personen

Kaufmännisches Personal

Ja Kaufmann
mit guten mal. franz. Sprachkenntnissen, sucht Stellungs-Offerten unter S. 207 an den Tagbl.-Bl.

Interne Betriebs-Organisation engagiert n. einige

seriöse Damen

mit gutem sicheren Auftreten für eine sehr vornehme ideale Tätigkeit bei sofortigem guten Einkommen. Es wird gebeten, das sich nur Damen melden, die völlig frei und abkömmlich sofort ihre Tätigkeit aufnehmen können. Vorseitungen am Montag, 30. März, zwischen 5-6 Uhr. Zentral-Hotel, Nicolaisstraße.

Für „Sieben Tage“

die neue Radio-Zeitschrift zu 20 Bl. wöchentlich, mit neuartigem Programm und Ausstattung, werden zur Bearbeitung dessen Redaktions dauernd redigierende Damen und Herren angenommen. Evtl. Ein- und Auszahlung. Hermann Buchholz, Zeitschriftengroßhandlung, Wiesbaden-Bierstadt, Rautenberger Straße 1.

Suche zum 15. April oder später einen Posten

(Zabresstelle), als

Kassiererin oder Empfangsräulein

in gutem Hause. Bin lange Zeit auswärts in nur ersten Häusern tätig gewesen und mit allen einschlägigen Arbeiten vertraut. Eritliche Zeugnisse stehen zur Verfügung. Kautions kann gestellt werden. Offerten unter S. 208 an den Tagbl.-Verlag.

Verj. Kaufmann

Korrespondent, Werbefachmann, mit Erfahrung im Genossenschaftswesen, für sofort in aufstiegsfähige Stellung gesucht. Ausicht auf stellvertretenden Vorstand. Gef. Angebote mit lückenlosem Lebenslauf und Gehaltsanprüchen erbeten unter Postfach 334, Wiesbaden.

Nicht zu übersehen!

son erkl. Firma wird allermärs sofort

fleißiger Herr

gesucht, zur Errichtung einer Filiale (kein Laden) für dessen Wohnort mit größerem Umkreis. - Gegenwärtiger Beruf kann beibehalten werden. Dauerndes Einkommen 600 Mk monatlich. - Bewerb. u. Filiale Nr. 305 an W. A. Hansen in u. Bogler, Köln. F 18a

Gesucht sofort!

Personen jeden Standes und Alters zur Einrichtung einer

Maschinen-Striderei.

Keine besondere Vorkenntnisse nötig. Garantie hoher und dauernder Verdienste bei angenehmer Arbeit zu Hause. Entfernung kein Hindernis. Verlangen Sie noch heute ganz unverbindlich und kostenlos Auskunft von der 1883 gegründeten Firma Galtay Rissen u. Co., Hamburg 6, Zollvereinshofniederlage. F 21a

Werbeladente Achtung!

In Abonnentenwerbung erfahrene und erfolgreiche Herren von führender illustrierter

Rundfunk

Programm-Zeitung F 350 (mit 40 Seiten Europa-Programm) und Empfangsgeräte-Versicherung für hier und auswärts bei hoher Provision gesucht. Angebote sofort verfügbarer Bewerber an Werbeladente des Europa-Funk Mannheim, Postfach 684 erbeten.

Vertreter gesucht.

Redenwandler, energische Herren, die Verhältnisse für der Zeit angepasste, neuartige Arbeitsweise haben, die mit Arbeitern ebenso umgehen können wie mit Landeuten, verdienen gut in unserer konkurrenzlosen Speziallage. F 58

Solortiger hoher Vorverdienst

Kasabi AG, München 8.

Bilanzsicherer Buchhalter

mit dem Steuerwesen vollkommen vertraut, la Re. sucht stunden-, tage- od. wochenweise Beschäftigung Stunde Mk. 1.20. Offerten u. U. 191 a. d. Tagbl.-Verl.

Junges Dekorateur

(war in Warenhaus tät.)

sucht Stell. zum 1. 4. 31. Gute Zeugn. u. Ausst. Off. u. S. 211 Tagbl.-Bl.

Gewerbliches Personal

Schlagerer

für Oster noch frei. Off. u. S. 209 an Tagbl.-Bl.

Junges Mann

23 Jahre alt, gelernter Schlosser, sucht Volontärstelle in Auto-Werkstatt. Off. u. S. 213 Tagbl.-Bl.

Junges Mann

23 Jahre alt, gelernter Schlosser mit eigenem Motorrad, sucht Beschäft. Off. u. S. 211 Tagbl.-Bl.

Hausmeisterstelle

von künem Ehep. ohne Kinder gesucht. Führerschein 2 u. 3b vorhanden. Gartenarbeit kann mitübernommen werden. Off. u. S. 204 an Tagbl.-Bl.

Teilwohnung

leere Zimmer m. ar. Alletische, i. Zweitam., Villa, für 55 Mk. zu verm. Langstraße 15, Part., am Demminsweg, Anzuleben ab 11 Uhr.

Schöne 2-Zim.-Wohnung

(Frontspitze) an ruhige Familie mit rot. Karte ab 1. April zu verm. Ede Lorenzstraße 5, Mittelheimer Straße, Bismarck.

2-3-Zim.-Wohn.

mit groß. Veranda. Küche in Einfamilienhaus m. Zentralheizung, obere Bierstraße Str. sofort zu verm. Off. u. S. 213 an den Tagbl.-Verlag.

Schöne 2-Zim.-Wohnung

m. Küche u. Kellerraum in Einfamilienhaus, unmittelbar an Bahnhofs-Teilnahme, an ruhige Mieter abzugeben. Off. u. S. 218 an Tagbl.-Bl.

Schöne 2-Zim.-Wohnung

fr. Karte 430 Mark gegen r. Karte od. gen. Tausch einer 1-Zim.-Wohn. abzugeben. Im Tagbl.-Bl. 1m

3 Zimmer

Ed. 3-Zim.-Wohn.
in der Bahnhofstraße, Gartenhaus, mit Küche, Bad usw., frd. Miete 600 Mk. gegen Wohn. Karte zu verm. Näb. durch J. Chr. Glücklich, RDM., 56, T. 26656

Jahnsstraße 21

11. sonnige 3-Zim.-Wohn. mit Manl. ges. r. Karte zu verm. Rab. 1. St. r.

Schöne sonn. gel. 3-Zim.-Wohn.

mit 2 Balkons, fädel. Frdm. 530 Mk. lot. zu verm. Hausbeh. Wollstraße 68, 3 r.

Schöne große 3-Zimmer-Wohnung

mit Manl. d. i. Westend. gegen rote Karte an ruh. Mieter zu vermieten. Offerten unter S. 212 an den Tagbl.-Verlag.

Schön 3-Zim.-Wohn. mit

Balk. l. a. d. i. Westend. gegen rote K. zu verm. Off. u. S. 214 Tagbl.-Verl.

● 17% ●
verdienen Sie ehrlich und
dauernd, wenn Sie ausdauernd und ehrlich sind durch Verkauf unseres Original Bremer Qualitäts-Kaffees im Bekanntheitskreis, Pensionen, Betrieben usw. bei konkurrenzloser Leistungsfähigkeit. Fordern Sie Offerte an unter S. 187-20 durch Hala. Ann.-Exp. Bremen, Postfach 547. F 312

Bermietungen

1 Zimmer

1 Zim. leer, Allet. 30 u. 2 Zimmer, Allet. 45 u. einzelne leere Manl., Zim. Manthe, Pogh. Str. 6 P.

2 Zimmer

Schöne sonn. 2 Zimmer u. K. Manl. und Balk. zu verm. Rote Karte dr. erm. Friedrichstraße 12, 2. u. 3. Stb.

Teilwohnung

leere Zimmer m. ar. Alletische, i. Zweitam., Villa, für 55 Mk. zu verm. Langstraße 15, Part., am Demminsweg, Anzuleben ab 11 Uhr.

Schöne 2-Zim.-Wohnung

(Frontspitze) an ruhige Familie mit rot. Karte ab 1. April zu verm. Ede Lorenzstraße 5, Mittelheimer Straße, Bismarck.

2-3-Zim.-Wohn.

mit groß. Veranda. Küche in Einfamilienhaus m. Zentralheizung, obere Bierstraße Str. sofort zu verm. Off. u. S. 213 an den Tagbl.-Verlag.

Schöne 2-Zim.-Wohnung

m. Küche u. Kellerraum in Einfamilienhaus, unmittelbar an Bahnhofs-Teilnahme, an ruhige Mieter abzugeben. Off. u. S. 218 an Tagbl.-Bl.

Schöne 2-Zim.-Wohnung

fr. Karte 430 Mark gegen r. Karte od. gen. Tausch einer 1-Zim.-Wohn. abzugeben. Im Tagbl.-Bl. 1m

3 Zimmer

Ed. 3-Zim.-Wohn.

in der Bahnhofstraße, Gartenhaus, mit Küche, Bad usw., frd. Miete 600 Mk. gegen Wohn. Karte zu verm. Näb. durch J. Chr. Glücklich, RDM., 56, T. 26656

Jahnsstraße 21

11. sonnige 3-Zim.-Wohn. mit Manl. ges. r. Karte zu verm. Rab. 1. St. r.

Schöne sonn. gel. 3-Zim.-Wohn.

mit 2 Balkons, fädel. Frdm. 530 Mk. lot. zu verm. Hausbeh. Wollstraße 68, 3 r.

Schöne große 3-Zimmer-Wohnung

mit Manl. d. i. Westend. gegen rote Karte an ruh. Mieter zu vermieten. Offerten unter S. 212 an den Tagbl.-Verlag.

Schön 3-Zim.-Wohn. mit

Balk. l. a. d. i. Westend. gegen rote K. zu verm. Off. u. S. 214 Tagbl.-Verl.

Bermietungen

1 Zimmer

1 Zim. leer, Allet. 30 u. 2 Zimmer, Allet. 45 u. einzelne leere Manl., Zim. Manthe, Pogh. Str. 6 P.

2 Zimmer

Schöne sonn. 2 Zimmer u. K. Manl. und Balk. zu verm. Rote Karte dr. erm. Friedrichstraße 12, 2. u. 3. Stb.

Teilwohnung

leere Zimmer m. ar. Alletische, i. Zweitam., Villa, für 55 Mk. zu verm. Langstraße 15, Part., am Demminsweg, Anzuleben ab 11 Uhr.

Schöne 2-Zim.-Wohnung

(Frontspitze) an ruhige Familie mit rot. Karte ab 1. April zu verm. Ede Lorenzstraße 5, Mittelheimer Straße, Bismarck.

2-3-Zim.-Wohn.

mit groß. Veranda. Küche in Einfamilienhaus m. Zentralheizung, obere Bierstraße Str. sofort zu verm. Off. u. S. 213 an den Tagbl.-Verlag.

Schöne 2-Zim.-Wohnung

m. Küche u. Kellerraum in Einfamilienhaus, unmittelbar an Bahnhofs-Teilnahme, an ruhige Mieter abzugeben. Off. u. S. 218 an Tagbl.-Bl.

Schöne 2-Zim.-Wohnung

fr. Karte 430 Mark gegen r. Karte od. gen. Tausch einer 1-Zim.-Wohn. abzugeben. Im Tagbl.-Bl. 1m

3 Zimmer

Ed. 3-Zim.-Wohn.

in der Bahnhofstraße, Gartenhaus, mit Küche, Bad usw., frd. Miete 600 Mk. gegen Wohn. Karte zu verm. Näb. durch J. Chr. Glücklich, RDM., 56, T. 26656

Jahnsstraße 21

11. sonnige 3-Zim.-Wohn. mit Manl. ges. r. Karte zu verm. Rab. 1. St. r.

Schöne sonn. gel. 3-Zim.-Wohn.

mit 2 Balkons, fädel. Frdm. 530 Mk. lot. zu verm. Hausbeh. Wollstraße 68, 3 r.

Schöne große 3-Zimmer-Wohnung

mit Manl. d. i. Westend. gegen rote Karte an ruh. Mieter zu vermieten. Offerten unter S. 212 an den Tagbl.-Verlag.

Schön 3-Zim.-Wohn. mit

Balk. l. a. d. i. Westend. gegen rote K. zu verm. Off. u. S. 214 Tagbl.-Verl.

Chwiler Straße 9
Maurer's Gartenanl., 5-Zimmer-Wohn. mit Zubehör. Fr. - Miete 1000 Mk. zu verm. Näheres bei Wied. 1440

Emser Str. 46
5-Zim.-Wohn.
mit allem Zubehör. sofort zu vermieten.
Wilhelm Ademann, Tel. 24669, Langg. 16, 1

Emser Straße 44
sonnige 5-Zim.-Wohnung, herrliche freie Lage an der Albrecht-Dürer-Anl. an em. Rab. 1. St. r.

Kaiser-Friedr.-Ring 29
5-Zimmer-Wohnung mit allem Zubehör. zu vermieten.
Wilhelm Ademann, Langgasse 16, Telefon 24669

Kaiser-Friedr.-Ring 32
hochpar. sehr sch. sonn. 5-Zimmer-Wohnung, beste zentr. Lage, Bad, ar. Balk., Manl., 3 Kell., um 1. April zu verm. Näheres durch Wied. 1440

Kaiser-Friedr.-Ring 55
5-Zimmer mit Bad und Zubehör. 1. St. lot oder später zu verm. Näb. Kart. (S. 27087.)

Schöne 5-Zimmer-Wohnung
im Hause Kaiser-Friedr.-Bad 6, mit Bad und reichl. Zubehör. Zentralheizung. Frd. Miete

Wohnungen mieten

Sie

27. 3. Mauritzstr. 1. 3. Möbl. Zimmer zu verm. Michaelsberg 7. 1 rechts. Wohn- u. Schlafzim., sehr gut möbl., an Herrn zu verm. Moritzstr. 45. 2. 6. möbl. Balkon. an be- rufst. Herrn od. Dame zu vm. Moritzstr. 50. 1 r. Bahnhofsnähe, gut möbl. Wohn- u. Schlafzim. m. Klavierben. a. Hrn. z. v. Mosbacher Str. 5. Part. Möbl. Zim. od. Wohnung zu vm. Rifolozstr. 17. Schön möbl. sonn. Süd- zimmer am Bahnhof so- fort zu verm. Rifoloz- str. 39. 3 rechts.	Schön möbl. Zimmer 1 od. 2 Betten, an ber. D. od. S. zu vermieten Steingasse 15. 2. 1. 6. möbl. Zimmer zu vm. bei Frau Gredm. Tannusstr. 64. Stb. 1. Möbl. 3. Webera 3. Stb. Sonniges möbl. Zim. an Dame zu vermieten Weillstr. 23. 2. Schön möbl. Balkonzim. 1 Stod. zu vermieten Weidenburgstr. 12. 1 r. Edle Emser Straße. Gemütl. möbl. Boderzim. an Berufst. preiswert zu verm Weillstr. 59. 2 r (am Ring)
---	--

möbl. möbl. großes
 Wohnkabinett
 sowie Herrenzimmer
 mit angeschlossen. Schlaf-
 zimmer, mit großem
 Balkon und Telefon
 sofort an verm. Kleine
 Wilhelmstraße 7. 2.
 großes möbl. Manfaden-
 zimmer in Neubau mit
 elektr. Licht und Dren.
 sofort billig an verm.
 Rinfelder Str. 12. P. r.
 Sonnenberg
 Tennenbachstraße 1
 möbl. Wohn- u. Schlaf-
 zimmer mit gr. Balkon
 an vermieten
 Preis 30 m. u. voll. Pens.
 Preis 40 M. mit u. a.

2-3
 onnige Zimmer m. Red-
 Räumen, Zentralheiz., t.
 Billa
 berklüde gesunde Höhen-
 lage, Nähe Tennelbad.

modr. 60. unmodr. 82
verm. Off. unter U. 217
an den Tagbl.-Verlag.
Freundl. möbl. Wohn- u.
Schlafzim. mit gut. Vent.
monatl. 70 Mk. au um.
Offerten unter B. 218
an den Tagbl.-Verlag.
Sonntages möbl. Zimmer,
auch mit Kost 60 Mk.
au um. (Waldstr.). Off.

viertes Zimmer
der Dame zu vermieten

Hallgarter Straße 4
Garage sofort zu verm.
Wilhelm Hiermann,
Rannoch 16, Tel. 24920

Yorkstraße 15
Garage und Werkstätte

Wilmhelm Hoffmann,
Tel. 24669, Sanga 16, 1.
Garage, Nähe Rinalkirche,
modern mit bequemer
Einf., lt. a. 1. 4. 31 & v.
zu erfrag. Postbeimer
Straße 53, Ede Frei-
weidenstraße 2, Lortsch
bei Hausm. Dorn.

Kirchg. 50, Auktoral 21127
Tanz, Reparatur, Pflege.
Tag und Nacht geöffnet.
Schöne Autogarage
mit Heizung, elektr. Licht
und Wasser hilft mit zu
vermitteln bei Seiner.
Göbel, Moritzstr. 32.
Privatgarage

Mietgefolge

Abm. 1-3. RS. m. 3.
 edor. Helm. b. 360 RT.
 Inermite verä. Länge
 1. 5. 215 an Taabj. 21.
 Grös. lates laub. 31m.
 n. Nebentraum als Kliche.
 n. Gas u. Wasser i. 5.
 w. mögl. fer. i. 20 RT.
 monatl. a. 15. 4. gel. Off.
 1. 5. 211 an Taabj. 21.
 Adm. bernst. Cheonar i.
 2-3. RS. w. 8. p. i. a.

Strasse 13 1/2, I.

Institut Faber

Heilheidestr. 71. T. 24626.
Sprechst. 12-1 Uhr.
B. Sexta an. Einz. jeders.
Kleine Kl. individuell
gut fördernd. Unterrichts-
Tgl. Arbeitsst. und Auf-
sicht und Nachhilfe durch
Fachlehrer. Gute Erfolge.

Institut Stehmann

Höhere Privatschule.
Mains. Kaiserstraße 68.
Herausgeber 31604
Vorbereitung zum Abitur
u. auf alle Kl. hoh. Sch.
Schulen. bei erfolgreich
für zurückgebl. Schüler.
Feste Entf. Entf. Lehrkräfte.

Stenogr.-Schule, 1885 gegr.
Kaufm. Privat-Schule



geprüfter Stenogr.-Lehrer
Rheinstr. 36. Telefon
24237
Tages- u. Abendkurse:
Einheitskurschrift
Stolz-Schreib-
Machinen-Schreiben
Buchführung, Revision usw.

Nachhilfe für Grundsch.
u. Fortgesch. ert. bei bill.
Pfeifferm. Jungferstr. 11.
Off. u. E. 195 Tagbl. 21.

Katholische Oberrealschule, Oberkassel-Tonn.

Aufnahme in alle Klassen. Sorgfältige Beaufsichtigung
und Förderung im Internat. Beste Verpfle-
gung. Prüfung an der Anstalt. Bewilligung mit Be-
rechtigung Sport, Musik. Prospekt 26. Direktor
Dr. Geil.

Töchterheim Schrank

Wiesbaden,
Adelheidstraße 25

Junge Mädchen aus Wiesbaden oder der näheren
Umgebung, die die Vorteile eines Pensionates
haben wollen, ohne ganz von Hause fortzu-
gehen, können bei uns als Tagesschülerinnen
od. „Halbpensionärinnen“ aufgenommen
werden. Gründliche hauswirtschaftliche Aus-
bildung und zeitgemäße Fortbildung. Auch
Aufnahme von Schülerinnen, die die hiesigen
höheren Lehranstalten besuchen.

Näheres durch:
Antonie Schrank.

Demnächst Wiesbaden.

Vernt Schönheitspflege!

Gute Verdienstmöglichkeit.
Hierwärtige Ausbildung in individueller hygienisch
kosmetischer Ausführung nach neuester und mod.
Methoden. Auskünfte erteilt Mme. W. Ausbil-
dungslehrerin des Instituts de Beauté Paris, 3. St.
Faden-Waden, Richtentelstraße 10. 1. F. 40

Verloren • Gefunden**Grauer Pelz**

Donnerstag Staatsrat.
Gr. D. nach Schluss verl.
Augenzeugen werden um
gef. Angabe geb., wie
Betreff. den Pelz an sich
nahm. Gegen Belohn.
abzugeben. Kirchstraße 38.
Telefon 23764.

Schlüsselbund

Freitag abend gegen 7 Uhr Martinstr.—
Lessingstr.—Frankfurter Str. verloren.
Gegen Belohnung abzugeben
Fundbüro Friedrichstraße.

Gesüßl. Empfehlungen**Platz frei am****Privat-Mittagstisch**

Ragensteherstr. 2. P.
Rabe Taunusstraße.
Keine hässl. Küche.

Gutbürgerl.**Restaurant**

Stadtmitte gibt Mittag-
stisch im Abonn. 0.80 Mk.
kein Trinkwang. Eigene
Küche. Rein Aufschlag.
Vdr. im Tagbl. 21. Jh

Personen-

Autovermietung
Gute Bedien. Bill. Preise.
Telefon 20867.

Schreibmasch.

aller Systeme lehrt
leicht 50 A. täglich
repariert billig
Schreibstube
Emmert, Hauptstr. 5

30. Schuljahr**Kaufmännische****Privatschule****Emil****Straus**

Rheinstr. 46

Ecke Moritzstraße

Kurse

„Ramen, Herren u.
Schulentflassene“

Prospekt frei

Engl., franz., span. Unter-
richt, auch Nachhilfe ert.
Offerten unter D. 106 an
den Tagbl.-Verlag

Englisch, Französisch, Ita-
lienisch zu maß. Preis ert.
gepr. Akademikerin, langj.
Auslandspraxis. Zu erf. frag.
im Tagbl.-Verlag. Gs

Französisch (J. Lehrkraft)
ert. Konversationsunter-
richt an Erwachsene. Off.
u. E. 211 an Tagbl.-Verl.
Energ. Klavierlehrerin
ert. arbl. Unterr. n. mod.
Meth. In Ref. Mtl. 8-12 u.
Off. u. E. 211 Tagbl.-Verl.

Maschinen-Schreiben.
Stenographie.
Unterricht
Kirchstraße 22. 1.

Zeugnis. Abschr. mit
unverf. laub. bill. Kiste.
Kerolstraße 89. Laden.

Patente

D. R. G. M. und W. Z.
durch Pat.-Ing.

A. Schwan

Wiesbaden
Michelsberg 7 Tel. 28420

Gebrauchsm.
Warenz.
Patente

Büro
Kochling

Maschinen-Schreiben
Tel. Münsterpl. 32754

Patente

Erfindungen

schützt

Patent-techn. Büro

Mauritiusstraße 1

Ecke Kirchgasse

Garage Christmann.

Bertramstr. 7. a. B. 10. 1.

Reparatur. Tankstelle.

Reparatur. Tankstelle.

Reparatur. Tankstelle.

Reparatur. Tankstelle.

Reparatur. Tankstelle.

Reparatur. Tankstelle.

Reparatur. Tankstelle.

Reparatur. Tankstelle.

Reparatur. Tankstelle.

Reparatur. Tankstelle.

Reparatur. Tankstelle.

Reparatur. Tankstelle.

Reparatur. Tankstelle.

Reparatur. Tankstelle.

Reparatur. Tankstelle.

Reparatur. Tankstelle.

Reparatur. Tankstelle.

Reparatur. Tankstelle.

Reparatur. Tankstelle.

Reparatur. Tankstelle.

Reparatur. Tankstelle.

Reparatur. Tankstelle.

Reparatur. Tankstelle.

Reparatur. Tankstelle.

Reparatur. Tankstelle.

Reparatur. Tankstelle.

Reparatur. Tankstelle.

Reparatur. Tankstelle.

Reparatur. Tankstelle.

Reparatur. Tankstelle.

Reparatur. Tankstelle.

Reparatur. Tankstelle.

Reparatur. Tankstelle.

Reparatur. Tankstelle.

Reparatur. Tankstelle.

Reparatur. Tankstelle.

Reparatur. Tankstelle.

Reparatur. Tankstelle.

Reparatur. Tankstelle.

Reparatur. Tankstelle.

Reparatur. Tankstelle.

Reparatur. Tankstelle.

Reparatur. Tankstelle.

Reparatur. Tankstelle.

Reparatur. Tankstelle.

Reparatur. Tankstelle.

Reparatur. Tankstelle.

Reparatur. Tankstelle.

Reparatur. Tankstelle.

Reparatur. Tankstelle.

Reparatur. Tankstelle.

Reparatur. Tankstelle.

Reparatur. Tankstelle.

Reparatur. Tankstelle.

Reparatur. Tankstelle.



Wo imi im Hause ist,
herrscht der Zauber
gepflegter Sauberkeit!



1 Eßlöffel umi
auf 10 Liter
heißes Wasser



Henkel's



Wo man imi hat im Haus,
ist die Hausfrau sehr heraus!

Zum Geschirraufwaschen u. Spülen
und für jede Reinigungsarbeit
in Haus und Betrieb

Hergestellt in den Persil-Werken

Vertreter: Rudolf Hane, Emser Straße 48. Tel. 20601.

Heiraten

Heirat

Da mir sonstige Gelegenheiten fehlt, lade ich auf diesem Wege Lebenskamerad. Ein Beamtensohn 29 Jahre alt, evang., streng erzogen, in Haush. perfekt. Schöne Aussteuer noch. Witwer nicht ausgeschl. Diskretion Ehrenfache. Chevermittel. Verbeten. Ernstgemeinte Offerten unter D. 181 an den Tagbl.-Verlag.

Dame

aus d. Rittellande, 41 J., Witwe ohne Kinder, ev. gute Erziehung, 3-jähr. Wdht. und 500 Mark in bar, mit eigenem Erwerb, möchte sol. erwerbstätigen Herrn pass. Alters kennen lernen zwecks Heirat. Herrn aus d. Bortorten Wiesb. bevorzugt. Off. unter D. 212 Tagbl.-Verlag.

Osterwunsch!

Fraulein, 40er, häuslich, mit schönem Heim u. Barvermögen wünscht Herrn in gleich. Position kennen zu lernen zwecks Heirat. Nur ernstgem. Offerten unter D. 211 a. d. Tagbl.-Verlag.

Fräulein

30 Jahre alt, aus guter Familie, wünscht da sie hier fremd, mit solchem Herrn zwecks Heirat bekannt zu werden. Witwer angenehm. Aussteuer teilweise vorhanden. Off. unter D. 211 an den Tagbl.-Verlag.

Kerngefundenes

Heimlandmädchen aus erf. Kreisen, temperamentvoll, 20 J., ev., vermög., häusl., musikal. (portl. Autos.), wünscht die Bekanntschaft eines entspr. gut aussehenden, vornehmen Herrn in gleich. Lebensstellung, bis zu 30 J. zw. Ehe. Höherer Staatsbeamter, bevorzugt. Bildsuche, die diskret behandelt und sofort zurück geandt werden, unter H. 737 a. d. Tagbl.-Verl.

Fräulein

Anfang 30er, berufstätig, wünscht, da hier fremd, mit einem lieben, charaktervollen Herrn bekannt zu werden, zwecks Heirat. Witwer nicht ausgeschl. Aussteuer teilweise vorhanden. Off. unter D. 208 a. d. Tagbl.-V.

Osterwunsch

Hoteliertochter, einz. Kind, 32 J., mittlgr. sympath., gut erzog., gebild., tüchtig, m. entspr. Vermögen, evtl. Einheiratsmöglichk. geb., sucht durch Ehe Lebenskamerad. Nur ernstgem. Briefe b. Zusichg. strengst. Verschwiegenh. erb. unter H. 3398 an Ala Anzeigen A.-G. München. F111

Um einsamen Stunden

Inhalt zu geben, erhebt sich jeder Fabrikant, Haus- u. Grundbesitzer, Witte 50, wölgst., humor., Herrenfahr., Osterfrohes Eheglück auf ideller Grundlage m. charaktervoller Gefährtin. Off. u. H. 740 Tagbl.-Verl.

Selbst-Offerte.

Tücht. Geschäftsm. 40er, große statil. Erich. w. Heirat m. Dame m. etw. Vermögen zw. Geschäftsvergrößerung o. Einbeirat in Geschäft. Gef. Offerten. möglichst mit Bild, unter G. 192 an den Tagbl.-Bl. Anonym. ausflos.

Heimkehrermeister

evang. m. a. Ruf u. Vergangend, 34 Jahre hier, wünscht die Bekanntschaft eines lebenswü. u. geb. Mädels in 20er Jahren, mit guten Sachkenntnis u. etw. Vermögen zw. Gründung eines Geschäfts. Bald Heirat. Diskretion ausgeliebt. Off. mit Bild unter G. 212 an Tagbl.-Verlag erbeten.

Anfäng. lediger Mann. 45 Jahre alt, wünscht Dame mit Vermögen zw. bald Heirat, auch Einbeirat. Off. unter G. 212 an den Tagbl.-Verlag.

Jana Mann, 24 J., ev., gelehrter Kaufm., ar. u. hart. Derzensant, sucht Briefwechsel m. Mädchen m. etw. Verm. Einbeirat erwünscht. Offerten unter D. 208 an den Tagbl.-Bl.

Junger Mann

27 Jahre alt, mitte groß, angen. äußere, freibl. Kaufmann, etwas vermögend, wünscht Heirat mit vermög. Dame von angenehmen Äußerem. Offert. unt. H. 736 a. d. Tagbl.-Verl.

Junger Chauffeur

26 Jahre, kath. in fester Stellung, lacht ein nettes Mädel mit etwas Aussteuer zwecks baldiger Heirat.

Ernstgemeinte Off. unt. D. 213 an den Tagbl.-Bl.

Pelle und diskrete

Heirat. E. Dörner, Schierl. Str. 20, Wb. 21

Ich

Jude ständig für zum Teil sehr vermög. Damen und Herren des In- und Auslandes und der ersten Kreise geeignete Lebensgefährtin.

Eleonore Schröder

Wiesbaden, Kirchstraße 44.

Sprechzeit 10-12, 3-7, Sonn- u. Feiertags 3 bis 6 Uhr. Samstags keine Sprechstunde. In diesem Tage befinde ich mich mit meinem Wagn auf Reisen, mache auf vielseitige Wünsche Besuche u. stelle auch mittels Wagens Verbindungen her. Damen u. Herren auch ohne Vermögen durch Ausgleich gute Ehe möglich. Keine Vorwurshaltung. Beluche und Begegnung sehr diskret. Einbeiraten jeglicher Art vorgefertigt. Für Damen: Gegenwärtig ar. Anzahl mittl. und höhere Beamten gemeldet.

Verschiedenes

Wir suchen Anstalt oder Verkauf unseres seit 11 Jahren bestehenden schuldenfreien Film-Vertriebs- u. Verleih-Betriebes an Elektro- oder Foto-Handlung oder an Fachmann dieser Branchen unter günstigen Bedingungen.

Lehr- u. Kunst-Film-Gesellschaft m. b. H., Wiesbaden, Bismarckstraße 36.

Großes Haus

St. H. F. 2. Rang, für d. Rest der Spielzeit abzug. Bismarckstraße 14, 3 Hs.

Welche edelsten, herrlich, gibt armen unverschuldet in Not gerat. erwerbslos. Arb. (einem Frontsoldat) sehr Kleiderstücke. Off. u. H. 212 an Tagbl.-Verl.

Schlafzimmer zu leihen gef. Preisoff. u. H. 217 an Tagbl.-Verl.

Biete erfr. Maler- u. Tapezierer-Arbeit gegen Sünalings-Befehl. Off. von Interessenten erb. u. H. 217 an Tagbl.-Verlag.

Tausche meinen 10/35 Lieferwagen, auch als Personennagen zu fahren, gegen ein Motorrad Off. u. H. 212 an Tagbl.-Verl.

Dame, alleinst. mit schön. Wohn. möchte mit alt. Herrn nemeinlich, Hausbau führen. Off. unter H. 210 an Tagbl.-Verlag.

Höb. Schüler (Schülerin) findet liebes, Aufn. und gewissenhafte Betreuung in Lehrershaus. Gef. Antr. u. H. 212 an Tagbl.-Verl.

Kind wird in gebild. Familie in gute Pflege genommen. Off. u. H. 738 Tagbl.-V.

Wissen. Handlesen. Brandel, Rebera 21, 2

Wissen. Handlesen. Brandel, Rebera 21, 2

Wissen. Handlesen. Brandel, Rebera 21, 2

Wissen. Handlesen. Brandel, Rebera 21, 2

Wissen. Handlesen. Brandel, Rebera 21, 2

Wissen. Handlesen. Brandel, Rebera 21, 2

Wissen. Handlesen. Brandel, Rebera 21, 2

Wissen. Handlesen. Brandel, Rebera 21, 2

Wissen. Handlesen. Brandel, Rebera 21, 2

Der letzte Ansturm

kann beginnen! Neue Preisreduzierungen haben die Aufgabe, die Räumung der Restbestände zu beschleunigen. So billig wie jetzt bei Nietschmann werden Sie so bald nicht mehr kaufen.

Nietschmann

Ein gut sitzendes Maßhemd

kostet heute nicht mehr als fertig gekauft, meist doch nicht pass. Hemden.

Ich empfehle Ihnen einen Versuch. Überzeugen Sie sich d. ein Probehemd.

Große Stoff-Auswahl.

Carl Teismann

Werkstat. Herrenwäsche, T. 24544

Friedrichs 42, Ecke Kirchgasse.



Ihre Kleidung ist abgetragen!

Necetin entglänzt und reinigt Anzüge, Kostüme, Mäntel, auch Teppiche, Polstermöbel usw. wie neu. Frisch auch die Farben auf und gibt neue Appretur. Dauernd laufen begeisterte Dankschreiben ein, die wohl die Güte des patentierten Necetin-Pulver am besten beweisen. Machen Sie Ihre alte Kleidung noch heute wie neu! Einfach mit Necetin durchbürsten!

Necetin in allen Drogerien usw. 75 Pfg. die Schachtel.

Necetin-Gesellschaft Leipzig C 1

Rob. Winkelbach

Zum Osterfest:

Ein schöner Fuchs

Ein Kopfkoller

Eine flotte Hermelin-Krawatte

Häfnergasse 1, gegenüber Hotel Weiße Lilien

Selbstangefertigte

Osterhasen- und Osterfeier

la Schokolade, feinste und reichliche Füllung.

Bitte betrachten Sie meine Schaufenster-Ausstellung.

Konditorei Fritz Schaefer

Schwalbacher Str. 12, neben Filmpalast

Haben Sie schon unser Bohnerwachs probiert?

la Qualität! Nur durch Riesen-Umsatz

a. 500 Gramm = 1-Pfd.-Dose weiß u. gelb 47 S — 1-Kilo-Dose 93 S

rothbraun und hochrot (Boize), ca 500 Gramm = 1-Pfd.-Dose 48 S

Billige Bürstenquelle u. Scheuerluch-Centrale

Kirchgasse 11 M. O. Gruhl Fernruf 27003 Lieferung frei Haus

Hans Jankow

Steuerberatung, Buchführung u. Revisionen
Bilanzen, Vermögensverwaltungen

Wiesbaden, Seerobenstraße 3, Tel. 22587

RADIO

ein schönes Ostergeschenk, bei bequemen Monats- oder Wochenraten. Wundervolle neueste Anlage. Kpl. Mk. 125.—

Offerten erb. unter U. 215 a. d. Tagbl.-Verl.

Kapellenstr. 7, Part. links

Gebets- und Andachtsstunden
Sonntag 9.30 Uhr vormittags — 8 Uhr abends
Donnerstag 8 Uhr abends

Kirchliche Anzeigen

Evangelische Kirche.

Wochenandachtsdienst

am Samstag, den 28. März 1931 in der Ringkirche

Abends 8.30 Uhr Landeskirchenrat Detlef Böllig

Sonntag, den 29. März 1931.

Marktkirche. Vorm. 10 Uhr Hr. Kumpf, Konfirmation und Abendmahl. Nachm. 5 Uhr Hr. Dr. Dietrich.

Bergkirche. Vorm. 9.30 Uhr Hr. Dr. Bömel. Vorm. 10.30 Uhr Hr. Antbes Konfirmation und Abendmahl. Nachm. 5 Uhr Hr. von Bernus, Abendmahl.

Ringkirche. Vorm. 10 Uhr Hr. Mulot, Konfirmation und Abendmahl. Nachm. 1.30 Uhr Kinder-gottesdienst. Nachm. 5 Uhr Hr. Schmidt.

Lutherkirche. Vorm. 10 Uhr Hr. Dr. Michel, Konfirmation und Abendmahl. Nachm. 5 Uhr Hr. Lang.

Paulinenkirche. Vorm. 10 Uhr Hr. Jung, Konfirmation und Abendmahl.

Wiesbaden-Biebrich. Hauptkirche. Vorm. 10 Uhr Hr. Kübler, Konfirmation der Konfirmanden von Hr. Kübler unter Mitwirkung des evangelischen Kirchengesangsvereins und des Polanenchors. Nach dem Gottesdienst findet Beichte und Feier des heil. Abendmahles statt.

Oranienkirche. Vorm. 10 Uhr Hr. Albert, Konfirmation der Konfirmanden von Hr. Albert unter Mitwirkung des Oranienkirchenchors und des Polanenchors. Nach dem Gottesdienst findet Beichte und Feier des heil. Abendmahles statt.

Waldstraße. Vorm. 10 Uhr Hr. Dieck, Abends 8 Uhr Passionsandacht, veranstaltet von dem evangelischen Kirchengesangsverein der Waldstraße.

Dialonsheim. Abends 8.15 Uhr Bibelstunde.

Wiesbaden-Dotzheim. Vorm. 8.30 Uhr Kinderheim Taunushöhe. Vorm. 10 Uhr Konfirmation mit Abendmahl. 15 Uhr Frühling- und Osterfeier des Kindergartens. 20 Uhr Musikalische Passionsandacht.

Wiesbaden-Sonnenberg. Vorm. 10 Uhr Konfirmation und hl. Abendmahl. Hr. Bender.

Katholische Kirche. Pfarrkirche zum hl. Bonifatius. Heilige Messen 6, 7, 8 Uhr. 10 Uhr Hochamt. 11.30 Uhr zweite hl. Messe. Nachmittags um 2.30 Uhr hl. Kommunionunterricht mit Andacht und Segen. Am Gründonnerstag ist halbtägliche Ausstellung der heiligen Kommunion, beginnend um 6 Uhr. Am Karfreitag beginnen die hl. Zeremonien um 9 Uhr. Am Karfreitag ist um 7.30 Uhr Beginn der Weihen. Beichtgelegenheit Mittwoch von 4-7 Uhr, Karfreitag von 4-7 Uhr und nach 8.15 Uhr. Gründonnerstag und Sonntagmorgen von 6 Uhr an.

Maria-Hilf-Pfarrkirche. 6.30 Uhr Frühmesse. 8 Uhr zweite hl. Messe. 9 Uhr Kindergottesdienst. Am Gründonnerstag von 6 Uhr an halbtägliche Ausstellung der hl. Kommunion. 9 Uhr feierliches Amt. Am Karfreitag um 9 Uhr feierlicher Karfreitags-Gottesdienst. Am Karfreitag 7.30 Uhr Beginn der Weihen. Beichtgelegenheit Mittwoch nachmittags von 5-7 Uhr und nach 8 Uhr. Gründonnerstag von 6 Uhr an Samstag von 4-7 und nach 8 Uhr. Sonntag früh von 6.30 Uhr an.

Pfarrkirche zur heiligen Dreifaltigkeit. 7 Uhr Frühmesse. 8 Uhr zweite hl. Messe. 9 Uhr Kindergottesdienst. 10 Uhr Hochamt mit Passion. An den Wochentagen sind die heiligen Messen um 6.30 und 7.15 Uhr. Gründonnerstag 6.30 Uhr erste Ausstellung der hl. Kommunion. Danach halbtägliche Ausstellung der hl. Kommunion. 9 Uhr feierliches Amt. Am Karfreitag um 9 Uhr feierlicher Karfreitags-Gottesdienst. Am Karfreitag 7.30 Uhr Beginn der Weihen. Beichtgelegenheit Mittwoch nachmittags von 5-7 Uhr und nach 8 Uhr. Gründonnerstag von 6 Uhr an Samstag von 4-7 und nach 8 Uhr. Sonntag früh von 6.30 Uhr an. Karfreitag nachmittags von 4-7 und von 8 Uhr an.

Pfarrkirche St. Elisabeth. Erste hl. Messe 6.15 Uhr. Zweite hl. Messe 7.30 Uhr. 8.45 Uhr Kindergottesdienst. 10 Uhr Hochamt. Gründonnerstag feierliches Hochamt um 9 Uhr. Karfreitag Beginn der hl. Zeremonien um 9 Uhr. Am Karfreitag beginnen die hl. Zeremonien mit der Weihen des Osterfens um 7 Uhr. 8.30 Uhr feierliches Hochamt. Beichtgelegenheit Samstag von 3.30-7 Uhr und nach dem Vortrag für die Männer um 8 Uhr. Sonntag Dienstag und Donnerstag früh bis 8.15 Uhr und Mittwoch nachmittags von 5-7 Uhr.

Pfarrkirche in Sonnenberg. 7 Uhr Beichte. 8 Uhr Frühmesse. 10 Uhr Amt. 14 Uhr Andacht.

Alt-Kathol. Gemeinde Friedenskirche Schwalbacher Straße. Vorm. 10 Uhr Amt mit Predigt. Karfreitag den 3. April, abends 8 Uhr Liturgie. Andacht mit Predigt. Hr. Peter.

Die Christliche Glaubensgemeinschaft. Bismarckring 21. Abends 8.15 Uhr Evangelisation Dienstag, abends 8.15 Uhr Bibelstunde.

Baptisten-Gemeinde. Zionskapelle Adlerstr. 19. Vorm. 9.30 Uhr Gebetsstunde. Vorm. 10.45 Uhr Sonntagsschule. Nachm. 4.30 Uhr Predigt und Jugenderg. Mittwoch, abends 8.30 Uhr Bibelstunde. Pred. J. C. Wintler.

